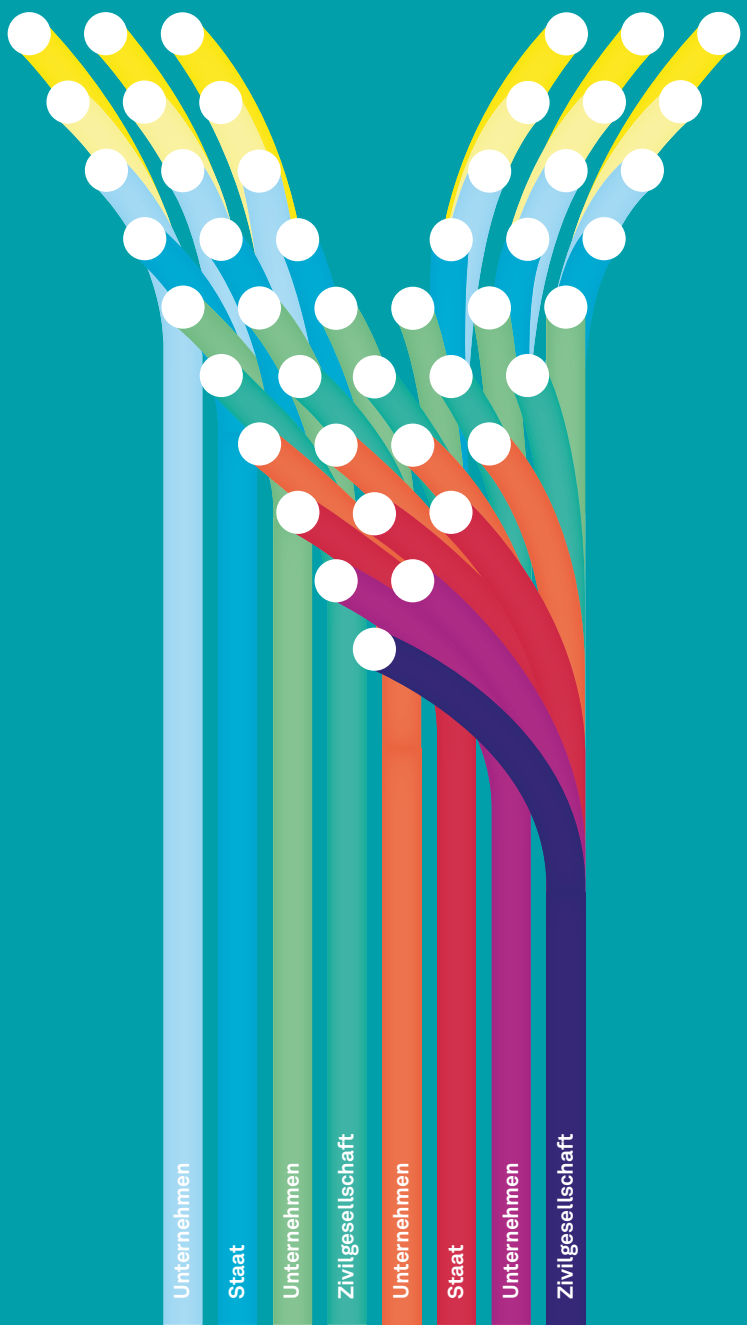
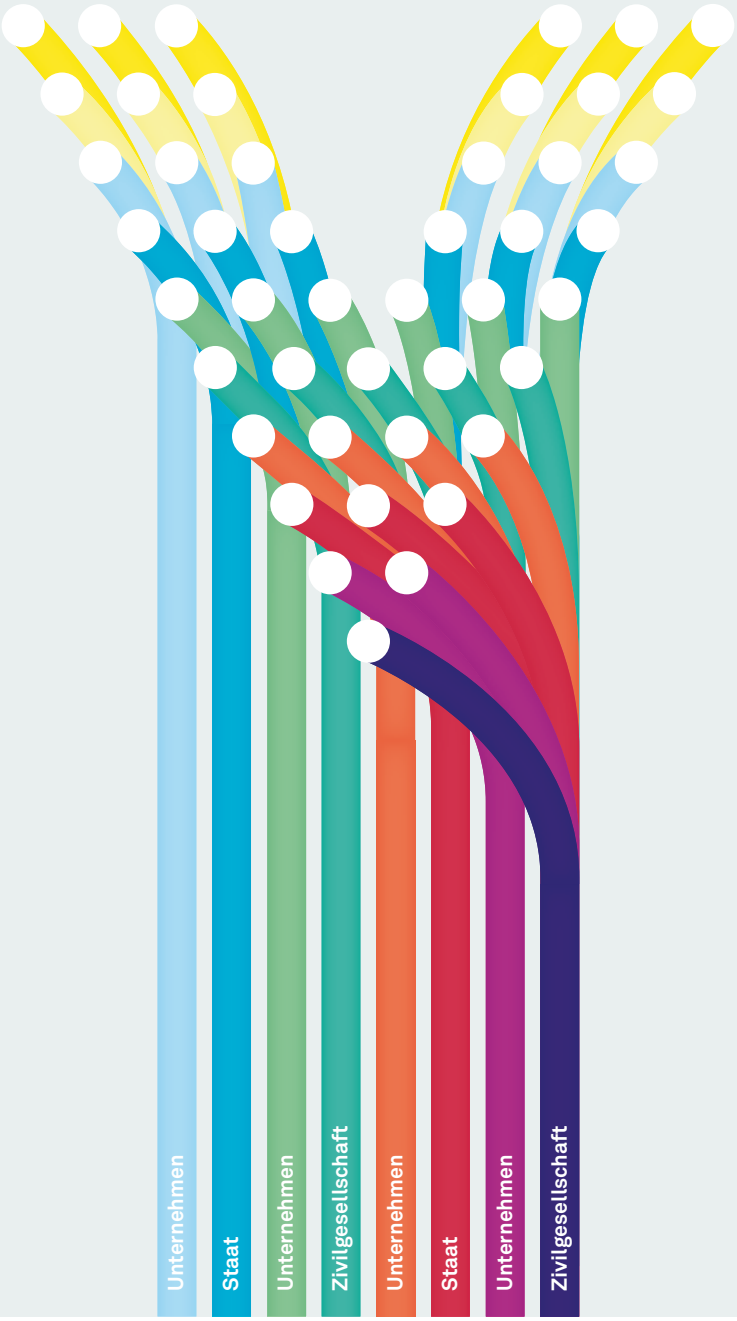
JULIUS RAAB STIFTUNG

VERANTWORTUNGSATLAS

Österreichische Wirtschaft



Verantwortung ist, wenn alle an einem Strang ziehen.



Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 Verlag noir
Verlag noir, A-1120 Wien, Tivoligasse 73
www.verlagnoir.at

edition noir band: 29
ISBN: 978-3-9503674-6-1

Herausgeber
Julius Raab Stiftung
Mozartgasse 4, A-1041 Wien
Präsident: Dr. Harald Mahrer
Geschäftsführung: Dr. Marisa Mühlböck

Redaktionsleitung
Mag. Magdalena Liebl

Redaktion
Aymen Belhaj, Christoph Diensthuber, Sabrina Egle, Jim Lefebre, Lukas Pirringer

Grafisches Konzept, Informationsdesign & Fotografie
Now Design + Direction
Christoph Almasy, Paul Leichtfried
www.wearenow.at

Lektorat
Dr. Arnold Klaffenböck

Druck
AV + Astoria Druckzentrum GmbH
Printed in Austria

Wir danken für die freundliche Unterstützung der ERSTE Bank, der EVN, der Österreichischen Lotterien und der Wirtschaftskammer Österreich.

Wir danken den folgenden Personen und Organisationen für die Unterstützung mit ihren Inputs in Form von Zahlen- und Datenmaterial, aber auch Denkanstößen und Erläuterungen:
Mag. Petra Gallaun, Telekom Austria Group & A1; Mag. Ines Gherardini, Familie & Beruf Management GmbH; Mag. Katharina Gössinger, BIO Austria; Mag. Christian Gulas, FASresearch; Dr. Peter Haric, Leitbetriebe Austria Institut; Mag. Christoph Haushofer, Wirtschaftskammer Österreich; Dr. Andreas Henkel, Wirtschaftskammer Österreich; Dr. Michaela Hickersberger, Ökosoziales Forum; Mag. Robert Koza, Wirtschaftskammer Österreich; Ing. Günther Lang, Lang consulting und Passivhaus Austria; DI Hans Mayrhofer, Ökosoziales Forum; Mag. Clemens Matzer, Ökosoziales Forum; Mag. Klemens Riegler-Picker, Change Tank; Dr. Jürgen Schneider, Umweltbundesamt; Mag. Sarah Weissengruber, FASresearch; Mag. Stefan Wessely, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Wir bitten im Sinne einer verbesserten Lesbarkeit um Verständnis, dass auf geschlechterspezifische Formulierung verzichtet wird. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

Inhalt

6 Intro

20 Wirtschaftliche Leistungskraft

46 Starker Staat

64 Stabile Gesellschaft

94 Lebenswerte Umwelt

120 Gutes Leben

Vorwort

Die Verantwortung von Unternehmen ist ein viel diskutiertes Thema. Der „Corporate Social Responsibility“-Ansatz, der die Debatte der vergangenen Jahre geprägt hat, liefert in diesem Kontext wichtige Impulse und hebt den Diskurs – vor allem im betriebswirtschaftlichen Bereich – auf eine neue Ebene. Die Verantwortungsdimensionen unternehmerischen Handelns gehen aber darüber hinaus und sind vielfältig und facettenreich.

Der Verantwortungsatlas der Julius Raab Stiftung zeigt in fünf Kapiteln auf, in welchen Sphären Unternehmen Verantwortung tragen und welche Leistungen sie dabei erbringen. Damit werden auch vermeintliche „Selbstverständlichkeiten“ der Auswirkungen unternehmerischen Denkens und Handelns sichtbar.

Außer Frage steht: Unternehmen sind für unsere Gesellschaft und ihre Zukunft nicht das Problem, sondern die Lösung. Von Bedeutung ist ein entsprechender ordnungspolitischer Rahmen, der die richtigen Anreize für unternehmerisches Handeln setzt und bessere Rahmenbedingungen ermöglicht. Das Modell der Ökosozialen Marktwirtschaft ist das beste Zukunftskonzept, um die Verantwortung von Unternehmen fundiert zu diskutieren und zu bewerten. Freies, eigenverantwortliches Handeln ist und bleibt die Grundlage für eine lebendige, vielfältige Verantwortungskultur, in der auch die Unternehmen eine tragende Rolle spielen.

Dr. Harald Mahrer
Präsident der Julius Raab Stiftung

Dr. Marisa Mühlböck
Geschäftsführerin der Julius Raab Stiftung

Intro

Bunt, vielfältig und vor allem klein- und mittelständisch: Österreichs Unternehmenslandschaft stellt sich vor.

Österreich ist ein Standort der Klein- und Mittelbetriebe. Sie sind verlässliche Partner für das ganze Land. Sie tragen Verantwortung für breiten Wohlstand. Sie sorgen für eine arbeitsmarktfähige Aus- und Weiterbildung und für Arbeitsplätze. Sie ermöglichen Wirtschaftswachstum durch Innovationskraft und Wettbewerbsstärke. Das ist die unverzichtbare Grundlage zur Verbreiterung des gesellschaftlichen Wohlstandes, der immer mehr Menschen die Möglichkeit gibt, ein Leben nach ihren Vorstellungen und Wünschen zu führen.

Stabilität auch in fordernden Zeiten
Unsere Unternehmen wirtschaften auf dem Boden der Realität, mitten in den Regionen. Stabilität und Verantwortungsbewusstsein unserer Unternehmenslandschaft haben es möglich gemacht, auch in fordernden Zeiten die Mitarbeiterstände zu halten. Österreich ist deshalb einer der wenigen Staaten, der die Finanz- und Wirtschaftskrise gut gemeistert hat. Dank der Leistungen unserer Unternehmen ist Österreichs Arbeitslosenquote in den Jahren 2000 bis 2013 nie deutlich über fünf Prozent gelegen. Im EU-Schnitt war die Arbeitslosigkeit mitunter doppelt so hoch.

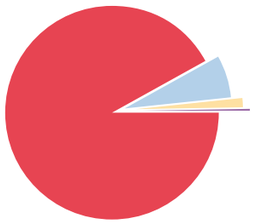
Garant für Krisenfestigkeit
Auch bei der Krisenbewältigung waren und sind unsere Unternehmen federführend. Zwischen 2010 und 2012 hat jeder zweite Familienbetrieb seinen Umsatz gesteigert. Jeder dritte Betrieb hat neue Arbeitsplätze geschaffen. Andere haben über die Krisenbekämpfung geredet – die Unternehmen haben gehandelt. Österreichs vielfältige klein- und mittelbetriebliche Wirtschaftslandschaft sorgt dafür, dass Österreich und seine Arbeitsplätze krisenfest sind.

Nachhaltige Gründerdynamik
Umso wichtiger ist es, dass der „Nachwuchs“ bestmögliche Rahmenbedingungen vorfindet. 2013 machten sich in Österreich 36.947 Personen selbstständig. Im Jahr 2014 gehen insgesamt 196.598 Arbeitsplätze auf das Konto der Gründer des Jahres 2013.

Österreichs Gründerdynamik ist nachhaltig: Knapp 70 Prozent der Gründungen sind nach fünf Jahren immer noch erfolgreich auf dem Markt tätig. Dazu kommt, dass Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer verantwortungsvoll in die Selbstständigkeit starten. Sie sammeln zuvor ausreichend Praxiserfahrung im Beruf, wie das Durchschnittsalter von 37 Jahren der Gründer 2013 deutlich macht. Das sichert die notwendige Branchenerfahrung und den Erfolg des Unternehmens. Ein guter Einstieg in die Selbstständigkeit ist ein Gewinn für ganz Österreich.

KMU-Power

Unternehmen nach Betriebsgröße im Jahr 2013

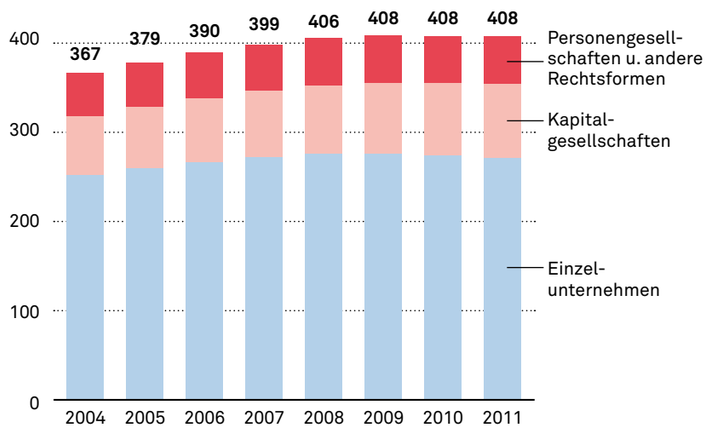


	Anzahl der Unternehmen
0-9 Mitarbeiter	374.378
10-49 Mitarbeiter	25.537
50-249 Mitarbeiter	4.997
250 und mehr Mitarbeiter	1.088

Quelle: WKO 2013

Rechtssache

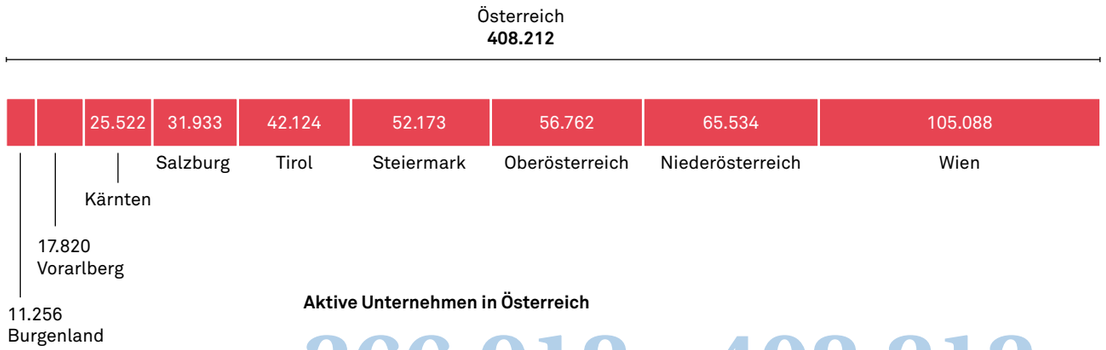
Anzahl der aktiven Unternehmen von 2004 bis 2011, in Tausend



Quelle: Statistik Austria 2013

Total regional

Anzahl der aktiven Unternehmen nach Bundesländern im Jahr 2011



Aktive Unternehmen in Österreich

366.918 2004

408.212 2011

Quelle: Statistik Austria 2013

Family Business

Daten zu Familienunternehmen in Österreich

80%

aller Unternehmen in Österreich sind Familienunternehmen

70%

Die Familienunternehmen in Österreich beschäftigen mehr als 70 Prozent der Arbeitnehmer

Quelle: KMU Forschung Austria im Auftrag der EU 2013

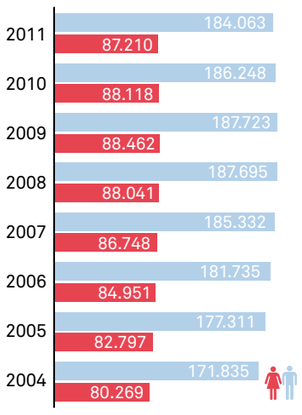
Viel Potenzial für Frauen!

Aufteilung der Vorstands- und/oder Aufsichtsratsfunktionen in Österreichs Top-100-Unternehmen nach Geschlecht in Personen und Prozent

Quelle: FAS.research 2014

Männer- und Frauenwirtschaft

Anzahl der Unternehmen nach Geschlecht des Unternehmers pro Jahr von 2004 bis 2011



Quelle: Statistik Austria 2013

Im Sektor

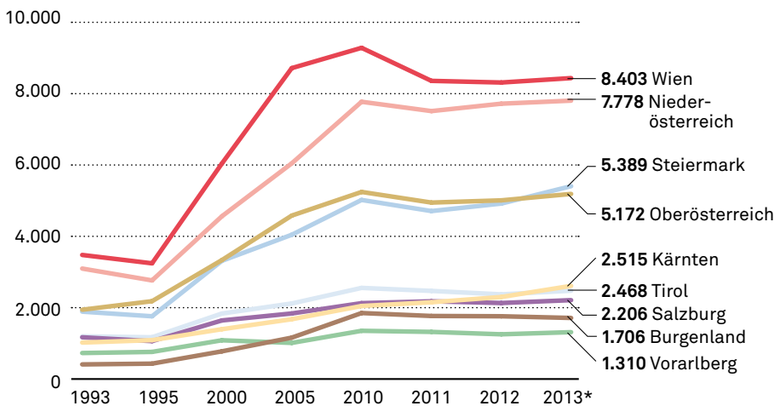
Unternehmen nach Bundesländern und Sektoren, Registerzählung 2011 – Arbeitsstättenzählung

	Primär	Sekundär	Tertiär	Insgesamt
Österreich	109.009	68.099	445.483	**622.591**
Wien	681	11.061	113.566	125.308
Niederösterreich	30.083	12.414	77.230	119.727
Oberösterreich	23.630	11.825	64.228	99.683
Steiermark	23.323	9.648	57.409	90.380
Tirol	7.833	6.638	41.136	55.607
Salzburg	6.729	5.193	32.879	44.801
Kärnten	9.207	4.849	26.816	40.872
Vorarlberg	2.291	3.758	18.886	24.935
Burgenland	5.232	2.713	13.333	21.278

Quelle: Statistik Austria 2013

Gründer-Offensive

Unternehmensneugründungen[1] pro Jahr in Österreich



Neugründungen gesamt

14.631
1993

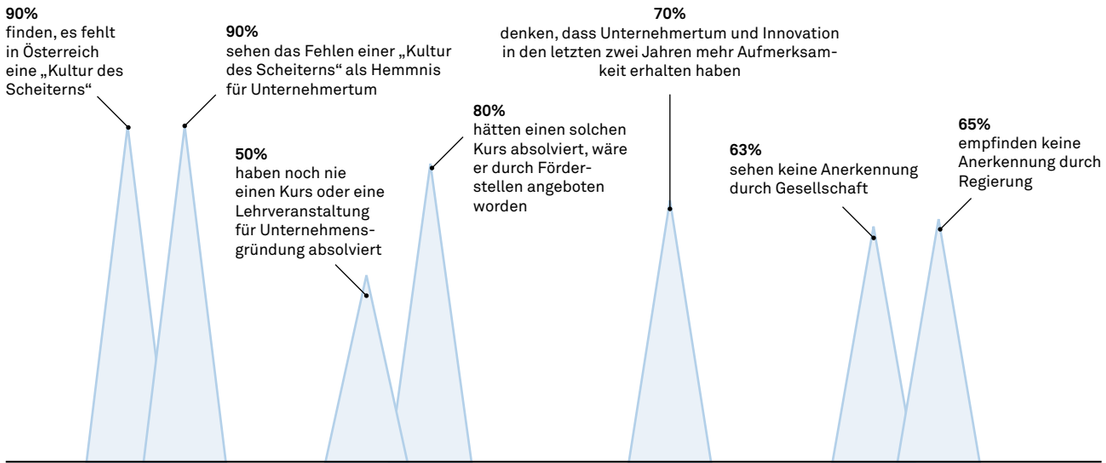
37.125
2010

36.947
2013

* vorläufig. 1) Unternehmensneugründungen im Bereich der Wirtschaftskammern; echte Gründungen (ohne Umgründungen, kurzfristige Löschungen oder „Ruhendmeldungen", Filialgründungen etc.), inklusive selbstständiger Personenbetreuern/Altenpflegern. Quelle: WKO 2014

Feedback

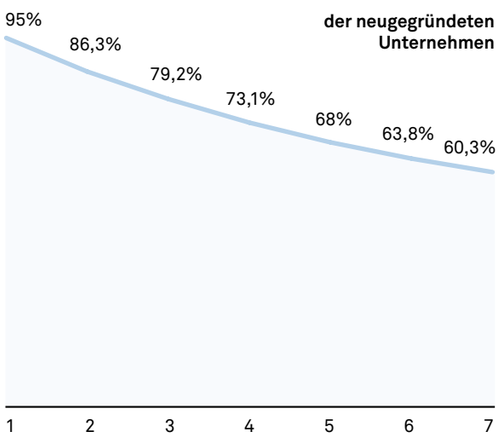
Was Jungunternehmer und Jungunternehmerinnen meinen



Quelle: Austrian StartUp Report 2013, durchgeführt von Speedinvest

Uns gibt´s noch immer!

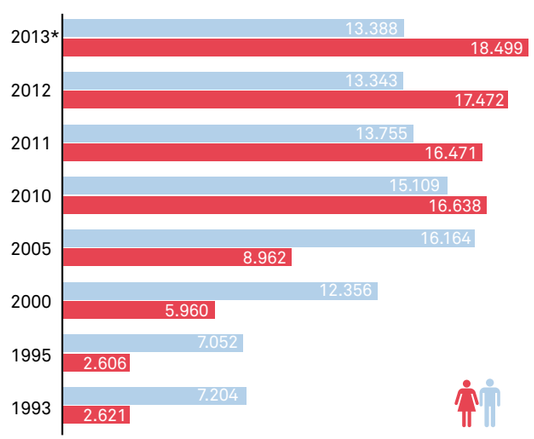
Überlebensrate von Unternehmen nach Jahren



Quelle: WKO 2013

Single-Unternehmerinnen

Unternehmensneugründungen (Einzelunternehmen) pro Jahr nach Geschlecht



* vorläufig.
Quelle: WKO 2014

Was ich will

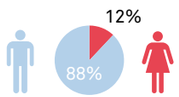
Motive für Unternehmensgründungen in Prozent

Quelle: Metis Institut 2012 im Auftrag des Gründerservice der WKO

Thirtysomethings

Startups: Durchschnittsalter der Gründer und Mitarbeiter in Österreich

32,3 Jahre



Im internationalen Vergleich

	Durchschnittsalter	Männer	Frauen
Tel Aviv	36,16	91%	9%
London	35,98	91%	9%
Silicon Valley	34,12	90%	10%
Österreich	32,30	88%	12%
Berlin	31,86	97%	3%
Los Angeles	31,55	88%	12%

Quelle: Austrian StartUp Report 2013, durchgeführt von Speedinvest

Überlebensrate von Unternehmen nach Jahren

95%

der neugegründeten Unternehmen bestehen länger als ein Jahr

79%

der neugegründeten Unternehmen bestehen länger als drei Jahre

68%

der neugegründeten Unternehmen bestehen länger als fünf Jahre

60%

der neugegründeten Unternehmen bestehen länger als sieben Jahre

Anteil der neugegründeten Unternehmen, die länger als ... Jahre bestehen

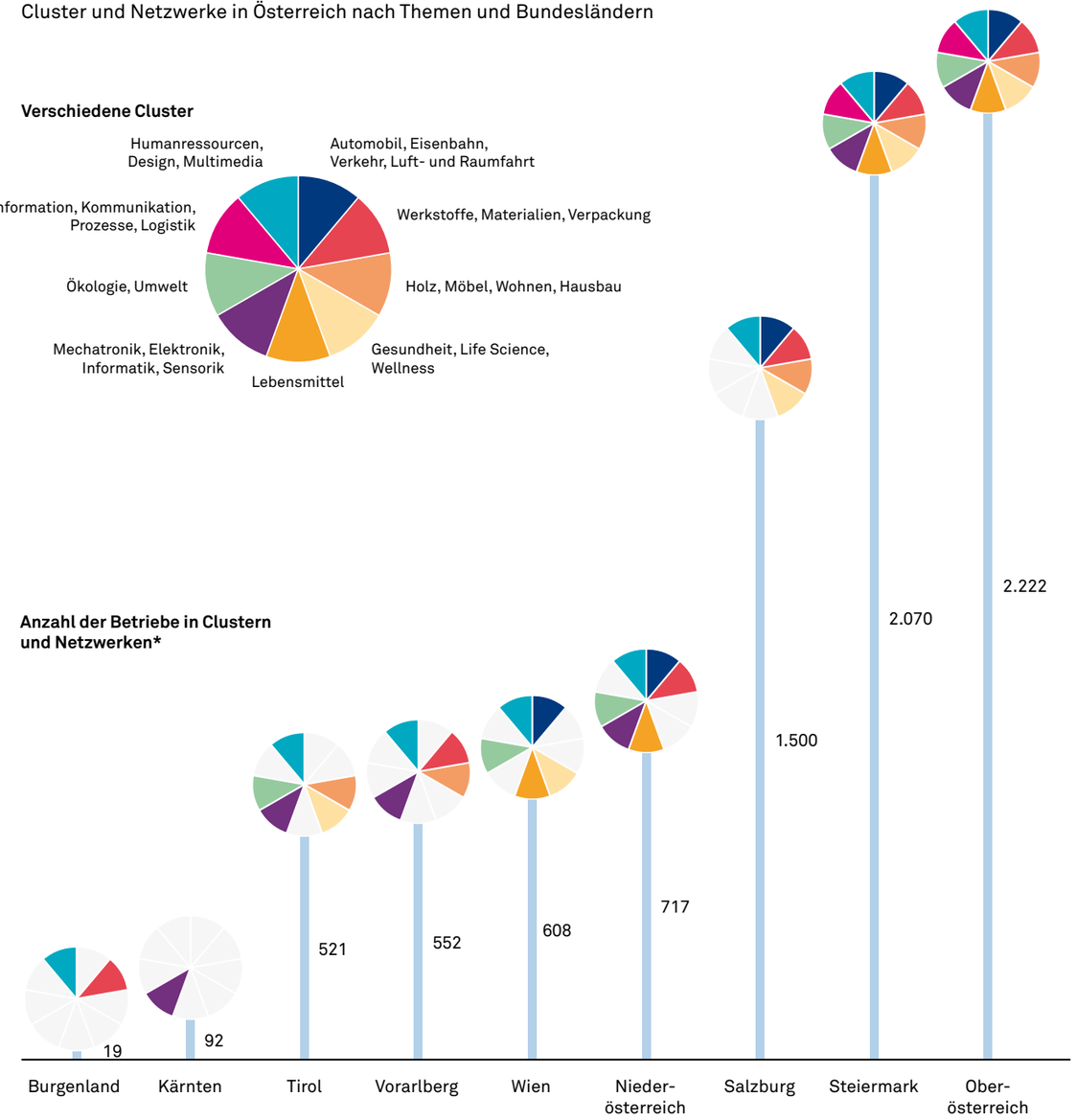
Quelle: WKO 2013

Stärkefelder

Cluster und Netzwerke in Österreich nach Themen und Bundesländern

Verschiedene Cluster

Anzahl der Betriebe in Clustern und Netzwerken*



* inklusive bundesländerübergreifender Cluster
Quelle: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Witschaft, „Cluster in Österreich - Leistungsstarke Innovationsnetzwerke in den wirtschaftlichen und technologischen Stärkefeldern Österreichs“ 2014 (Stand von 10. Juni 2014)

Jobs

Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 2013

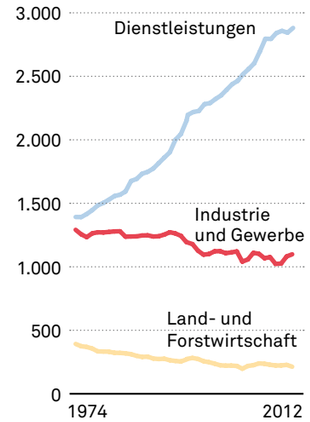
	Beschäftigte
Summe Primärsektor	21.018
Summe Sekundärsektor	877.861
Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	583.305
Baugewerbe / Bau	247.126
Energieversorgung	27.077
Wasserversorgung	14.738
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	5.615
Summe Tertiärsektor	2.491.791
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	544.400
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	528.008
Gesundheits- und Sozialwesen	234.279
Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	195.896
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	183.285
Verkehr und Lagerei	182.209
Erbringung v. freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleist	158.242
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	117.711
Erziehung und Unterricht	98.564
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	88.163
Information und Kommunikation	79.926
Grundstücks- und Wohnungswesen	41.840
Kunst, Unterhaltung und Erholung	35.531
Private Haushalte mit Hauspersonal	3.077
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	660
Alle Sektoren	3.390.670
Kindererziehungsgeldbezieherinnen	84.609
Präsenzdiener	6.689
Wirtschaftsklasse unbestimmt	1.053
Unselbstständig Beschäftigte gesamt	3.483.021

Daten gemäß neuer Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes der SV-Träger; Jahresdurchschnittswerte, Beschäftigungsverhältnisse; ohne geringfügig Beschäftigte

Quelle: HVSV 2014

Stets zu Diensten

Erwerbstätige nach Sektoren 1974 bis 2012 in 1.000



Quelle: Statistik Austria 2013

Privat schlägt Staat

Erwerbstätige in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst in 1.000 im Jahr 2012

4.184
Erwerbstätige gesamt

3.183
Unselbstständig Erwerbstätige

444
Öffentlich Bedienstete

557
Selbstständige und Mithelfende

Quelle: Statistik Austria 2013

Unsere bunte Wirtschaft

Fachgruppen der Wirtschaftskammer im Jahr 2013 (BI: Bundesinnung, FV: Fachverband, BG: Berufsgruppe)

Gewerbe und Handwerk

BI Maler und Tapezierer
BI Kraftfahrzeugtechniker
BI Bauhilfsgewerbe
BI Hafner, Platten- und Fliesenleger und Keramiker
BI Berufsfotografen
BI Chemische Gewerbe u. Denkmal-, Fassaden- u. Gebäudereiniger
BI Lebensmittelgewerbe
BI Sanitär-, Heizungs- und Lüftungs-techniker
BI Steinmetze
BI Dachdecker, Glaser und Spengler
BI Holzbau
BI Karosseriebautechniker, -lackierer und Wagner
BI Kunsthandwerke
BI Elektro-, Gebäude-, Alarm- und Kommunikationstechniker
BI Metalltechniker
BI Gesundheitsberufe
BI Kunststoffverarbeiter
BI Tischler und Holzgestaltende Gewerbe
FV Gewerbliche Dienstleister
BI Fußpfleger, Kosmetiker und Masseure
BI Friseure
BI Mode und Bekleidungstechnik
BI Mechatroniker
BI Rauchfangkehrer und Bestatter
BI Bau
BI Gärtner und Floristen

Bank und Versicherung

FV Telekommunikations- und Rundfunkunternehmungen
FV Landes-Hypo-thekenbanken
FV Banken und Bankiers
FV Volksbanken
FV Sparkassen
FV Pensionskassen
FV Raiffeisenbanken
FV Versicherungsunternehmen
FV Energiehandel

Information und Consulting

FV Unternehmensberatung und Informationstechnologie
FV Buch- und Medienwirtschaft
FV Ingenieur-büros
FV Druck
FV Werbung und Marktkommunikation
FV Immobilien- und Vermögenstreuhänder
FV Abfall- und Abwasserwirtschaft
FV Versicherungsmakler und Berater in Vers.angelegenheiten
FV Finanzdienstleister

Industrie

FV Bergwerke und Stahl
FV Nahrungs- u. Genussmittelindustrie (Lebensmittelindustrie)
FV Fahrzeugindustrie
FV Glasindustrie
FV Stein- und keramische Industrie
FV Gas- und Wärmeversorgungs-unternehmungen
FV Bauindustrie
FV Maschinen & Metallwaren
FV Papierindustrie
FV Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie
FV Holzindustrie
FV Papierverarbeitende Industrie
FV Mineralölindustrie
FV Elektro- und Elektronikindustrie
FV Chemische Industrie
FV Gießereiindustrie
FV NE-Metallindustrie
FV Film- und Musikindustrie

Transport und Verkehr

FV Beförderungsgewerbe mit Personenkraftwagen
FV Güterbeförderungsgewerbe
FV Seilbahnen
FV Spediteure
FV Fahrschulen, allgemeiner Verkehr
FV Schienenbahnen
FV Autobus-, Luftfahrt- und Schifffahrtsunternehmungen

Tourismus und Freizeitwirtschaft

FV Hotellerie
FV Gastronomie
FV Gesundheitsbetriebe
FV Reisebüros
FV Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe
FV Freizeit- und Sportbetriebe

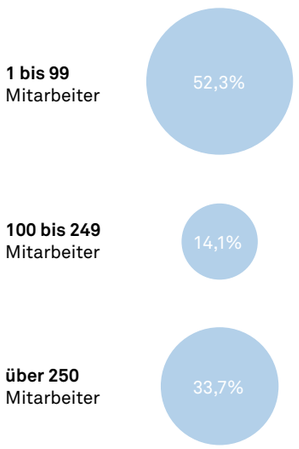
Handel

FV Garagen-, Tankstellen- und Servicestationsunternehmungen
BG Elektro- und Einrichtungsfachhandel
BG Foto-, Optik- und Medizinproduktehandel
BG Fahrzeughandel
BG Arzneimittel/Drogerie/Parfümerie/Chemikalien/Farbenhandel
BG Baustoff-, Eisen-, Hartwaren- und Holzhandel
BG Markt-, Straßen- und Wanderhandel
BG Lebensmittelhandel
BG des Handels mit Mode und Freizeitartikeln
BG Agrarhandel
BG Direktvertrieb
BG Außenhandel
BG Sekundärrohstoff- und Altwarenhandel
BG Juwelen-, Uhren-, Kunst-, Antiquitäten- u. Briefmarkenhandel
BG Papier- und Spielwarenhandel
BG Handel m. Maschinen, Computersystemen, techn. u. ind. Bedarf
BG Versicherungsagenten
BG Tabaktrafikanten
BG Handelsagenten

Quelle: WKO 2014

Klein, aber oho!

Beschäftigte nach Betriebsgrößenstufen im Jahr 2013



Quelle: WKO 2013

KMU-Bilanz

Anteil der KMU an der marktorientierten Wirtschaft Österreichs

441 Mrd.

Umsatz, das entspricht 63% der Gesamtumsatzerlöse

1,8 Mio.

Beschäftigte, das entspricht 67% der Beschäftigten

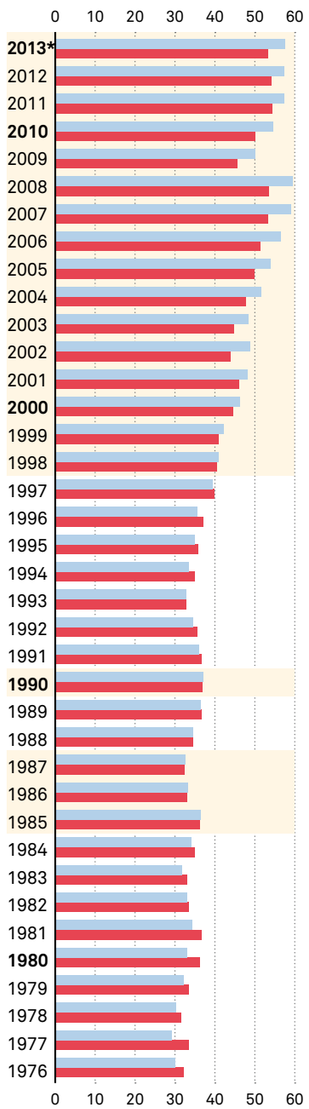
310.000

KMUs, das entspricht 99,6% der Unternehmen

Quelle: Statistik Austria 2011

Import-Export-Geschäft

Waren- und Dienstleistungsexporte und -importe in Prozent des BIP zu laufenden Preisen von 1976 bis 2013



* vorläufig
Quelle: Statistik Austria 2014

6 von 10 €

des österreichischen Bruttoinlandsproduktes werden durch den Export verdient

Quelle: OeNB, Statistik Austria 2013

44,7%

Die durchschnittliche Exportquote in der Europäischen Union (EU-27) liegt bei 44,7%

Quelle: Statistik Austria 2013

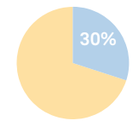
Globalisierung? Ja, bitte!

Die österreichische Wirtschaft hat einen hohen Internationalisierungsgrad (Jahr 2010)

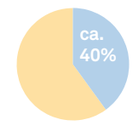
Quelle: IBW Forschung/Schmid 2010

Leistung integriert

Unternehmen mit Migrationshintergrund in Wien im Jahr 2011



der Wiener Wirtschaft sind Unternehmen mit Migrationshintergrund aus fast 90 verschiedenen Ländern



der Neugründungen finden durch Personen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten statt

16.000 der **53.173**

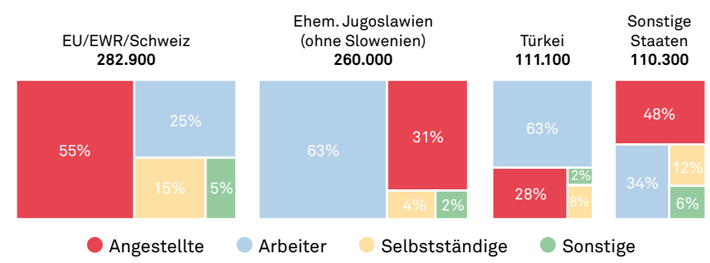
Wiener Einzelunternehmen haben einen migrantischen Hintergrund

Quelle: Synthesis Forschung im Auftrag der Wirtschaftsagentur Wien

Wer macht was?

Berufliche Stellung der Erwerbstätigen 2012 nach Migrationshintergrund

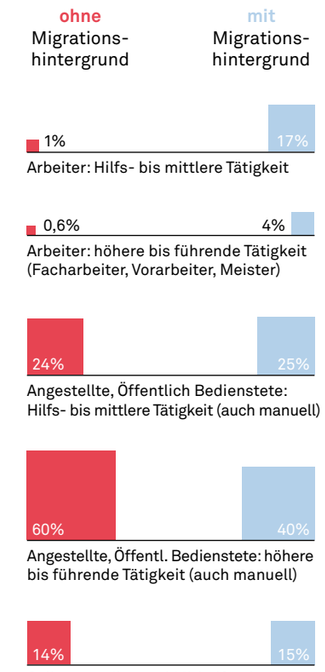
Erwerbstätige mit Migrationshintergrund (gesamt): **764.300**



Quelle: Statistik Austria Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012

Bildung entscheidet

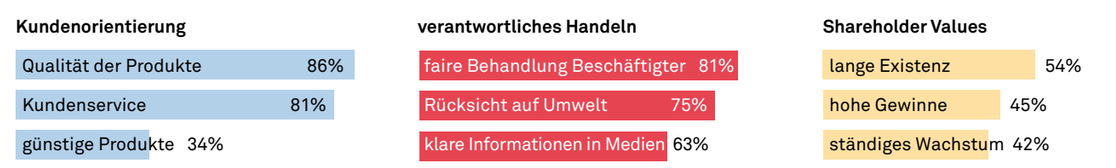
Erwerbstätige (25-64 Jahre) mit mindestens Matura nach beruflicher Position und Migrationshintergrund 2010



Quelle: Statistik Austria 2011

Was Kunden lieben

Faktoren für ein erfolgreiches Unternehmen aus Kundensicht in Prozent



Quelle: SORA Studie im Auftrag der Telekom Austria Group 2013

1

Wirtschaftliche Leistungskraft

Wohlstand ist Ergebnis der Leistungskraft von Unternehmen.

„Wohlstand für alle“ lautete das Motto der Sozialen Marktwirtschaft in der Nachkriegszeit. „Nachhaltigen Wohlstand für alle“ fordert die Ökosoziale Marktwirtschaft heute. In beiden Konzepten spielen die Unternehmen als Wohlstandsmotoren die Schlüsselrolle. Aus guten Gründen. Denn die Wertschöpfung der Unternehmen ist die Basis für den Wohlstand einer Gesellschaft. Dazu gibt es keine Alternative.

Sichere Arbeit
Unternehmen tragen die Verantwortung für breiten Wohlstand. Sie sorgen für Aus- und Weiterbildung und für Arbeitsplätze. Arbeitsplätze schafft schließlich nicht der Staat, sondern nur gesunde, leistungsfähige Unternehmen. Österreichs Unternehmen bieten insgesamt rund 2,7 Millionen Jobs. Und Österreichs Klein- und Mittelbetriebe sorgen für zwei von drei Arbeitsplätzen in Österreich. Damit sind sie der größte Arbeitgeber des Landes. Und das meist gleich in der Region.

Österreichs im EU-Vergleich äußerst niedrige Jugendarbeitslosigkeit hat einen einfachen Grund: unsere Lehre. Mit der betrieblichen Ausbildung erhalten junge Menschen eine attraktive berufliche Chance. Kein Wunder, dass andere Länder mit hoher Jugendarbeitslosigkeit dieses Modell kopieren wollen.

Innovation und Export entscheiden
Die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Unternehmen treiben das Wirtschaftswachstum an. Nur so können wir nachhaltigen Wohlstand generieren, der unsere Lebenschancen und unsere Freiheit stärkt. Wer Unternehmen beschränkt und überreglementiert, schadet letztlich dem Wohlstand im gesamten Land.

Eine Schlüsselrolle beim Wohlstandsaufbau spielt der Export. Österreich verdient heute sechs von zehn Euro im Export. 70 Prozent der Exporte gehen in den EU-Raum. Dass unser Land ein Export-Star ist, verdanken wir unseren Betrieben. Immer mehr Klein- und Mittelbetriebe wagen sich auf das internationale Parkett und punkten mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen. Die Zahl der Exporteure ist 2013 um 3.000 auf 47.000 Unternehmen gestiegen. Schon 2015 kann Österreich die Marke von 50.000 überspringen.

Globalisierung: Ja, bitte!
Das alles zeigt: Für Arbeitsplätze und Wohlstand spielt der Export eine Schlüsselrolle. Gegen Globalisierung und Internationalisierung zu sein, ist kein Programm. Im Gegenteil: Je besser unsere Betriebe ihre internationalen Chancen nützen, desto besser für den Wohlstand in Österreich.

Kauf-Kraft

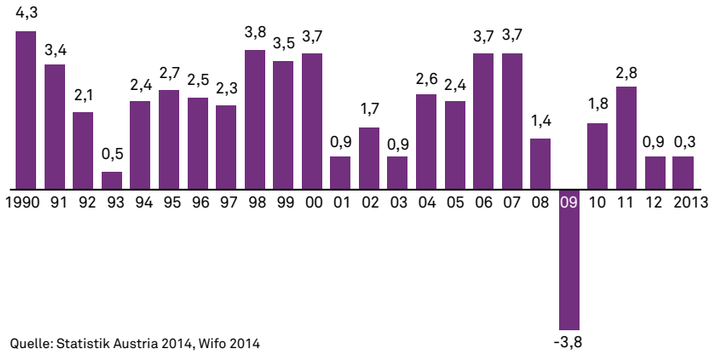
So viel steht den Verbrauchern aus ihrem Haushalts-Netto-einkommen in Euro pro Jahr (inkl. sozialer Transfers) zur Verfügung

Liechtenstein	58.844
Luxemburg	28.185
Schweiz	36.351
Norwegen	31.707
Irland	16.438
Dänemark	21.161
Österreich	**21.295**
Frankreich	19.565
Deutschland	20.621
Großbritannien	17.892
Belgien	18.782
Schweden	21.640
Finnland	19.445
Italien	15.945
Niederlande	15.539
Spanien	12.370
Griechenland	9.963
Zypern	11.865
Portugal	10.018
Slowenien	9.921
Malta	10.109
Tschechien	7.317
Estland	6.695
Lettland	6.480
Slowakei	7.473
Litauen	6.848
Ungarn	5.009
Polen	5.870
Rumänien	3.491
Bulgarien	2.919

Quelle: GfK Kaufkraft Europa 2013/14

Wachstums-Rate

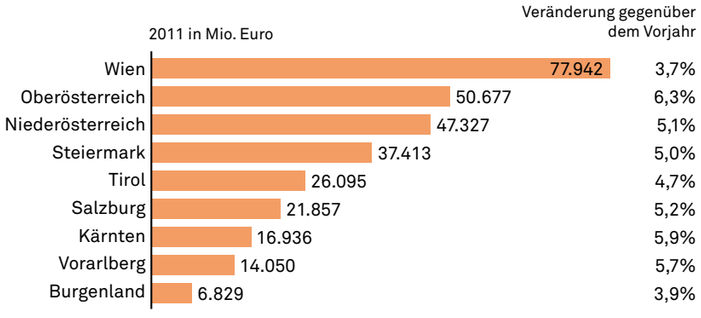
Jährliches Wirtschaftswachstum von 1990 bis 2013, Veränderung des realen BIP in Prozent



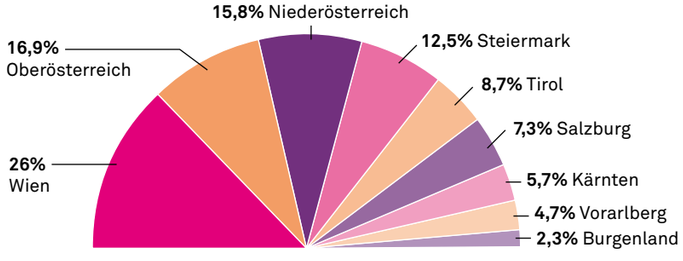
Quelle: Statistik Austria 2014, Wifo 2014

Regionale Potenziale

Bruttoregionalprodukt 2011 nach Bundesländern zu laufenden Preisen



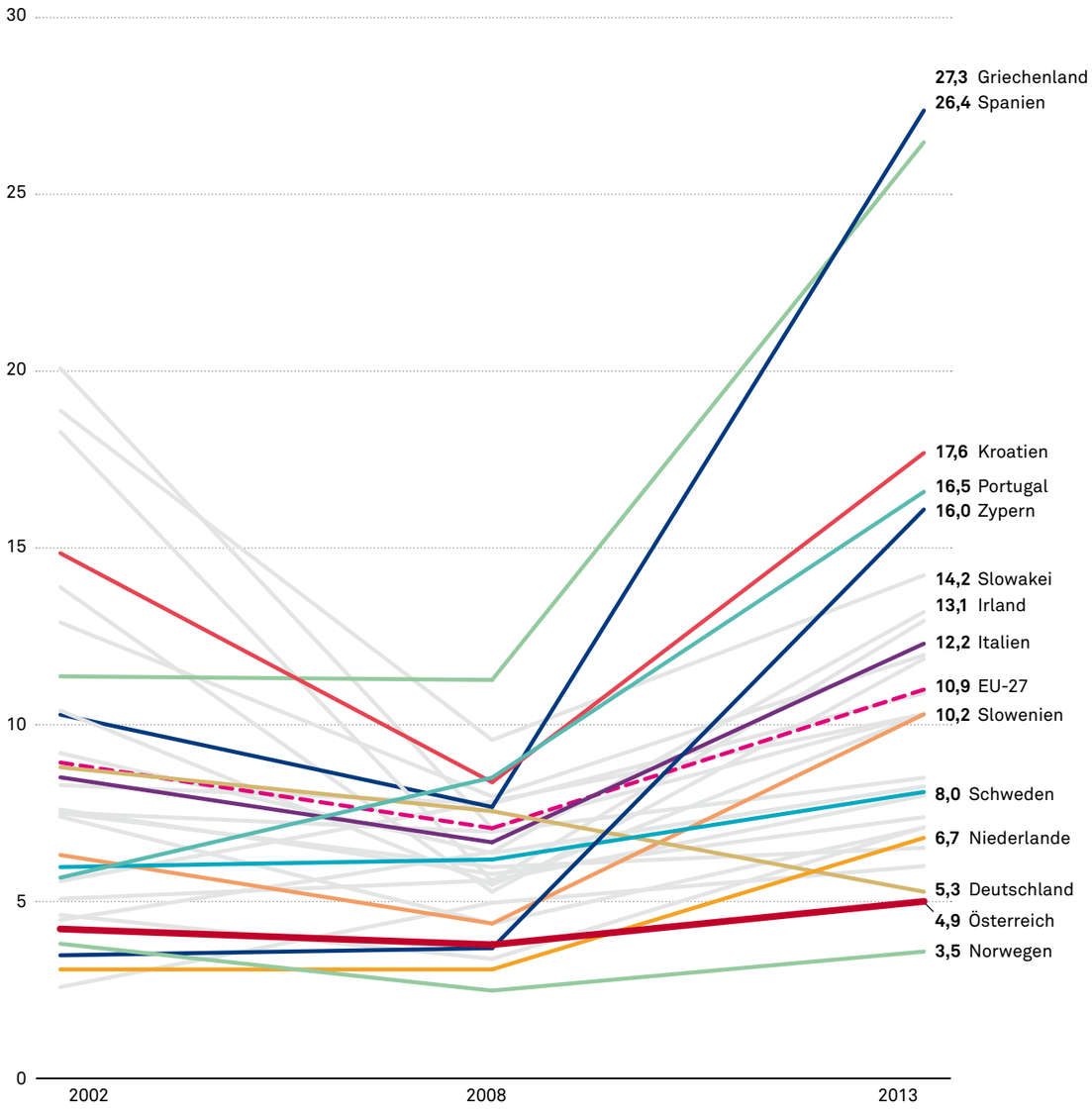
Anteil am österreichischen BIP



Quelle: Statistik Austria 2013

Jeder ist einer zu viel

Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich (saisonbereinigt) in den Jahren 2002/2008/2013



Die grauen Striche repräsentieren nicht extra angeführte weitere Länder
Quelle: Eurostat 2014

Mehr Jobs, mehr Chancen

Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Erwerbstätigen im internationalen Vergleich in Prozent, harmonisiert und saisonbereinigt

5,7 Mio.

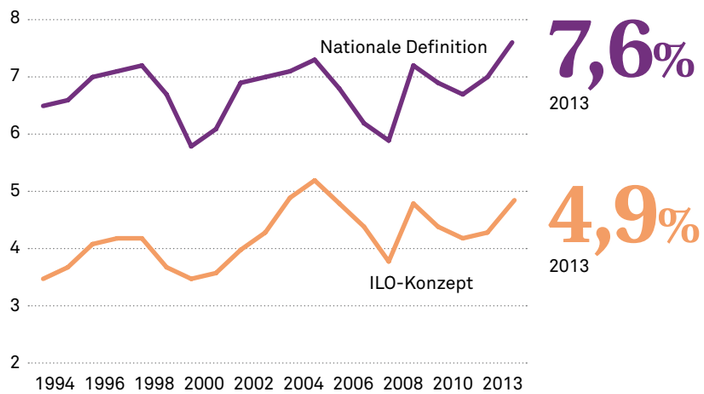
jugendliche Arbeitslose in EU-28

Griechenland	58,3
Spanien	55,5
Kroatien	49,7
Zypern	38,9
Italien	40,0
Portugal	37,7
Slowakei	33,7
Bulgarien	28,4
Polen	27,3
Ungarn	27,2
Irland	26,8
Frankreich	24,8
Lettland	23,2
Slowenien	21,6
EU-28	23,4
Belgien	23,7
Rumänien	23,6
Litauen	21,9
Schweden	23,4
Vereinigtes Königreich	20,5
Finnland	19,9
Luxemburg	17,4
Tschechische Republik	18,9
Estland	18,7
Malta	13,5
Dänemark	13,0
Niederlande	11,0
Österreich	9,2
Deutschland	7,9

2013 oder letztverfügbarer Wert
Quelle: Eurostat 2014

Statistik-Vergleich

Arbeitslosenquote Österreichs (nationale Definition und ILO-Konzept) im Jahresvergleich von 1994 bis 2013 in Prozent



Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote wird der Bestand arbeitsloser Personen ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial gesetzt. Das Arbeitskräftepotenzial wiederum ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbstständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Arbeitslos nach Eurostat (ILO) sind Personen, die während der Bezugswoche nicht erwerbstätig waren, aktiv einen Arbeitsplatz suchen und sofort (innerhalb von 2 Wochen) für eine Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Die internationale Arbeitslosenquote wird dann als Anteil der so festgestellten Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus selbstständig sowie unselbstständig Erwerbstätige) errechnet.

Quelle: AMS, HVSV 2013, Statistik Austria 2014

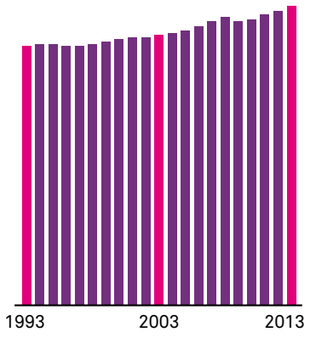
Job-Wachstum

Die Entwicklung des Beschäftigungsstandes von 1993 bis 2013

3.483.021
2013

3.184.117
2003

3.055.271
1993



Quelle: HVSV 2014

Was ihr wollt

Lehrlingsstatistik in Österreich – die zehn häufigsten Lehrberufe 2013

1	Metalltechnik	11.037
2	Elektrotechnik	9.002
3	Kraftfahrzeugtechnik	7.629
4	Einzelhandel	4.848
5	Installations- & Gebäudetechnik	4.625
6	Tischlerei	3.417
7	Maurer	2.797
8	Koch	2.795
9	Maler & Beschichtungstechniker	1.728
10	Mechatronik	1.707

62,5 Prozent aller männlichen Lehrlinge machen ihre Lehre in einem der Top-10-Lehrberufe

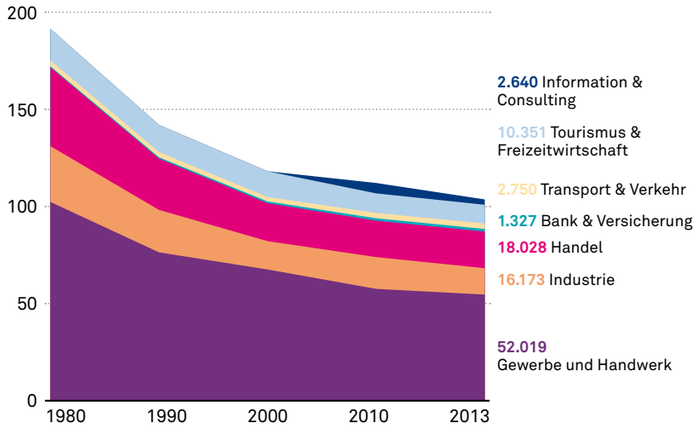
1	Einzelhandel	10.634
2	Bürokauffrau	4.894
3	Friseurin & Stylistin	4.114
4	Restaurantfachfrau	1.509
5	Köchin	1.453
6	Pharmazeut.-kaufm. Assistenz	1.173
7	Hotel- und Gastgewerbe	1.123
8	Verwaltungsassistentin	1.056
9	Gastronomiefachfrau	1.035
10	Metalltechnik	792

67,4 Prozent aller weiblichen Lehrlinge machen ihre Lehre in einem der Top-10-Lehrberufe

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik 2013

Sparten-Vergleich

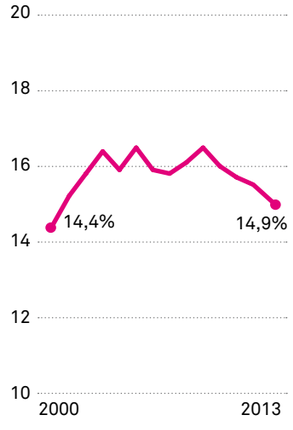
Lehrlingsstatistik in Österreich nach Sparten von 1980 bis 2013, in Tausend



Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik 2013

Je weniger, desto besser

Anteile der arbeitslosen Jugendlichen von 2000 bis 2013 an der Gesamtarbeitslosigkeit



Quelle: AMS 2014

Dienstleistungs-Ökonomien

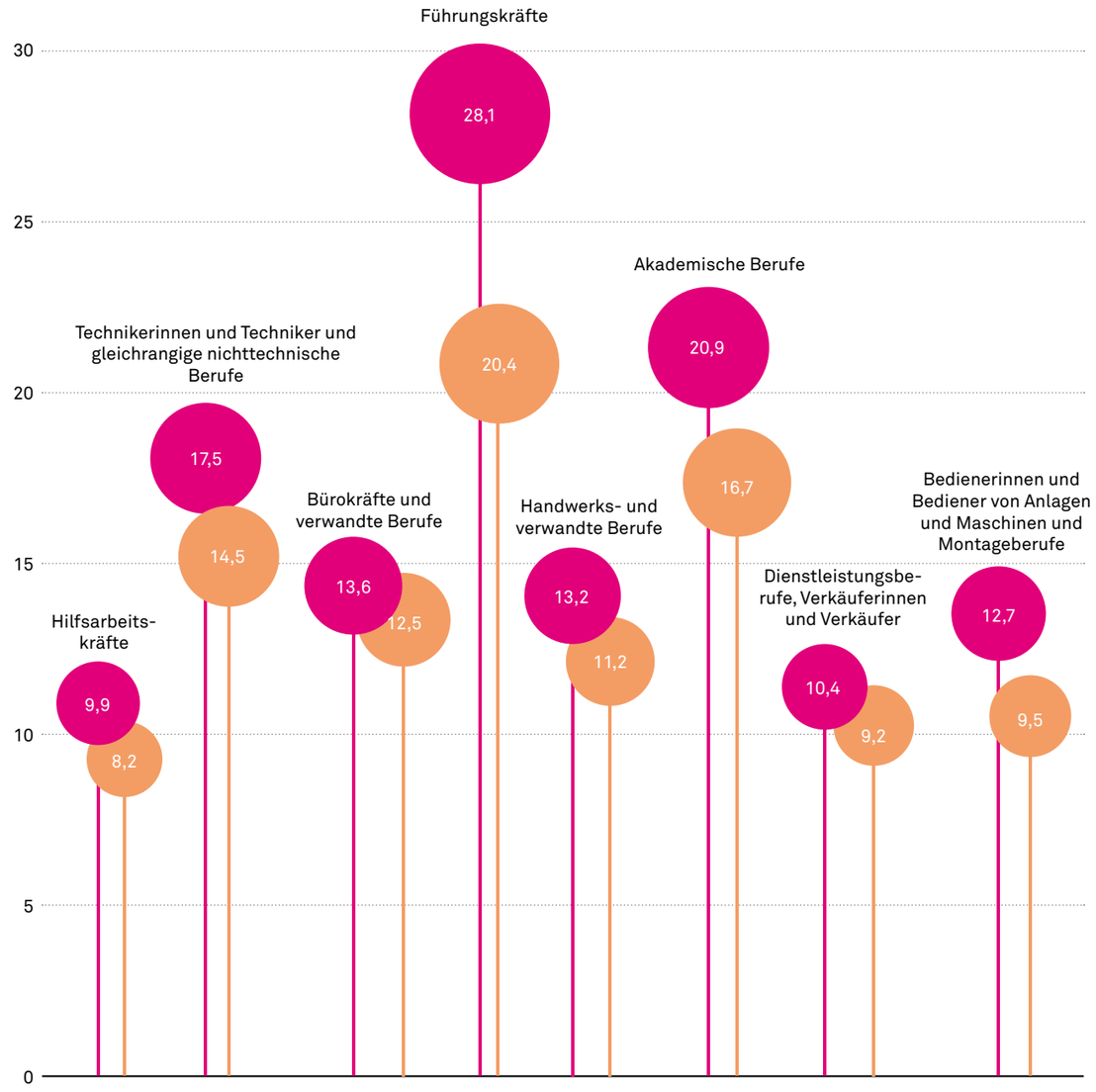
Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren, Stand 2012[1], in Tausend bzw. in Prozent

	Erwerbstätige insgesamt	Landwirtschaft	Produktionsbereich[2]	Dienstleistungen
EU (28)	217.511	5	24,9	70,1
EU (15)	172.920	3	23,3	73,7
USA	142.469	1,5	17,3	81,2
Eurozone (17)	140.584	3,4	24,7	71,9
Japan	62.700	3,8	25,9	69,2
Deutschland	40.080	1,5	28,2	70,2
Großbritannien	29.428	1,2	19,1	79,7
Frankreich	25.798	2,9	21,8	75,3
Türkei	24.819	23,6	26	50,4
Italien	22.899	3,7	27,8	68,5
Spanien	17.282	4,4	20,7	74,9
Polen	15.591	12,6	30,4	57
Rumänien	9.263	29	28,6	42,4
Niederlande	8.369	2,8	17,1	80,1
Tschechien	4.890	3,1	38,1	58,8
Schweden	4.657	2,1	19,7	78,3
Portugal	4.635	10,5	25,6	63,8
Belgien	4.524	1,2	21,9	76,9
Schweiz	4.408	3,6	21,1	75,3
Österreich	4.184	4,9	26,2	68,9
Ungarn	3.878	5,2	29,8	64,9
Griechenland	3.763	13	16,7	70,3
Bulgarien	2.934	6,4	31,3	62,2
Dänemark	2.689	2,6	19,7	77,6
Norwegen	2.585	2,2	20,2	77,5
Finnland	2.483	4,2	22,8	73
Slowakei	2.329	3,2	37,5	59,2
Irland	1.838	4,7	18,3	77
Kroatien	1.446	13,7	27,5	58,8
Litauen	1.276	8,8	24,9	65,9
Slowenien	924	8,4	31	60,6
Lettland	876	8,4	23,5	68
Mazedonien	651	17,3	29,9	52,7
Estland	624	4,7	31,1	64,1
Zypern	389	2,9	20,2	76,8
Luxemburg	236	1,4	13,5	85
Malta	173	1	22,2	76,6
Island	168	5,6	18,3	76,1

1) oder letztverfügbare Daten 2) Bergbau, Sachgütererzeugung, Energieversorgung und Bauwesen
Quelle: Eurostat, OECD 2013

Stundenlohn-Vergleich

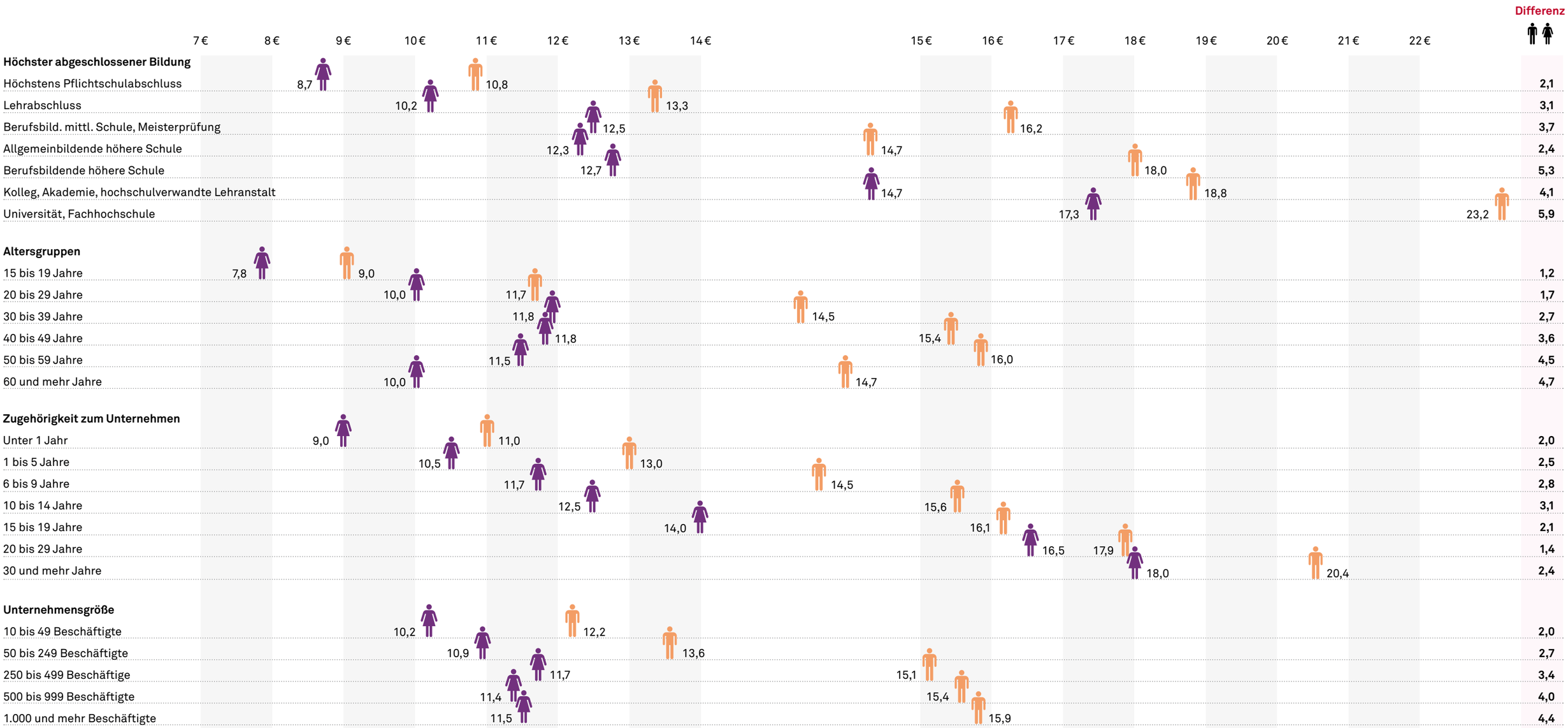
Bruttostundenverdienste* bei Vollzeitbeschäftigten und Teilzeitbeschäftigten nach Berufsgruppen (Median in Euro)



* Bruttostundenverdienste exkl. Mehr- und Überstunden (inkl. Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit)
Quelle: Statistik Austria 2012, Verdienststrukturerhebung 2010 ohne Lehrlinge

Gehalts-Striptease

Bruttostundenverdienste* (Median in Euro) bei ...



* Bruttostundenverdienste exkl. Mehr- und Überstunden (inkl. Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit)
Quelle: Statistik Austria 2012, Verdienststrukturerhebung 2010 ohne Lehrlinge

Erfolgs-Kurse

Anzahl aller kursanbietenden Unternehmen*

27.888

Unternehmen

Wirtschaftszweige

Produzierender Bereich 7.937
Dienstleistungen 19.951

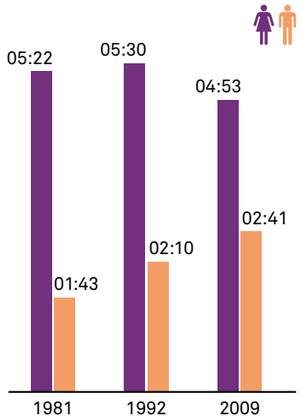
Beschäftigtengrößenklassen

10–49 Beschäftigte 22.055
50–249 Beschäftigte 4.697
250 und mehr Beschäftigte .. 1.136

* Unternehmen des Produktions- und Dienstleistungssektors (ohne öffentliche Verwaltung sowie Unterrichts- und Gesundheitswesen) ab 10 Beschäftigten im Jahr 2010
Quelle: Statistik Austria 2012, Europäische Erhebung über betriebliche Bildung (CVTS)

Ehrensache

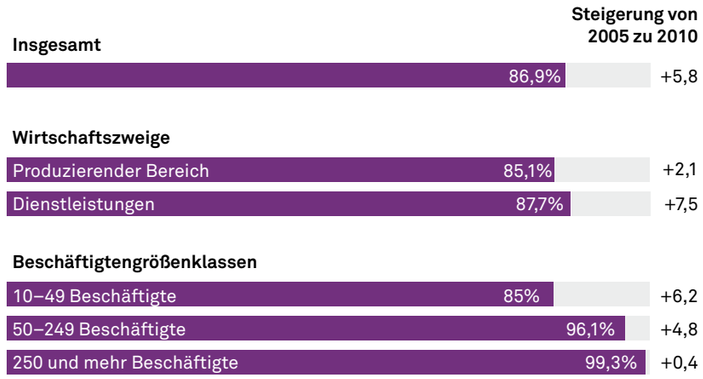
Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit*



* Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Freiwilligenarbeit, Stunden pro Tag von Montag bis Sonntag ab 19 Jahren
Quelle: Statistik Austria 2013

Wirtschaft bildet

Anzahl der weiterbildungsaktiven Unternehmen in Österreich 2005 bis 2010



Quelle: Statistik Austria 2012, Europäische Erhebung über betriebliche Bildung (CVTS)

Erste Adressen

Österreichs beste Arbeitgeber im Jahr 2013

Kategorie S: 20–49 Mitarbeiter

1. Johnson & Johnson GmbH
2. NetApp Austria GmbH
3. willhaben internet service GmbH & Co KG
4. Brichard Immobilien GmbH
5. Bacardi-Martini GmbH

Kategorie L: 251–500 Mitarbeiter

1. Microsoft Österreich GmbH
2. Worthington Cylinders GmbH
3. sBausparkasse
4. SAP Österreich GmbH
5. Trodat GmbH

Kategorie XL: über 500 Mitarbeiter

1. Philips Austria GmbH
2. T-Systems Austria GmbH
3. Eduscho (Austria) GmbH
4. Mars Austria OG
5. Accor Österreich

Kategorie M: 50–250 Mitarbeiter

1. ePunkt Internet Recruiting GmbH
2. ANECON Software Design und Beratung GmbH
3. Sparkasse Neuhofen Bank AG
4. Daikin Airconditioning Central Europe HandelsgmbH
5. AMGEN GmbH
6. Milupa GmbH
7. Start People - ein Geschäftsbereich der USG People Austria GmbH
8. Tech Data Österreich GmbH
9. Grundfos Pumpen Vertrieb GmbH
10. Natürlich fühlen
11. Mundipharma GmbH
12. EMC Computer Systems Austria
13. Janssen-Cilag Pharma GmbH

Quelle: Great Place to Work® Österreich 2013

Österreichs Top-Recruiter

Ranking der Top-Arbeitgeber nach ihrer Recruiting-Qualität in Österreich

2. Frequentis AG
Branche: IT/Software/Telekommunikation

10. RHI AG
Branche: Industrie

4. BAWAG P.S.K. AG
Branche: Banken/Finanzdienstleister

7. Roche in Österreich
Branche: Pharma/Biotechnologie

1. Voestalpine AG
Branche: Eisen/Metall

5. REWE International AG
Branche: Lebensmittel-/Drogeriefachhandel

8. Allianz Elementar Versicherungs-AG
Branche: Versicherungen

9. VERBUND AG
Branche: Energie

3. Hofer KG
Branche: Lebensmittel-/Drogeriefachhandel

6. Österreichisches Verkehrsbüro AG
Branche: Dienstleister

Quelle: GPK 2013/14

Gleich, gleicher, Österreich?

Einkommensverteilung gemessen am Gini-Koeffizienten im Jahr 2012

Alle verdienen gleich viel	**0**

Slowenien	0,237
Schweden	0,248
Tschechische Republik	0,249
Slowakei	0,253
Niederlande	0,254
Finnland[2]	0,254
Belgien[2]	0,266
Malta	0,271
Österreich	0,276
Luxemburg	0,280
Ungarn[2]	0,280
Dänemark	0,281
Deutschland	0,283
Euroraum (17)[1]	0,304
Frankreich	0,305
EU-28[1]	0,306
Polen	0,309
Zypern	0,310
Italien	0,319
Litauen	0,320
Estland	0,325
Vereinigtes Königreich	0,328
Rumänien	0,332
Bulgarien	0,336
Griechenland	0,343
Portugal	0,345
Spanien	0,350
Lettland[2]	0,352

Einer verdient alles	**1**

1) geschätzt 2) 2013
Quelle: Eurostat, SILC 2014

Der Sozialstaat wirkt

Armutsgefährdungsquote vor und nach Sozialtransfers in Prozent im Jahr 2012

	vor	nach
Island	23,1	7,9
Tschechien	17,6	9,6
Niederlande	20,6	10,1
Norwegen	25,9	10,1
Dänemark	28,3	13,1
Slowakei	20	13,2
Finnland	26,9	13,2
Slowenien	25,2	13,5
Ungarn	27,1	14
Frankreich	23,8	14,1
Schweden	27,4	14,1
Österreich	25,8	14,4
Zypern	23,5	14,7
Belgien	27,5	15
Luxemburg	29	15,1
Malta	24	15,1
Irland[2]	39,6	15,2
Schweiz	23,3	15,9
Deutschland	24,3	16,1
Verein. Königreich	31,9	16,2
EU-28[1]	25,9	17
Euroraum[1]	25	17
Polen	22,9	17,1
Estland	24,8	17,5
Portugal	25,2	17,9
Litauen	28,4	18,6
Lettland	25,7	19,2
Italien	24,4	19,4
Kroatien	30,4	20,5
Bulgarien	25,9	21,2
Spanien	29,6	22,2
Rumänien	28	22,6
Griechenland	26,8	23,1

1) geschätzt 2) vorläufig
Quelle: Eurostat, SILC 2014

Arme Kinder

Relative Kinderarmut in 35 Ländern in Prozent im Alter von 0 bis 17 Jahren

Island	4,7
Finnland	5,3
Zypern	6,1
Niederlande	6,1
Norwegen	6,1
Slowenien	6,3
Dänemark	6,5
Schweden	7,3
Österreich	7,3
Tschechien	7,4
Schweiz	8,1
Irland	8,4
Deutschland	8,5
Frankreich	8,8
Malta	8,9
Belgien	10,2
Ungarn	10,3
Australien	10,9
Slowakei	11,2
Großbritannien	12,1
Luxemburg	12,3
Kanada	13,3
Polen	14,5
Portugal	14,7
Japan	14,9
Litauen	15,4
Italien	15,9
Griechenland	16,0
Spanien	17,1
Bulgarien	17,8
Lettland	18,8
USA	23,1
Rumänien	25,5

Rate der Kinder im Alter von 0 bis 17 Jahren in Prozent, die in Haushalten mit einem Einkommen unterhalb der Hälfte des jeweiligen nationalen Medianeinkommens leben.

Quelle: UNICEF 2012

Relative Kinderarmut in Prozent

Rate der Kinder im Alter von 0 bis 17 Jahren in Prozent, die in Haushalten mit einem Einkommen unterhalb der Hälfte des jeweiligen nationalen Medianeinkommens leben.

Quelle: UNICEF 2012

Lebenszufriedenheit von 0 (nicht) bis 10 (sehr zufrieden)

Quelle: OECD better life index 2014

Silber für Österreich

Laut Eurostat

Zweitreichst

Laut Eurostat ist Österreich im Jahr 2012 das zweitreichste Land Europas – gemessen am Kaufkraft bereinigten BIP pro Kopf

Quelle: Eurostat 2013

Hinter den Top-Ten

Laut Internationalem Währungsfonds

Elftreichst

Laut Internationalem Währungsfonds ist Österreich im Jahr 2012 das weltweit 11. -reichste Land (gemessen am BIP pro Kopf)

Quelle: IWF 2013

Sparten-Bilanz

Leistungs- und Strukturdaten 2011 – Gliederung nach Sparten*

	Gewerbe & Handwerk	Industrie	Handel	Bank & Versicherung	Transport & Verkehr	Tourismus & Freizeitwirt.	Information & Consulting
Anzahl der **Unternehmen**	74.016	6.132	66.481	869	15.801	44.641	49.766
Anzahl der **Beschäftigten**[1]	699.902	427.278	568.479	106.206	221.024	283.730	229.465
Bruttowert-schöpfung zu Faktorkosten in Millionen	31.446	41.562	29.608	17.047	13.706	8.171	18.006
Personal-aufwand pro Beschäftigtem in Tausend	35	58	36	71	42	22	52
Beschäftigte pro Unternehmen	9	70	9	122	14	6	5

* Zu beachten ist, dass die Leistungs- und Strukturstatistik für die ÖNACE 2008 Bereiche B-N, S95 durchgeführt wird und daher in der Auswertung nach Kammersystematik (Sparten und Fachverbände) v. a. die Dienstleistungsbereiche nicht vollständig abgedeckt sind. 1) Insgesamt im Jahresdurchschnitt
Quelle: Statistik Austria 2011, Sonderauswertung der Leistungs- und Strukturstatistik in der Kammersystematik im Auftrag der WKO

Wie geschmiert ...

Die Wahrnehmung der Verbreitung von Bestechlichkeit sowie effektiver Mechanismen zur Bekämpfung und Prävention von Korruption im öffentlichen Sektor

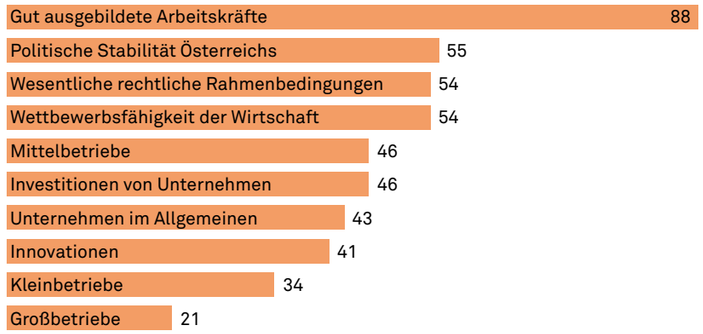
1. Dänemark	91
1. Neuseeland	91
3. Finnland	89
3. Schweden	89
5. Norwegen	86
5. Singapur	86
7. Schweiz	85
8. Niederlande	83
9. Australien	81
9. Kanada	81
11. Luxemburg	80
12. Deutschland	78
12. Island	78
14. Vereinigtes Königreich	76
15. Barbados	75
15. Belgien	75
15. Hongkong	75
18. Japan	74
19. USA	73
19. Uruguay	73
26. Österreich	69
26. Vereinigte Arab. Emirate	69
47. Ungarn	54
57. Tschechische Republik	48
69. Rumänien	43
77. Bulgarien	41
106. Argentinien	34
171. Irak	16
172. Libyen	15
175. Afghanistan	8
175. Nordkorea	8
175. Somalia	8

TI erhebt jährlich anhand von Analysen durch Unternehmensberatungen, NGOs und Stiftungen sowie Umfragen unter Managern, wie korrupt der öffentliche Sektor eines Staates wahrgenommen wird. Ein Wert von 0 bedeutet viel Korruption, 100 keine Korruption.

Quelle: Transparency International 2013

Standort-Statements

Die Meinung der Konsumenten dazu, wer oder was für einen attraktiven Wirtschaftsstandort verantwortlich ist (Angaben in Prozent)



Quelle: GfK Austria 2012

1 von 3

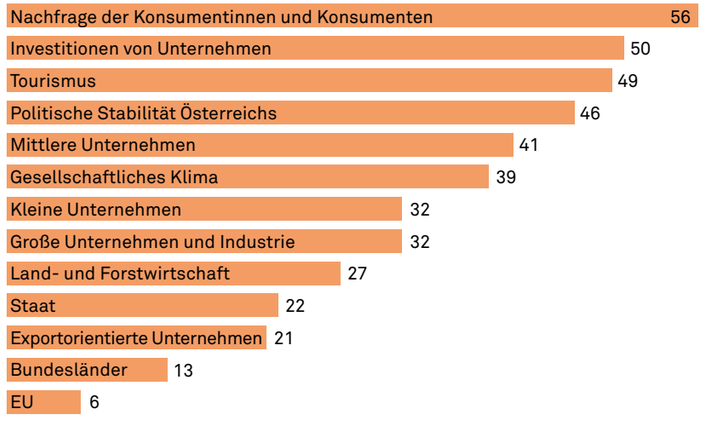
Konsumenten gibt an, dass **Kleinbetriebe** für einen attraktiven Wirtschaftsstandort verantwortlich sind

1 von 5

Konsumenten gibt an, dass **Großbetriebe** für einen attraktiven Wirtschaftsstandort verantwortlich sind

Wohlstands-Chancen

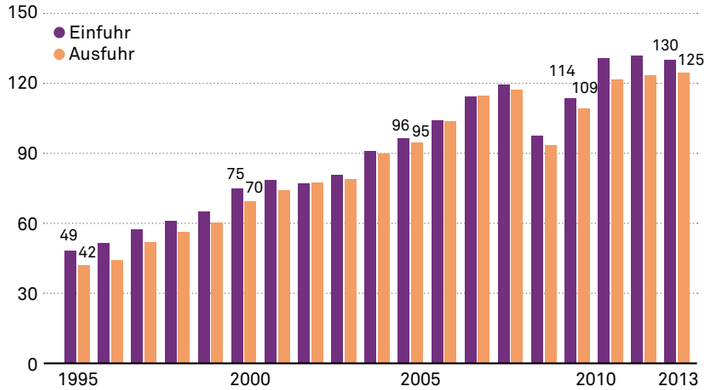
Die Meinung der Konsumenten, durch welche Faktoren Wohlstand geschaffen wird (Angaben in Prozent)



Quelle: GfK Austria 2012

Export-Offensive

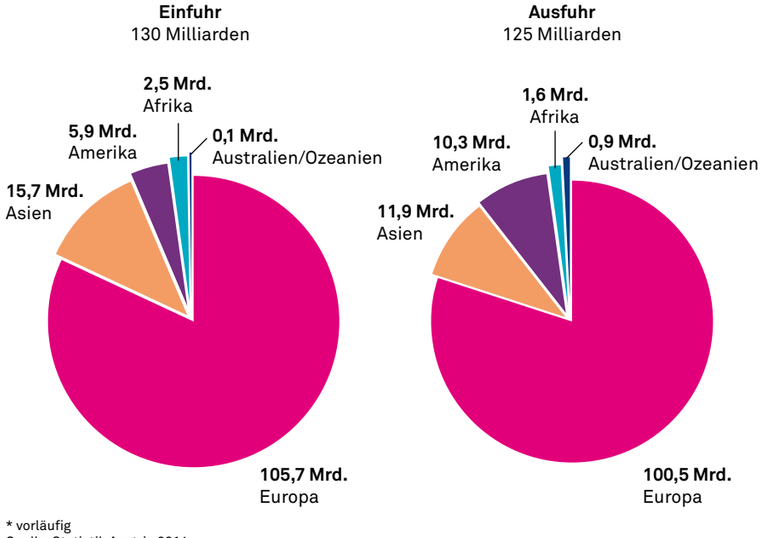
Entwicklung der österreichischen Außenhandelsströme ab 1995 bis 2013*, in Mrd. Euro



* vorläufig
Quelle: Statistik Austria 2014

Europäisches Heimspiel

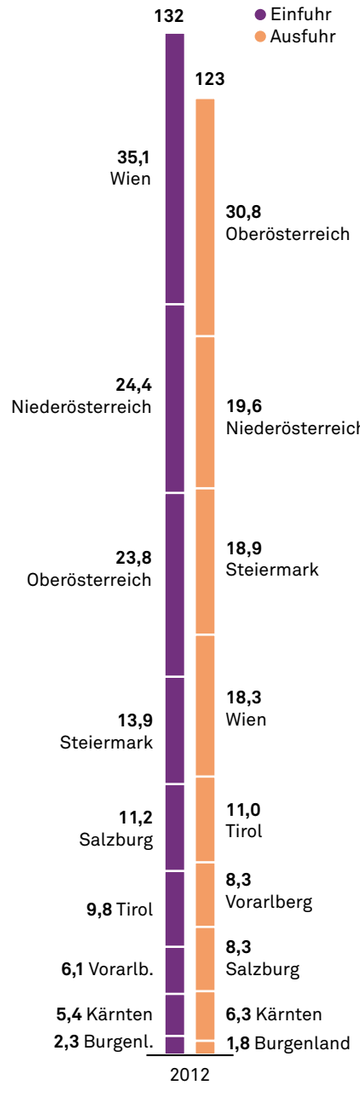
Einfuhr und Ausfuhr nach Ländergruppen im Jahr 2013* in Mrd. Euro



* vorläufig
Quelle: Statistik Austria 2014

Regionale Export-Experten

Regionale Außenhandelsdaten nach Bundesländern im Jahr 2012, in Mrd. Euro



Quelle: Statistik Austria 2013

Nach innen und außen stark

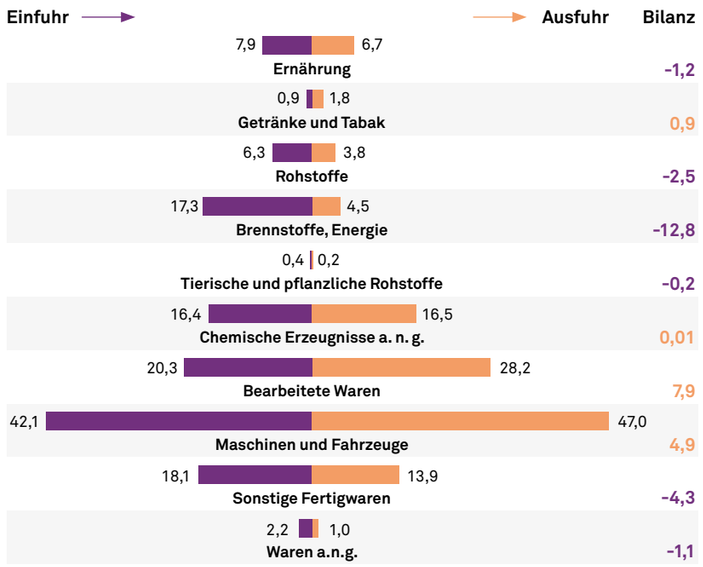
Exportanteil von Familienunternehmen in Prozent an den gesamten Verkäufen

	Derzeitige Exporte	Geschätzte Zunahme in 5 Jahren
Singapur	60	9
Hongkong	58	0
Taiwan	49	7
Österreich	**48**	**4**
Italien	43	9
Belgien	43	5
Dänemark	41	7
Türkei	33	6
Schweiz	32	2
Deutschland	31	5
Südkorea	28	8
Finnland	28	6
Griechenland	27	12
Indien	27	7
Schweden	27	3
Irland	20	6
Malta	18	9
Frankreich	17	2
Rumänien	15	12
Mittlerer Osten	15	4
Südafrika	14	7
Mexiko	13	6
Ver. Königreich	11	4
Russland	11	8
Brasilien	9	6
Kanada	9	2
USA	7	3
Australien	5	5

Quelle: PwC Family Business Survey 2012

Export-Maschinen

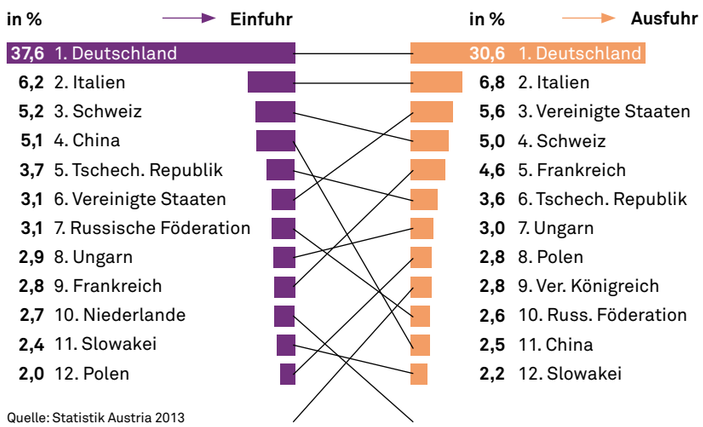
Außenhandel nach Warenabschnitten im Jahr 2012 in Mrd. Euro



Quelle: Statistik Austria 2013

Strenge Rechnung, gute Freunde

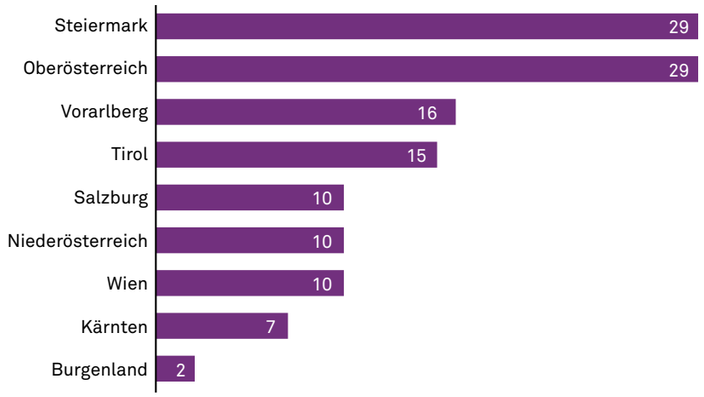
Die wichtigsten Handelspartner Österreichs 2012



Quelle: Statistik Austria 2013

Stars in der Nische

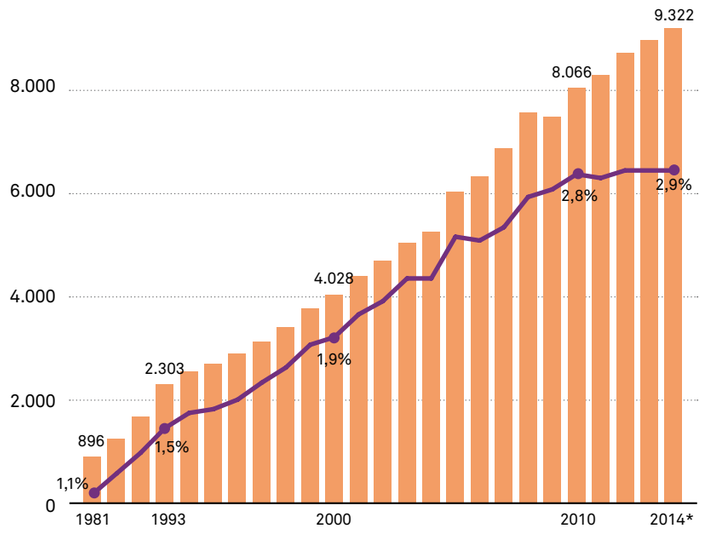
Hidden Champions* nach Bundesländern



Quelle: Pfefferkorn 2008, zit. n. Leitbetriebe Austria Institut

Forschungsoffensive

Globalschätzung 2014: Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung in Mio. Euro und Prozent des BIP von 1981 bis 2014



Quelle: Statistik Austria 2014; *Prognose

Geheime Schätze

Hidden Champions* pro 1 Million Einwohner

Deutschland	16,0
Österreich	**15,6**
Schweiz	14,4
Luxemburg	13,7
Schweden	5,4
Slowenien	3,5
Dänemark	3,4
Norwegen	2,8
Finnland	2,7
Belgien	1,8
Japan	1,7
Niederlande	1,7
Italien	1,2
USA	1,2
Frankreich	1,1
Vereinigtes Königreich	1,1
Israel	0,9
Polen	0,7
Korea	0,5
Kanada	0,5
Australien	0,5
Ungarn	0,4
Tschechien	0,4
Spanien	0,2
Türkei	0,1
Russland	0,1
Brasilien	0,1
China	0,1

*** Definition von Hidden Champions**

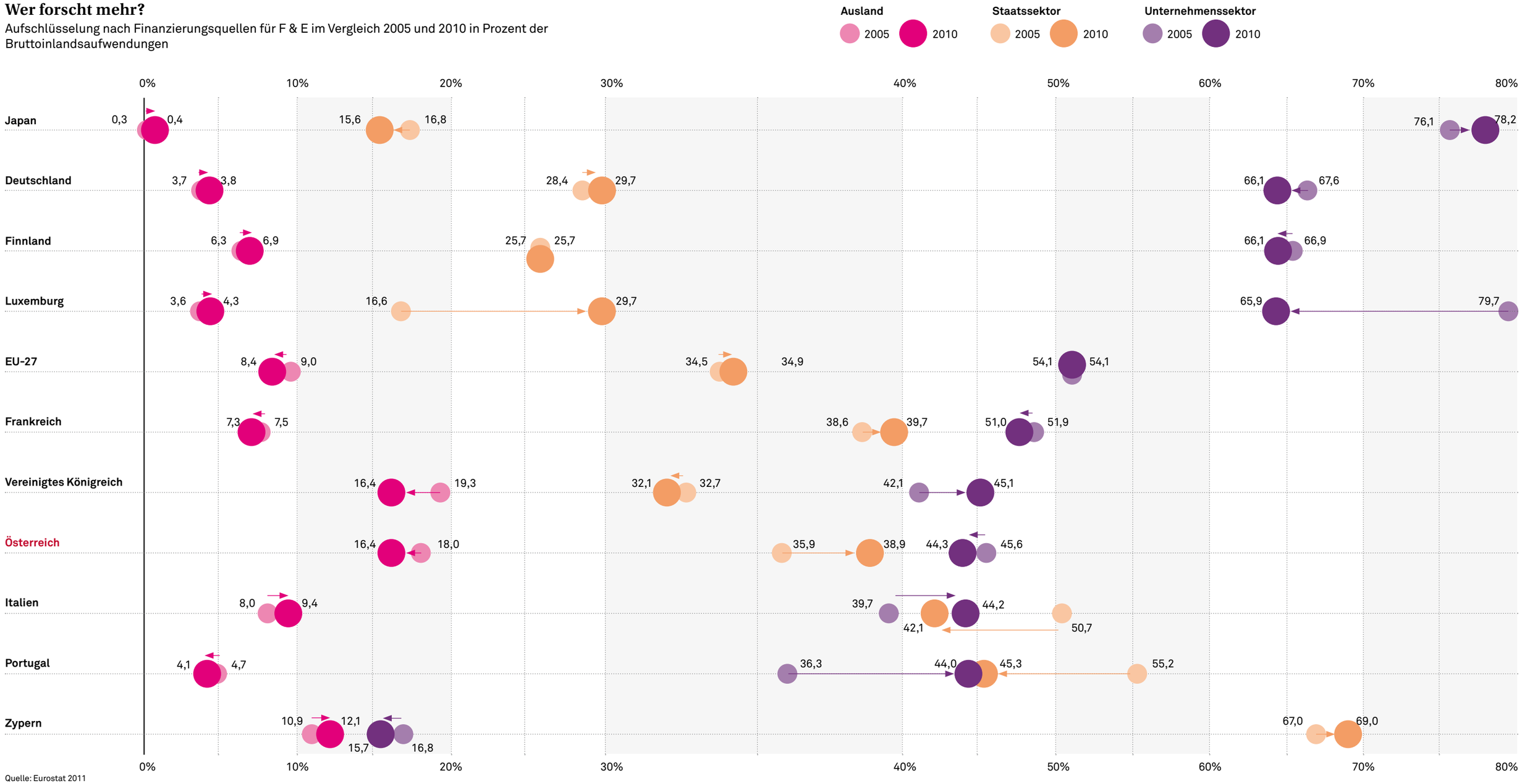
In den 1990er-Jahren begründete Hermann Simon die Unternehmenskategorie der Hidden Champions, die er seit 1996 in einem Panel untersucht, dessen Sample rund 1316 Firmen aus dem deutschsprachigen Raum umfasst. Dieses Sample setzt sich zusammen aus Firmen, die:

- auf Basis ihres Umsatzes weltweit Nr. 1, 2 oder 3 in ihrem Markt sind,
- dabei einen Umsatz von unter 3 Mrd. Euro haben und
- nicht börsenorientierte AGs sind, also Unternehmen, die nicht kurzfristigen Gewinninteressen unterliegen.

Quelle: Simon 2012, zit. n. Leitbetriebe Austria Institut

Wer forscht mehr?

Aufschlüsselung nach Finanzierungsquellen für F & E im Vergleich 2005 und 2010 in Prozent der Bruttoinlandsaufwendungen



Quelle: Eurostat 2011

Big-Private-Spender

Staatliche und private F & E-Ausgaben[1] im europäischen Vergleich in Prozent des BIP sowie der Anteil an KMUs in Prozent aller KMUs, die F & E-Aktivitäten[2] in-house und im Unternehmensnetzwerk betreiben

Österreich

0,88% F & E-Staatsausgaben

1,95% Private Ausgaben für F & E

36% F & E-Aktivitäten in-house

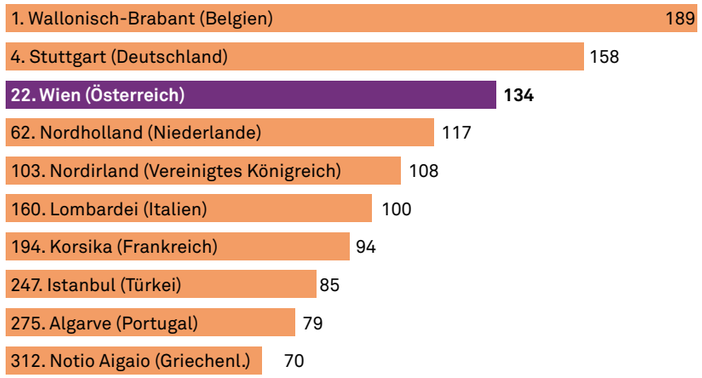
21% Unternehmensnetzwerk

	Staatsausgaben	Private Ausgaben	In-house	Unter-nehmens-netzwerk
Finnland	1,09	2,33	33%	17%
Schweden	1,08	2,31	38%	18%
Dänemark	1,02	1,96	41%	16%
Deutschland	0,96	1,95	45%	14%
Niederlande	0,93	1,22	39%	15%
Estland	0,90	1,25	34%	19%
Österreich	**0,88**	**1,95**	**36%**	**21%**
Tschechien	0,87	1,01	27%	10%
Frankreich	0,78	1,45	30%	11%
EU-27	0,75	1,31	32%	12%
Spanien	0,61	0,68	22%	6%
Vereinigtes Königreich	0,60	1,14	k. A.	22%
Polen	0,56	0,33	11%	4%
Zypern	0,34	0,06	42%	22%
Malta	0,33	0,50	23%	5%
Rumänien	0,30	0,12	11%	3%
Mazedonien	0,20	0,02	11%	10%

Quelle: Europäische Kommission, Innovation Union Scoreboard 2014, Datenquellen: **1)** Eurostat 2012; **2)** Eurostat (CIS) 2010

Innovationsradar

Indikator* des Europaradars für das Themenfeld Innovation, Wissenschaft und Technologie

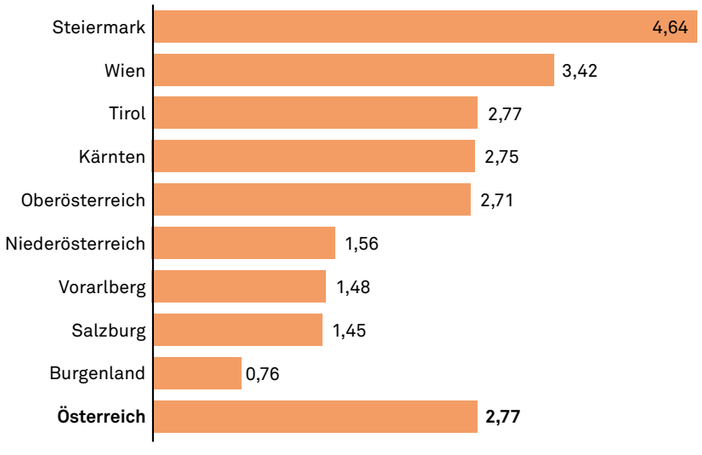


* Der Indikator setzt sich zusammen aus: F & E-Ausgaben gesamt (in Prozent des BIP); Patentanmeldungen beim EPA (Patentanmeldungen je eine Million Einwohner). Europäischer Median = 100. Je höher der Wert des Indikators, desto besser; insgesamt wurden 312 Regionen bewertet

Quelle: Ökosoziales Forum - Sustainability check of European regions 2013, Datenquelle: Eurostat 2000-2010

Bundesland forscht

Forschungsquote der Bundesländer 2011 (Bruttoinlandsausgaben für F & E in Prozent des Bruttoregionalprodukts)



Quelle: Statistik Austria 2014

IT-fit?

The Networked Readiness Index* 2013

1. Finnland	5,98
2. Singapur	5,96
3. Schweden	5,91
4. Niederlande	5,81
5. Norwegen	5,66
6. Schweiz	5,66
7. Vereinigtes Königreich	5,64
8. Dänemark	5,58
9. USA	5,57
10. Taiwan, China	5,47
11. Südkorea	5,46
12. Kanada	5,44
13. Deutschland	5,43
14. Hongkong	5,40
15. Israel	5,39
16. Luxemburg	5,37
17. Island	5,31
18. Australien	5,26
19. Österreich	**5,25**
20. Neuseeland	5,25

* Der Networked Readiness Index untersucht den aktuellen Stand einer Volkswirtschaft im Bereich IKT anhand von drei Größen: der allgemeinen makroökonomischen, regulatorischen und infrastrukturellen Umgebung für IKT, der Bereitschaft der drei wichtigsten Interessengruppen (Privatpersonen, Unternehmen und staatliche Institutionen), IKT zu nutzen und davon zu profitieren, und der tatsächlichen Nutzung der neuesten Informations- und Kommunikationstechnologien durch diese Gruppen. Skala von 1 bis 7.

Quelle: World Economic Forum 2013

Die Wirtschaft legt die Basis für Wohlstand

Dr. Christoph Leitl
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Unternehmerische Verantwortung bedeutet …

… zu erkennen, dass unternehmerischer Erfolg langfristig nur in einer nachhaltigen und ganzheitlichen Unternehmensstrategie erzielt werden kann. Betriebe sind wichtige Punkte im Netzwerk der gesamten Gesellschaft, und nur wenn dieses Netzwerk funktioniert, können auch Betriebe ihre Aufgaben als Dienstleister der Gesellschaft erfolgreich erfüllen.

Was ist der Wohlstand der Zukunft?

Die österreichischen Sozialpartner haben sich die Absicherung und weitere Steigerung des Wohlstandes für alle Bevölkerungsschichten durch die Stärkung des Wirtschaftsstandortes als Ziel gesetzt. Der Wohlstand der Zukunft wird durch das nachhaltige Handeln von Unternehmen unter entsprechenden Rahmenbedingungen und mit Zukunftsinvestitionen in Bildung und Innovation gesichert.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft dabei?

Die Wirtschaft – die Unternehmen in Österreich – beschäftigt mehr als 2,5 Millionen Menschen und zahlt 105 Milliarden Euro an Löhnen jedes Jahr. Sie investiert jährlich mehr als 35 Milliarden Euro und bleibt so international wettbewerbsfähig, und sie bildet 120.000 Lehrlinge aus. Das heißt, sie legt die Basis für den Wohlstand. Und sie sorgt durch Leistungen der Ausbildung, durch gesunde und sichere Arbeitsplätze, durch Vereinbarkeit von Beruf und Familie, durch Entwicklung und Einsatz zukunftsfähiger und sauberer Technologien für einen bedeutenden Beitrag zu nachhaltigem Wohlstand.

Eine starke Wirtschaft ist notwendige Voraussetzung für einen leistungsfähigen Staat. Was hemmt/was stärkt die Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen am meisten?

Unternehmen brauchen eine konsistente Wirtschaftspolitik, auf die sie sich verlassen können, und einen Wirtschaftsstandort, der sie nicht mit überbordenden Vorschriften an ihrer erfolgreichen unternehmerischen Tätigkeit hindert.
Sie brauchen eine Entlastung bei Steuern und Verwaltungsauflagen. Beides hängt zusammen: Eine Steuerreform kann nur finanziert werden, wenn der Staat durch eine entsprechende Verwaltungsreform entschlackt wird.

Wie tragen Unternehmen zur Verbesserung der Lebensqualität bei?

Durch Bildung und Ausbildung steigern sie die Zukunftschancen der Menschen, sie versorgen die Menschen mit nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen zu wettbewerbsfähigen Preisen, sorgen für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz und bieten Chancen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

> „Unternehmen brauchen eine konsistente Wirtschaftspolitik.“

Mein Wunsch zum Thema der „Gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung“ …

Ich wünsche mir, dass das im hohen Ausmaß vorhandene unternehmerische Engagement in allen Bereichen der Gesellschaft, in Politik, Kultur, Sport und im sozialen Engagement stärker beachtet und als wichtiger Teil unternehmerischen Handelns in Österreich wertgeschätzt wird!

2

Starker Staat

Dass der Staat zu viel ausgibt, wissen alle. Dass das nicht an zu wenig Einnahmen liegt, auch.

Beim Verteilen ist Österreichs Politik eine Klasse für sich. Im Verbessern der Grundlagen dafür, dass in Österreich mehr erwirtschaftet werden kann, leider nicht. In internationalen Rankings verliert der Standort an Stärke. Dass der Staat leistungsfähig und stark ist, dafür sorgen hingegen die Unternehmen. Durch ihre Steuer- und Abgabenleistungen ermöglichen Unternehmen die finanzielle Basis für staatliche Stabilität.

Starker Staat braucht starke Wirtschaft
Eine starke Wirtschaft ist keine Gefahr, sondern notwendige Voraussetzung für einen starken, leistungsfähigen Staat. Das gilt im Besonderen für sozialstaatliche Leistungen. Was umverteilt wird, muss zuerst erarbeitet werden. Mit ihren Steuern und Abgaben sorgen unsere Betriebe dafür, dass auf soziale Sicherheit und ein modernes Gesundheitssystem im Land Verlass ist. Nur eine starke Wirtschaft sichert soziale Leistungen. Und niemand anderer.

Großer Beitrag
Allein aus der Körperschaftsteuer zahlen Österreichs Unternehmen 5,6 Milliarden Euro in die Staatskasse ein. Über die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, die Kommunalsteuer, den Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) und den Wohnbauförderungsbeitrag leisten die Unternehmen einen Beitrag von 28,8 Milliarden Euro. 36,5 Prozent aller Sozialbeiträge werden von den Arbeitgebern getragen. Sie bezahlen damit den größten Teil der Sozialausgaben im Land. Insgesamt leisteten die österreichischen Unternehmen im Jahr 2011 zusätzlich zur Körperschaftsteuer rund 40,3 Milliarden Euro an weiteren Abgaben.

Ohne unsere Klein- und Mittelbetriebe und unsere Industrie könnte sich Österreich nicht einen so stark ausgebauten Sozialstaat leisten. Sozial verantwortungsvoller als sie handelt niemand.

Belastung muss sinken
Deshalb muss der Staat auch gegenüber den Unternehmen verantwortungsvoller handeln. Die Steuer- und Regulierungslast muss deutlich reduziert werden. Und die unternehmerischen Potenziale zur Erbringung staatlicher Leistungen müssen viel besser genützt werden. Damit staatliche Leistungen nicht nur besser, sondern auch günstiger werden.

Rein & raus

Einnahmen und Ausgaben des Staates in Millionen Euro

160.466

Millionen Ausgaben, 2013

155.721

Millionen Einnahmen, 2013

Quelle: Statistik Austria 2014

Länder-Schulden

Öffentlicher Schuldenstand nach Teilsektoren des Staates und Bundesländern in Prozent des BIP im Jahr 2012

74%

Staat gesamt

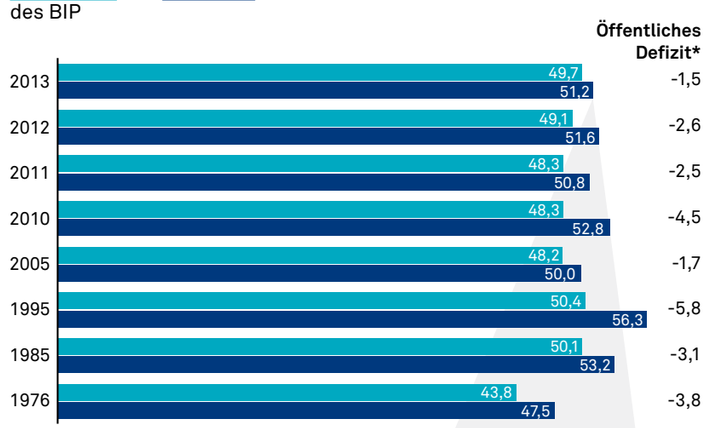
davon:

Bundessektor	64,7
Landesebene (ohne Wien)	5,7
Burgenland	0,4
Kärnten	0,9
Niederösterreich	2,2
Oberösterreich	0,3
Salzburg	0,8
Steiermark	1
Tirol	0,1
Vorarlberg	0,1
Wien	1,6
Gemeindeebene (ohne Wien)	1,4
Sozialversicherungsträger	0,6

Quelle: Statistik Austria 2014

Budgetlöcher

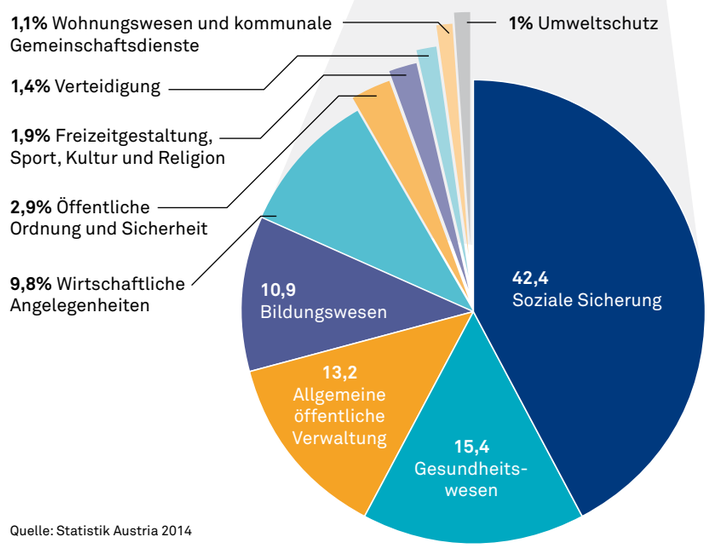
Einnahmen und Ausgaben des Staates und öffentliches Defizit in Prozent des BIP



*Rundungsdifferenzen
Quelle: Statistik Austria 2014

Wofür wie viel?

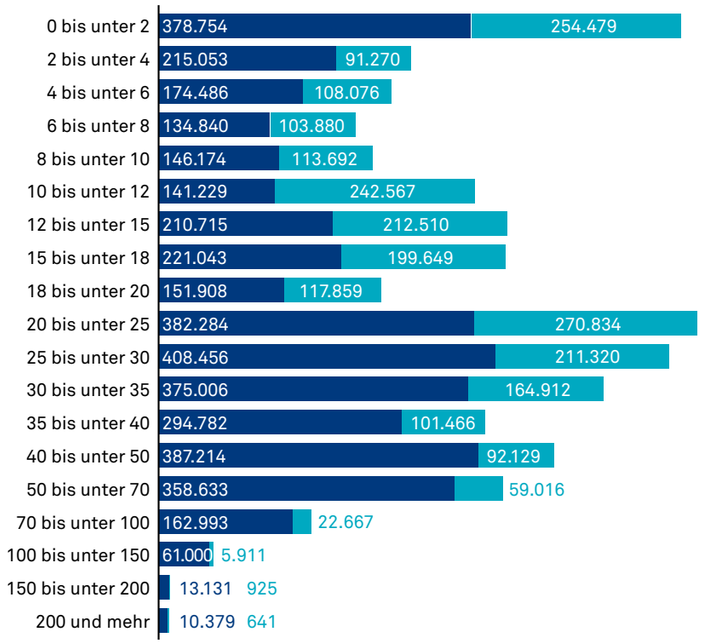
Staatsausgaben nach Aufgabenbereichen 2013 in Prozent der gesamten Staatsausgaben



Quelle: Statistik Austria 2014

Wir Steuerzahler

Übersicht der steuerpflichtigen Arbeitnehmer und Pensionisten im Jahr 2012 nach Bruttobezugsstufen*



*Stufen der Bruttobezüge in Tausend
Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik 2013

Zahler und Empfänger

Übersicht der Steuerpflichtigen und anderer Bezüge

6.601.883

Steuerpflichtige insgesamt, 2012

985.789

Fälle von Familienbeihilfe, 2010

574.937

Fälle von Arbeitslosengeld-Bezug, 2010

433.904

Fälle von Pflegegeld-Bezug, 2010

Quelle: Statistik Austria 2013, Lohnsteuerstatistik 2013, Integrierte Lohn- und Einkommenssteuerstatistik 2010

Pensionszahlungen

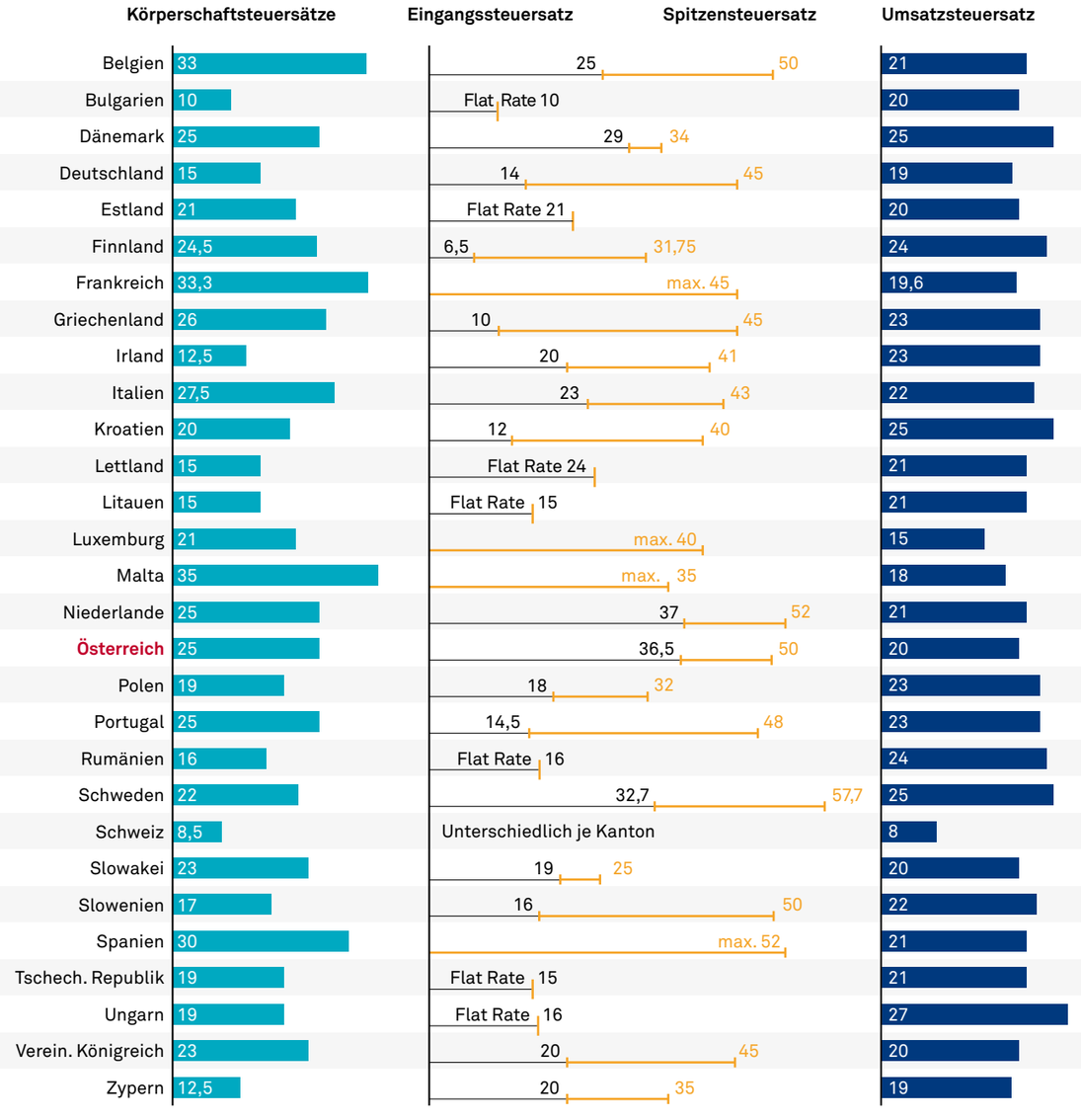
Ausgaben für die Pensionen in Prozent des BIP 2011

Italien*	16,1
Griechenland*	14,9
Österreich	**14,8**
Portugal*	14,8
Frankreich*	14,5
Niederlande*	13,0
EU-28*	12,9
Deutschland*	12,4
Vereinigtes Königreich	11,8
Polen	11,6
Schweden*	11,5
Slowenien*	11,4
Spanien*	11,4
Dänemark	14,3
Finnland	12,5
Belgien	12,4
Ungarn	11,1
Kroatien	10,5
Tschechische Republik	9,7
Luxemburg	9,5
Malta	9,3
Rumänien	9,2
Bulgarien	8,7
Zypern	8,7
Lettland*	8,6
Slowakei*	8,3
Estland	8
Litauen*	7,7
Irland*	7,1

* vorläufig
Quelle: Eurostat 2014

Steuerparadies oder Steuerhölle?

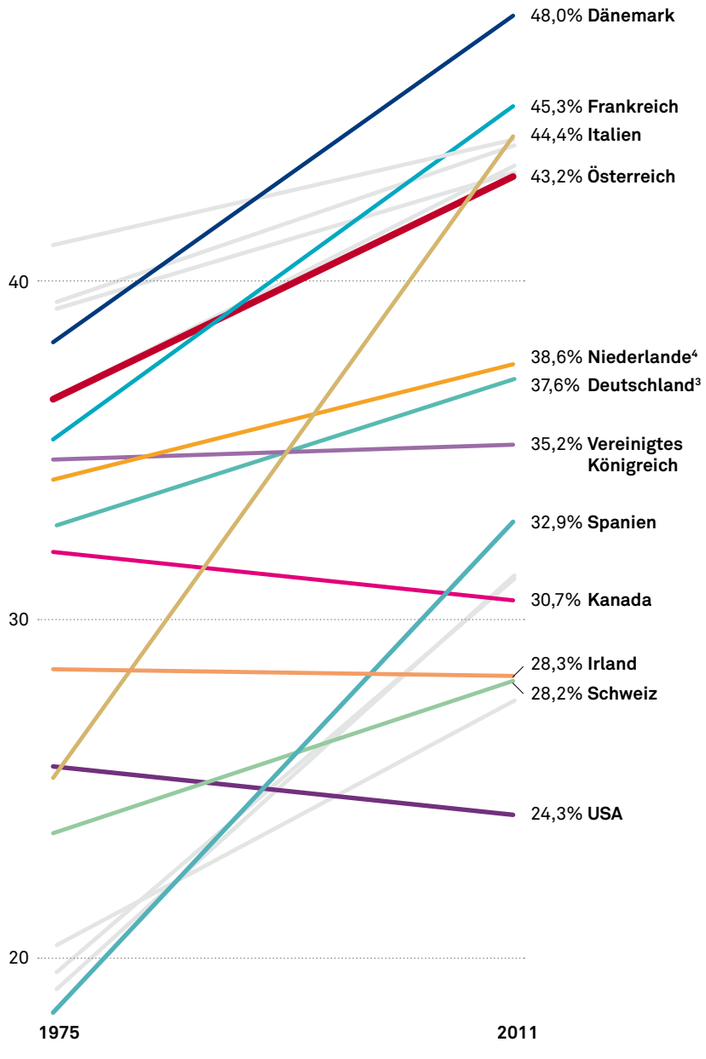
Körperschaftsteuertarife, Einkommenssteuer- und Umsatzsteuersätze in Prozent im internationalen Vergleich



Quelle: Bundeszentralamt für Steuern (DE) 2012, Deutsches Bundesministerium für Finanzen 2014, WKO 2013, S-GE 2012

Weniger zum Leben

Abgabenquote im internationalen Vergleich[1] im Jahr 1975 und 2012[2]
(Steuern und Sozialabgaben in Prozent des BIP)



Die grauen Striche repräsentieren nicht extra angeführte weitere Länder
1) Nach den Abgrenzungsmerkmalen der OECD; nicht vergleichbar mit Quoten in Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen oder der deutschen Finanzstatistik
2) Vorläufig 3) 1975: nur alte Bundesländer 4) Zahlen vom Jahr 2011
Quelle: OECD 2013, Revenue Statistics 1965-2012

Hochsteuerland

Steuer- und Abgabenquoten im Jahr 2012 in Prozent

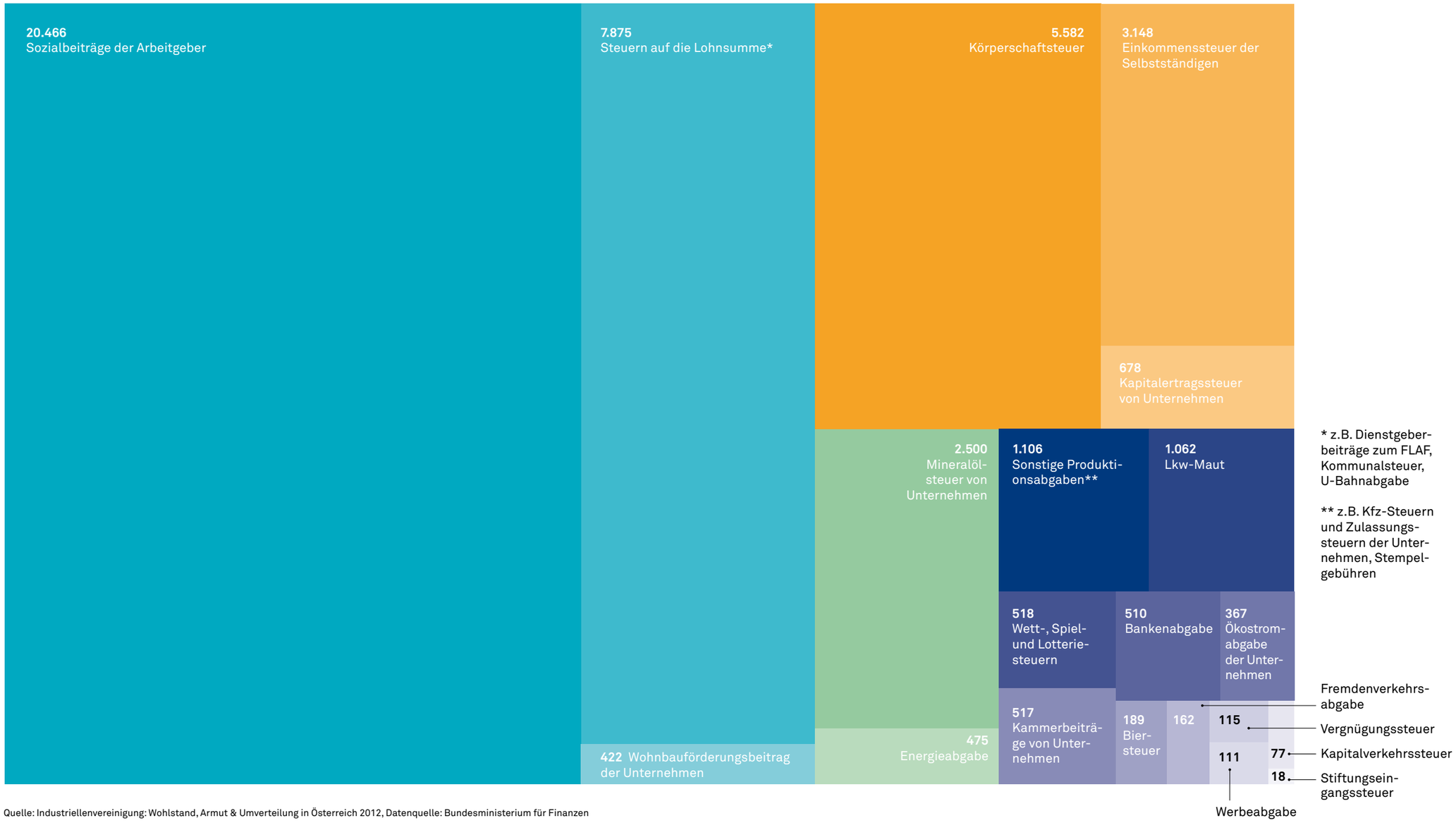
	Steuerquote	Abgaben-quote
USA	18,9	24,3
Japan*	16,8	28,6
Irland	24,2	28,3
Schweiz	21,1	28,2
Slowakei	16,1	28,5
Griechenland	23,1	33,8
Portugal*	23,5	32,5
Spanien	21,1	32,9
Polen*	20,9	32,3
Tschech. Republik	19,9	35,5
Ver. Königreich	28,4	35,2
Ungarn	26,2	38,9
Deutschland	23,2	37,6
Luxemburg	26,8	37,8
Niederlande*	23,7	38,6
Österreich	28,3	43,2
Italien	30,9	44,4
Norwegen	32,6	42,2
Finnland	31	44,1
Belgien	30,8	45,3
Frankreich	28,3	45,3
Schweden	34	44,3
Dänemark	47,1	48

* Stand 2011
Quelle: OECD (Hrsg.) 2013, Revenue Statistics 1965-2012

Steuer-Leistungsträger

Abgaben der Unternehmen in Österreich im Jahr 2011 in Mio. Euro

45.898 **Summe** sämtlicher Abgaben von Unternehmen



* z.B. Dienstgeberbeiträge zum FLAF, Kommunalsteuer, U-Bahnabgabe

** z.B. Kfz-Steuern und Zulassungssteuern der Unternehmen, Stempelgebühren

Quelle: Industriellenvereinigung: Wohlstand, Armut & Umverteilung in Österreich 2012, Datenquelle: Bundesministerium für Finanzen

Steuerrucksack

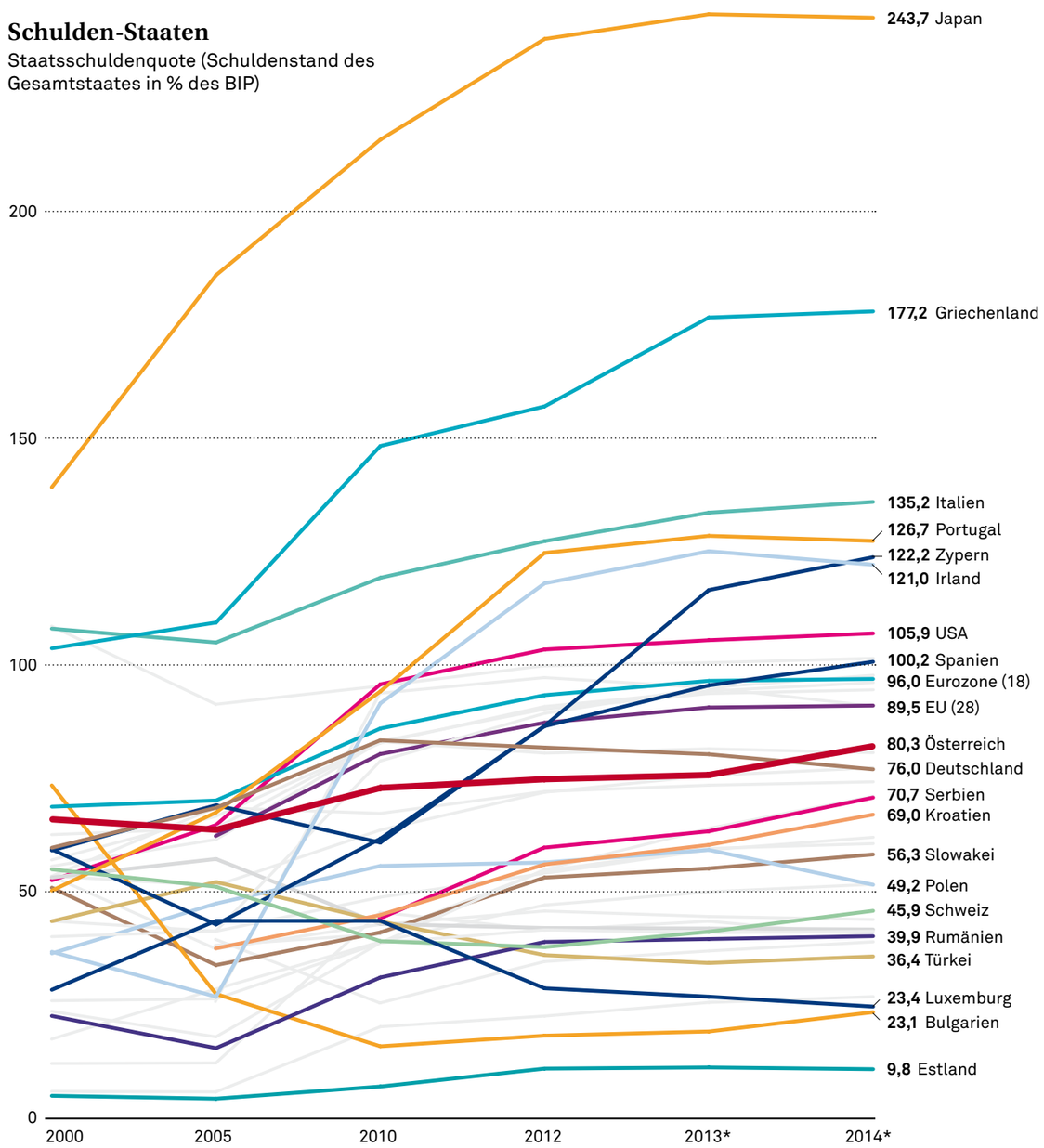
Durchschnittlicher Anteil aller Steuern und Abgaben (Total Tax Rate) bei einem mittelständischen Unternehmen im internationalen Vergleich

	Total Tax Rate (%)	Rang*
Ver. Arab. Emirate	14,9	1
Dänemark	27	12
Ver. Königreich	34	14
Schweiz	29,1	16
Norwegen	40,7	17
Finnland	39,8	21
Malta	41	27
Estland	49,4	32
Zypern	22,5	33
Kroatien	19,8	34
Schweden	52	41
Frankreich	64,7	52
Griechenland	44	53
Slowenien	32,5	54
Russ. Föderation	50,7	56
Spanien	58,6	67
Österreich	**52,4**	**79**
Bulgarien	27,7	81
Portugal	42,3	81
Deutschland	49,4	89
Slowakei	47,2	102
Tschech. Republik	48,1	122
Ungarn	49,7	124
Rumänien	42,9	134
Italien	65,8	138
Tschad	73,8	189
EU-Schnitt	41,1	-

* Ranking setzt sich zusammen aus: Gesamtsteuerpflicht des Gewinns, geleistete Zahlungen und Stunden zur Erfüllung der Steuerpflicht
Quelle: PWC 2014: Studie „Paying Taxes 2014“

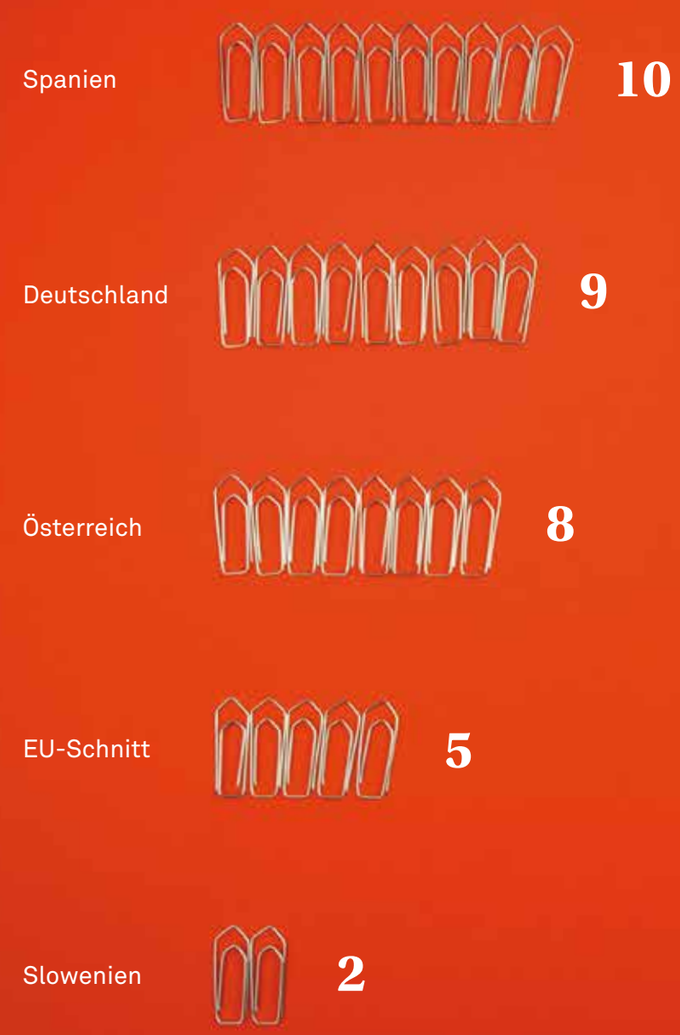
Schulden-Staaten

Staatsschuldenquote (Schuldenstand des Gesamtstaates in % des BIP)



*Prognose und vorläufige Werte. Die grauen Striche repräsentieren nicht extra angeführte weitere Länder
Quelle: EU-Kommission, OECD 2014

Erforderliche Anzahl an Schritten zur Unternehmensgründung



Quelle: Worldbank 2014

Steuer-Bürokratie

Anzahl der Stunden für Steuerbürokratie für ein mittelgroßes Unternehmen im internationalen Vergleich 2005 und 2013

	2005	2013
Brasilien	2.600	2.600
Bulgarien	616	454
Tschech. Republik	930	413
Ukraine	2.085	390
Japan	315	330
China	832	318
Polen	418	286
Ungarn	340	277
Portugal	328	275
Italien	340	269
Welt	**330**	**268**
Lettland	320	264
Slowenien	260	260
Arabische Welt	235	233
Türkei	254	226
Deutschland	196	218
Slowakei	325	207
Rumänien	190	200
Kroatien	232	196
Griechenland	264	193
EU	269	193
Russland	448	177
Litauen	166	175
USA	325	175
Spanien	298	167
Österreich	**170**	**166**
Euroraum	225	163
Belgien	156	160
Zypern**	149	147
Island	140	140
Frankreich	132	132
Kanada	119	131
Dänemark	135	130
Niederlande	250	123
Schweden	122	122
Ver. Königreich	105	110
Australien	107	105
Finnland	269	93
Norwegen	87	83
Estland	81	81
Irland	76	80
Schweiz	63	63
Luxemburg*	59	55
Ver. Arab. Emirate	12	12

*2006, **2008
Quelle: Worldbank und PWC 2014;
Studie: „Paying Taxes 2014“

Bürokratie belastet

Ausufernde Bürokratie geht in Betrieben hauptsächlich zu Lasten von ...
(Mehrfachnennungen waren möglich, Angaben in Prozent)

Stichprobe: Von Ein-Personen-Unternehmen bis zu Industriebetrieben mit über 1.000 Mitarbeitern
Quelle: icei 2012: Kostenfaktor Bürokratie

Bürokratie kostet

Durchschnittliche Bürokratiekosten je Mitarbeiter im Jahr 2012 in Euro

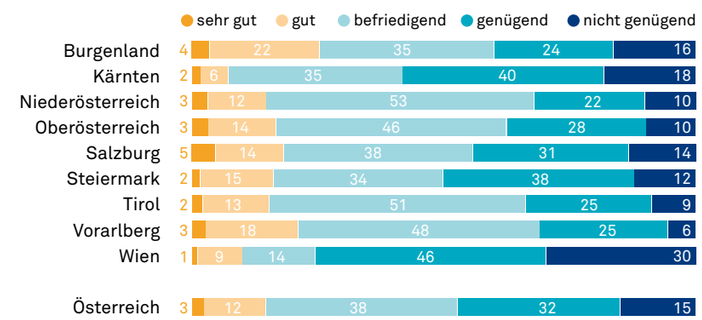
1.906
in Wien

1.785
in Österreich

Stichprobe: Von Ein-Personen-Unternehmen bis zu Industriebetrieben mit über 1.000 Mitarbeitern
Quelle: icei 2012: Kostenfaktor Bürokratie

Bundesländer-Bürokratie

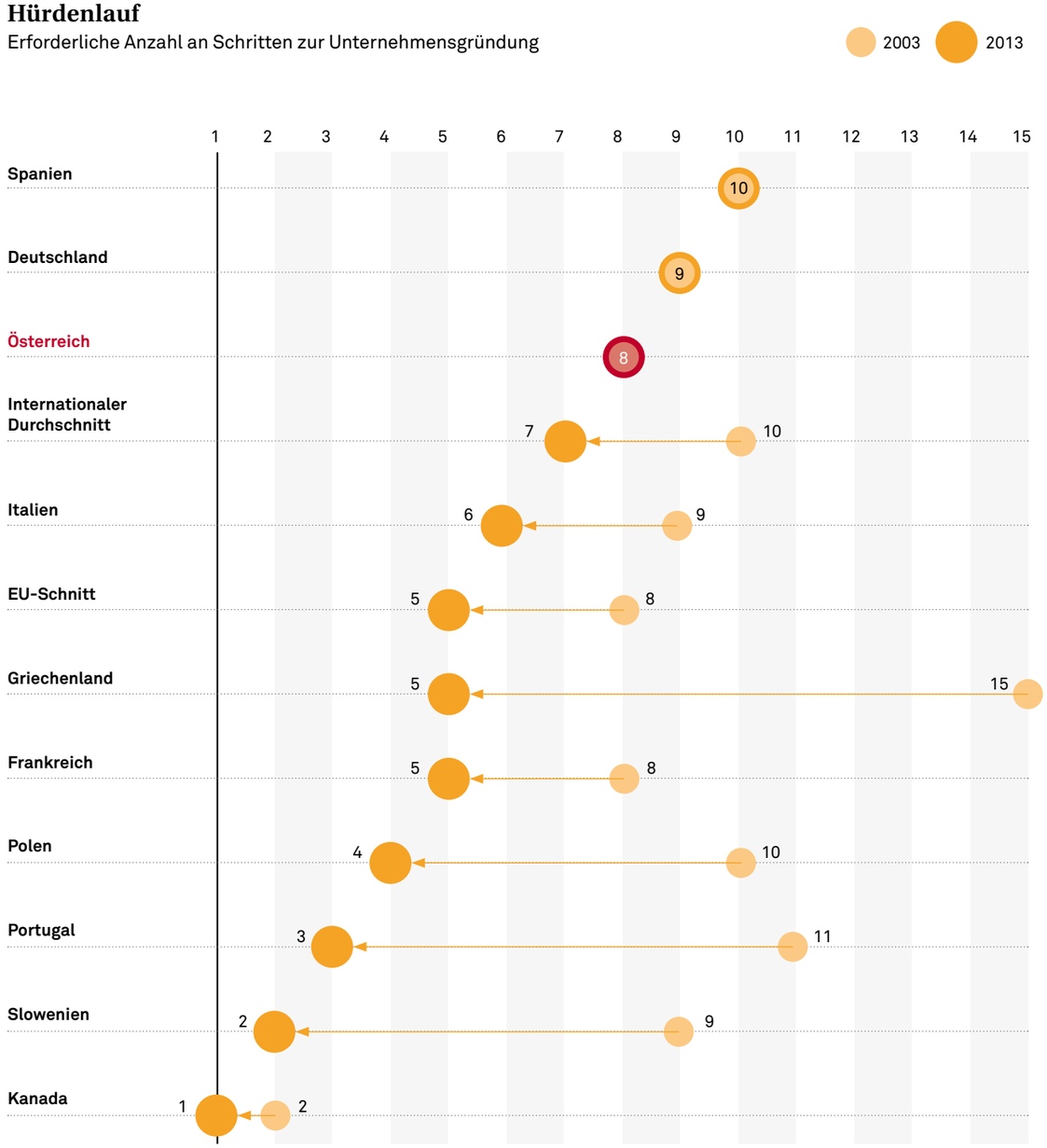
Vergleich der Bundesländer bezüglich der bürokratiebedingten Belastungen im Jahr 2012 nach der „Schulnoten-Bewertung“ (Angaben in Prozent)



Stichprobe: Von Ein-Personen-Unternehmen bis zu Industriebetrieben mit über 1.000 Mitarbeitern
Quelle: icei 2012: Kostenfaktor Bürokratie

Hürdenlauf

Erforderliche Anzahl an Schritten zur Unternehmensgründung



Quelle: Worldbank 2014

Beauftragten-Armee
Beauftragte in österreichischen Unternehmen

1) Für jeden Betrieb zwingend vorgeschrieben
2) Vorgeschrieben bei bestimmten betrieblichen Voraussetzungen
3) Freiwillige Umsetzung durch den Arbeitgeber im Betrieb

Technische Einrichtungen

- Aufzugswärter[2]
- Baukoordinator[2]
- Beauftragte für die biologische Sicherheit[2]
- Beauftragte im MinroG[2]
- Beauftragter für Schieß- und Sprengmittel[2]
- Beauftragter Ladungssicherung[3]
- Beauftragter zur Erstellung der technischen Dokumentation im Rahmen des Konformitätsverfahrens bei CE-kennzeichnungspflichtigen Maschinen[2]
- Hebeanlagenwärter[2]
- Hochspannungsschaltanlagen „Zertifikat“[2]
- Hygieneteam[2]
- Kälteanlagen „Zertifikat“[2]
- Kesselwärter[2]
- Kfz-Klimaanlagen-Bescheinigung[2]
- Laserschutzbeauftragter[2]
- Planungs- und Baustellenkoordinator[2]
- Schleusenwärter[2]
- Sicherheitsbeauftragter für Magnetresonanz-Tomographiegeräte in der medizinischen Diagnostik[2]
- Sicherheitsfachkräfte[1]
- Sicherheitsvertrauensperson[2]
- Sicherungsaufsicht[2]
- Signalperson[2]
- Sprengbefugter[2]
- Stauanlagenverantwortlicher[2]
- Störfallsicherheitsbeauftragter[2]
- Strahlenschutzbeauftragter[2]
- Talsperrenverantwortlicher[2]
- Technischer Sicherheitsbeauftragter[2]
- Tunnel-Sicherheitsbeauftragter[2]
- Verkehrsleiter (Konzessionierte Güterbeförderung und Personenbeförderung mit Omnibussen)[2]

Arbeitnehmerschutz/-rechte

- (Lehrlings-)Ausbilder[2]
- Arbeitnehmerschutz: § 3/6-Person[2]
- Arbeitnehmerschutz: § 4/5 Person[2]
- Arbeitsmediziner[2]
- Arbeitspsychologen[3]
- Arbeitsschutzausschuss[2]
- Arbeitsverantwortlicher / Anlagenverantwortlicher[2]
- Behindertenvertrauensperson[2]
- Betriebsleiter (Eisenbahnbuchgesetz)[2]
- Betriebsleiter (Rohrleitungsgesetz)[2]
- Betriebsleiter (Seilbahngesetz)[2]
- Betriebsrat[2]
- Ersthelfer[2]
- Ethikkommission[2]
- Gleichbehandlungs-, Mobbingbeauftragte[3]
- Verantwortlicher Beauftragter gem. § 9 VStG für die Einhaltung von Arbeitnehmerschutzvorschriften sowie des Arbeitsinspektionsgesetzes[3]
- Verantwortlicher Beauftragter nach dem Ausländerbeschäftigungsgesetz[3]

Qualität/Datensicherheit

- Bauarbeiten: § 4-Person[2]
- Compliance-Officer[2]
- Compliance-Beauftragter[2]
- Compliance-Verantwortlicher[2]
- Geldwäschereibeauftragter[2]
- Hygienebeauftragter für Bäder[2]
- Hygienebeauftragter für Krankenanstalten[2]
- Hygienebeauftragter für Zahnambulatorien[2]
- Hygienefachkräfte[2]
- Informationsbeauftragter[2]
- Informationssicherheitsexperte[3]
- Qualitätsmanagementbeauftragter[3]
- Sicherheitsbeauftragter für Medizinprodukte[2]

Umwelt/Abfall/Chemie

- Abfallbeauftragter[2]
- Abfalldeponie: Leiter der Eingangskontrolle[2]
- Abfallrechtlicher Geschäftsführer[2]
- Abwasserbeauftragter[2]
- Aufsichtsperson nach BohrArbVO[2]
- Fachkundige Person für Abfall[2]
- Gefahrgutbeauftragter[2]
- Giftbeauftragter[2]
- Person mit nachweislichen Kenntnissen im Solarienbetrieb[2]
- Pflanzenschutzmittelbeauftragter[2]
- Umweltbeauftragter[3]
- Verantwortliche Person für Abfall[2]
- Verantwortliche Person für die Erreichung der Zielsetzungen und Einzelziele eines Umweltmanagementsystems nach EMAS oder ISO 14001[3]

Sonstige Beauftragte

- „Sonstige Beauftragte“[2]
- Ausfuhrverantwortlicher[2]
- Betriebswärter[2]
- Blutdepotbeauftragter[2]
- Eisenbahn: § 40-Person[2]
- Gewerberechtliche Geschäftsführer[2]
- Kinder- und Opferschutzgruppen[2]
- Verantwortliche bei der Inanspruchnahme von zollrechtlichen Vereinfachungen und Zollverfahren mit wirtschaftlicher Bedeutung[2]
- Verantwortlicher Beauftragter gem. § 9 VStG für die Einhaltung sonstiger Verwaltungsvorschriften[3]
- Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter[2]

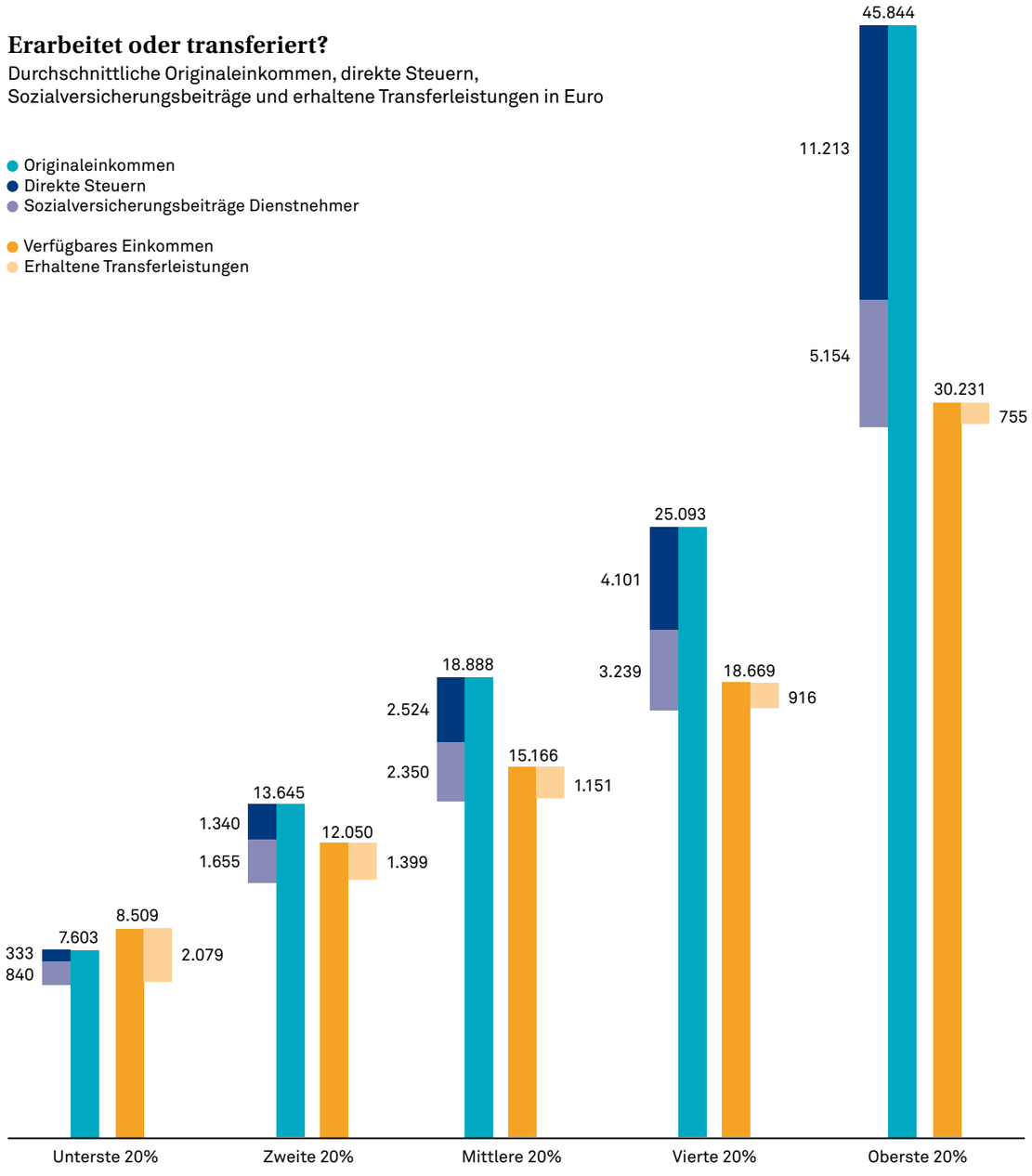
Brandschutz

- Brandschutzbeauftragter[1]
- Brandschutzgruppe[2]
- Brandschutzsystem „Zertifikat“[2]
- Brandschutzwart[2]
- Person für Brandbekämpfung & Evakuierung[1]
- Verantwortliche Personen für Brandbekämpfung und Evakuierung[2]

Quelle: Julius Raab Stiftung, eigene Recherchen 2013

Erarbeitet oder transferiert?

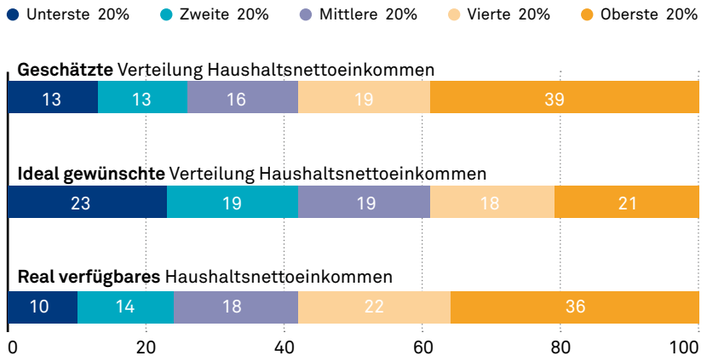
Durchschnittliche Originaleinkommen, direkte Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und erhaltene Transferleistungen in Euro



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2010, IHS ITABENA 2013

Grob geschätzt I

Einschätzungen zur Verteilung des verfügbaren Haushaltseinkommens in Österreich in Prozent

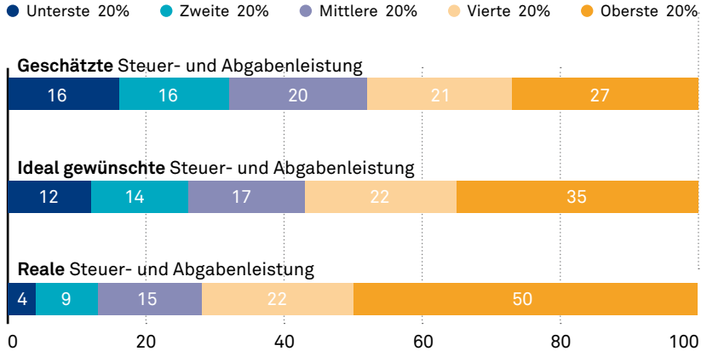


a) Real verfügbares Haushaltsnettoeinkommen entspricht dem Originaleinkommen abzüglich direkter Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zuzüglich Transferleistungen
b) Geschätzte Verteilung und ideal gewünschte Verteilung des verfügbaren Haushaltsnettoeinkommens, erhoben durch GfK Sozial- und Organisationsforschung, n=1.000, CAWI, April 2013

Quelle: IHS-Berechnungen basierend auf dem Modell ITABENA auf Grundlage EU-SILC 2010 aufgewertet auf 2013

Grob geschätzt II

Einschätzungen zur Verteilung der Steuer- und Abgabenleistung in Österreich in Prozent



a) Reale Steuer- und Abgabenleistung der Haushalte, bestehend aus direkten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen
b) Geschätzte Verteilung und ideal gewünschte Verteilung des verfügbaren Haushaltsnettoeinkommens, erhoben durch GfK Sozial- und Organisationsforschung, n=1.000, CaWI, April 2013

Quelle: IHS-Berechnungen basierend auf dem Modell ITABENA auf Grundlage EU-SILC 2010 aufgewertet auf 2013

Teure Arbeit

Lohnnebenkosten* auf 100 Euro Bruttoverdienst in der Privatwirtschaft in den Mitgliedsstaaten der EU im Jahr 2012

Schweden	51
Frankreich	50
Belgien	47
Litauen	41
Italien	40
Estland	37
Österreich	37
Spanien	37
Tschechien	37
Eurozone	36
Slowakei	36
Ungarn	35
EU	32
Niederlande	30
Rumänien	30
Griechenland	29
Finnland	28
Deutschland	27
Lettland	26
Portugal	26
Zypern	21
Polen	20
Bulgarien	18
Irland	18
Großbritannien	17
Luxemburg	16
Slowenien	16
Dänemark	15
Malta	10

* Die Lohnnebenkosten umfassen die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, die Kosten für die berufliche Aus- und Weiterbildung, die Steuern auf die Lohnsumme oder Beschäftigtenzahl sowie weitere besondere Aufwendungen
Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Eurostat 2014

Wir brauchen ein Klima der Freiheit und Selbstständigkeit

Dr. Thomas Uher
Sprecher des Vorstands der ERSTE Bank

Unternehmerische Verantwortung bedeutet …

… auf Augenhöhe mit seinem Gegenüber offen und ehrlich umzugehen – ob Mitarbeiter, Kunden, Stakeholder, Interessengruppen –, mit dem Ziel, ein Klima des ‚Win-Win' zu schaffen.

Was ist der Wohlstand der Zukunft?

Unser Ziel soll sein, ein Klima zu schaffen, in dem genug Raum und die Möglichkeit der individuellen Entwicklung, der Selbstständigkeit und der Eigeninitiative vorhanden sind. Es müssen aber auch Werte wie Respekt vor dem anderen, Verantwortung gegenüber Benachteiligten bzw. Schwächeren und der Blick für das Ganze wieder stärker im Mittelpunkt stehen. Dieses Zusammenspiel ist für mich der wirkliche Wohlstand unserer Zukunft.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft dabei?

Eine ganz wesentliche. Wir müssen als Wirtschaftstreibende und als Verantwortungsträger in der Wirtschaft – mit unseren täglichen Handlungen sowie allen unseren Verbindungen und Kontakten in unserer Lebensumgebung – genau das vorher genannte Klima schaffen und dafür werben.

Eine starke Wirtschaft ist notwendige Voraussetzung für einen leistungsfähigen Staat. Was hemmt/was stärkt die Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen am meisten?

Leider muss diese Frage noch immer gestellt werden. Dieses Thema wird schon seit Jahren ausführlichst analysiert sowie diskutiert und die Lösungen liegen schon lange auf dem Tisch – allein es fehlt der politische Wille, sie umzusetzen. Im Kern sind es drei Punkte – mehr Freiheit, mehr Selbstständigkeit und eine Bildungsrevolution.

Wie trägt Ihr Unternehmen zur Verbesserung der Lebensqualität bei?

Das hat mehrere Dimensionen – zusammengefasst haben Erste Bank und die österreichischen Sparkassen im letzten Jahr unter anderen rund 16.000 Familien den Traum von den eigenen vier Wänden erfüllt, 6.000 Jungunternehmern die Umsetzung ihrer Geschäftsidee ermöglicht, über 16.000 Menschen einen Arbeitsplatz geboten, 150 Millionen Euro in die Finanzierung von Solar- und Windenergie investiert, 47 Milliarden Euro für Investitionen der österreichischen Wirtschaft bereitgestellt. Wir haben uns für 170.000 Kommerzkunden als verlässlicher Partner der mittelständischen Wirtschaft präsentiert und fast 30 Millionen Euro pro Jahr durch Sparkassenstiftungen an das Gemeinwohl ausgeschüttet. Über die Zweite Sparkasse haben wir über 10.000 in Not geratenen Menschen den Wiedereinstieg in ein geregeltes Geldleben ermöglicht und über 1.000 unserer Mitarbeiter haben im Rahmen der „Time Bank" ehrenamtlich für NGOs gearbeitet.

> „Es müssen auch Werte wieder stärker im Mittelpunkt stehen."

Mein Wunsch zum Thema der „Gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung" …

Ich wünsche mir, dass schöne Worte und Haltungen, CSR-Broschüren und gut klingende Pläne öfter in die Tat umgesetzt werden.

3

Stabile Gesellschaft

Unternehmen sorgen für stabile gesellschaftliche Strukturen – verlässlich und freiwillig.

Über ihre ökonomischen Leistungen hinaus tragen Unternehmen in weiten Bereichen ein hohes Maß an gesellschaftlicher Verantwortung. Sie sind Partner und Akteure der Zivilgesellschaft und unterstützen diese finanziell oder durch Sachleistungen. Unternehmen stabilisieren gesellschaftliche Strukturen und geben Antworten auf gesellschaftliche Bedürfnisse. Als „corporate citizens“ sind sie unverzichtbarer Teil der sozialen Infrastruktur unseres Landes.

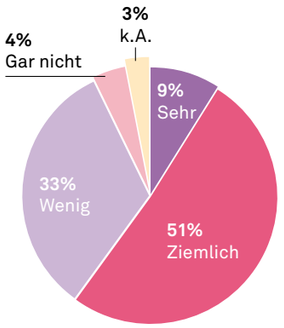
Solides Verantwortungsfundament
Ein Forschungsprojekt der Julius Raab Stiftung („Netzwerke der Verantwortung“) zeigt, dass abseits staatlicher Strukturen Organisationen und Unternehmen gemeinsam viel Verantwortung tragen. Die Befunde der Forschung auf einen Blick:

- Mit rund 70 Prozent aller befragten Unternehmen ist der unternehmerische Sektor in einem überdurchschnittlich hohen Maß in der Rolle des Financiers der Verantwortungslandschaft aktiv.
- Die ausgeprägte Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen privaten Unternehmen, NGOs, Vereinen und sozialpartnernahen Organisationen weisen auf einen guten institutionellen Mix hin. Damit tragen die Buntheit der Verantwortungslandschaft und die Unterschiedlichkeit der Kooperationsansätze zu einer Risikodiversifizierung im Falle von Krisen bei.
- Österreich verfügt über einen außerordentlich guten Rollenmix unter den Trägern der Verantwortung. Etablierte Vereine und Initiativen agieren als bewährte „Felsen in der Brandung“ im Bereich der Zivilgesellschaft, KMUs als Innovationsmotoren in der Wirtschaft.
- Die durchwegs hohe Dichte des Netzwerks der Verantwortung lässt auf eine ausgeprägte Kultur der Zusammenarbeit und des Austauschs schließen.
- Es existieren durchgängige Verbindungen zwischen unterschiedlichen Verantwortungsbereichen (Migration, Gesundheit, Umwelt etc.), was bereichsübergreifende Impulse zur Bewältigung von Herausforderungen fördert.

Freiwilligkeit entscheidet
Wir stehen in Österreich auf einem soliden Fundament der Verantwortung. Die These, dass sich keiner mehr um den anderen kümmert und jeder nur mehr an sich selbst denkt, entspricht nicht der Verantwortungswirklichkeit. Österreichs Unternehmen leisten dabei wertvolle Beiträge. Freiwillig. Und das soll so bleiben.

Verantwortungsfrage

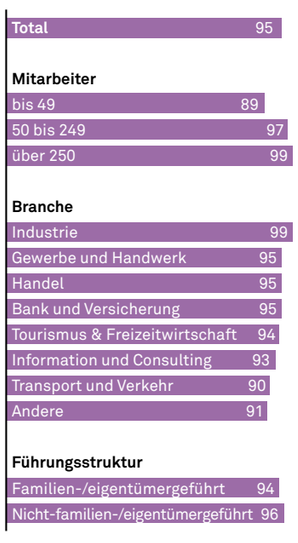
Handeln heimische Unternehmen sozial verantwortungsvoll? (Konsumentenbefragung)



Quelle: SORA Studie im Auftrag der Telekom Austria Group 2013

Verantwortungspraxis

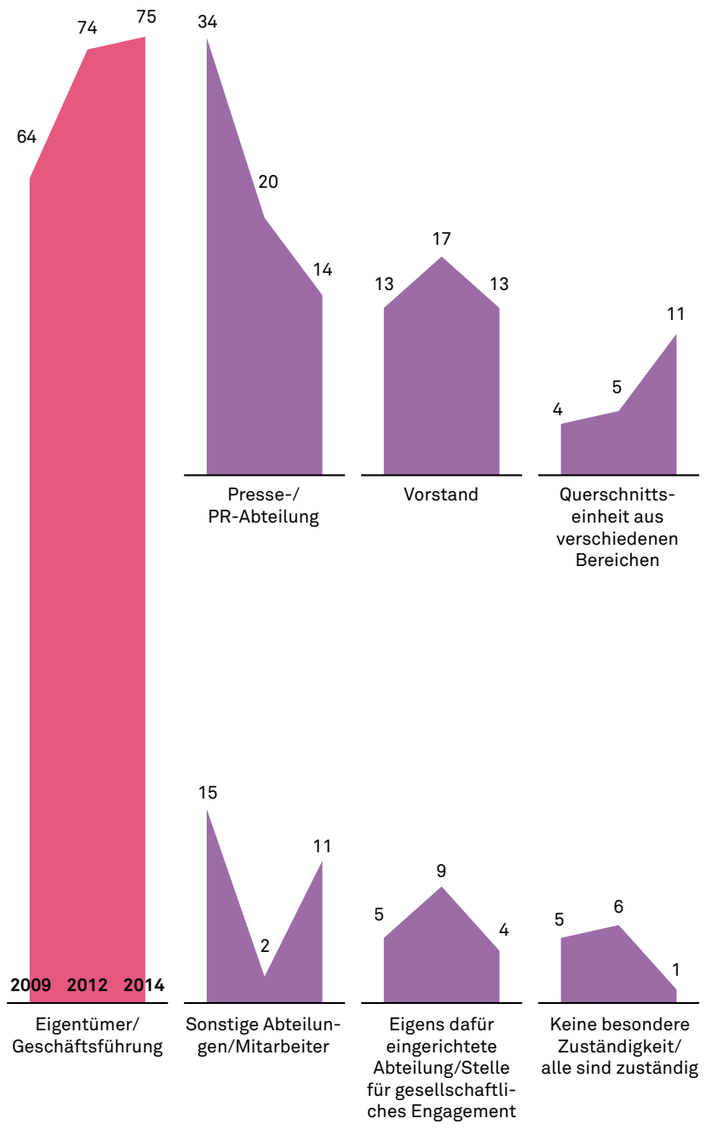
Gesellschaftlich engagierte Unternehmen 2014 (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Chefsache Verantwortung

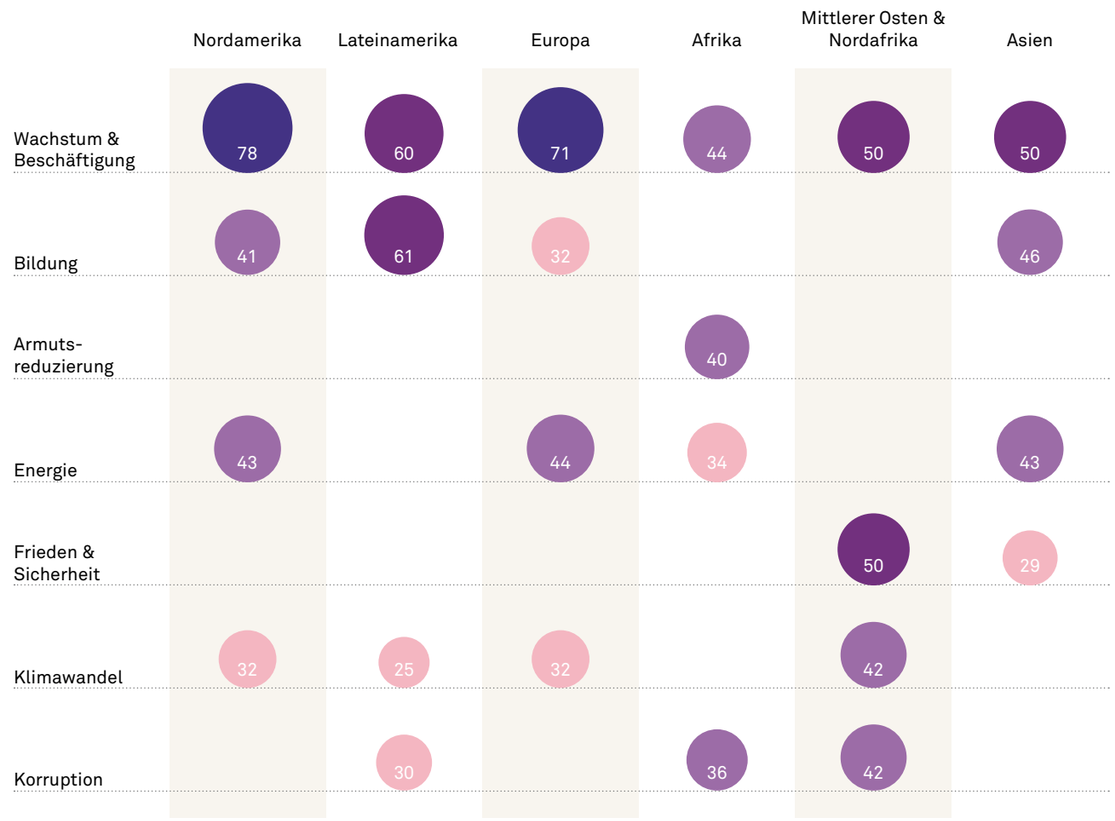
Verantwortlichkeit für Corporate Citizenship im Unternehmen (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Top-Thema Nachhaltigkeit

CEO-Befragung in internationalen Unternehmen: Welche drei der folgenden globalen Herausforderungen bezüglich des Themas Nachhaltigkeit werden den größten Einfluss auf den Geschäftserfolg ihres Unternehmens haben?[1] (Angaben in Prozent)



80%
der CEOs sehen Nachhaltigkeit als Wettbewerbsvorteil für ihr eigenes Unternehmen

81%
der CEOs sind der Meinung, dass Nachhaltigkeit im Unternehmen Entscheidungen der Verbraucher positiv beeinflusst

83%
der CEOs in Österreich, Deutschland und der Schweiz halten die bisherigen Anstrengungen der Unternehmen, in Bezug auf globales nachhaltiges Wirtschaften, für unzureichend

1) Die Prozentangaben repräsentieren das Verhältnis von CEOs einer Region, welche jeweils drei für ihr Unternehmen zukunftsrelevante Herausforderungen bezüglich des Themas Nachhaltigkeit auflisteten
Quelle: The UN Global Compact-Accenture CEO Study on Sustainability 2013

„Verantwortungstypen“

Clusteranalyse und Charakterisierung der gesellschaftlich engagierten Unternehmen in Österreich, segmentiert anhand ihrer Motive und ihrer Umsetzung von Corporate Citizenship

strategischer Zugang

Umsetzung

traditioneller Zugang ← Motive → pragmatischer Zugang

Motive

Umsetzung

idealistisch-intuitiver Zugang

Traditionelle Strategen

Unternehmensgröße:
groß (> 250 Mitarbeiter)
Führungsstruktur:
nicht eigentümergeführt
Branchen:
Industrie, Banken und Versicherungen

Leitmotiv: „Unternehmerische Verantwortung gehört zu unseren Grundwerten, die wir auch den nachkommenden Generationen vermitteln möchten.“

Umsetzungsleitlinie: „Wir entwickeln Geschäftsmodelle, mit denen wir eine Win-Win-Situation für das Unternehmen und die Gesellschaft erzeugen können.“

CC-Kommunikation: sehr kommunikationsfreudig, v.a. extern.

24%
Traditionelle Strategen

Pragmatische Strategen

Unternehmensgröße:
groß (> 250 Mitarbeiter)
Führungsstruktur:
nicht eigentümergeführt
Branchen:
Handel, Information und Consulting

Leitmotiv: „Wir möchten mit unserem Engagement zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, gleichzeitig erfolgreich zu wirtschaften und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.“

Umsetzungsleitlinie: „Wir entwickeln Geschäftsmodelle, mit denen wir eine Win-Win-Situation für das Unternehmen und die Gesellschaft erzeugen können.“

CC-Kommunikation: sehr kommunikationsfreudig, intern und extern.

13%
Pragmatische Strategen

Traditionelle Idealisten

Unternehmensgröße:
mittel (50 - 249 Mitarbeiter)
Führungsstruktur:
eigentümer-/familiengeführt
Branchen:
Tourismus u. Freizeitwirtschaft, Gewerbe und Handwerk, Banken und Versicherungen

Leitmotiv: „Verantwortung wurde in unserem Unternehmen schon immer gelebt und hat daher Tradition.“

Umsetzungsleitlinie: „In der Umsetzung unseres Engagements folgen wir grundsätzlich unserer Intuition und unserem auf Werten basierenden Instinkt.“

CC-Kommunikation: wenig kommunikationsfreudig, eher intern.

23%
Traditionelle Idealisten

31%
Überzeugungstäter

Pragmatische Idealisten

Unternehmensgröße:
klein (< 50 Mitarbeiter)
Führungsstruktur:
eigentümer-/familiengeführt
Branchen:
Information und Consulting, Tourismus und Freizeitwirtschaft

Leitmotiv: „Die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sind sehr komplex und können nur unter Mithilfe der Unternehmen in Angriff genommen werden.“

Umsetzungsleitlinie: „In der Umsetzung unseres Engagements folgen wir grundsätzlich unserer Intuition und unserem auf Werten basierenden Instinkt.“

CC-Kommunikation: kommunikationsfreudig, eher intern.

9%
Pragmatische Idealisten

Überzeugungstäter

Unternehmensgröße:
KMUs (< 250 Mitarbeiter)
Führungsstruktur:
eigentümer-/familiengeführt
Branchen:
alle Branchen

Leitmotiv: „Unternehmerische Verantwortung gehört zu unseren Grundwerten, die wir auch den nachkommenden Generationen vermitteln möchten.“

Umsetzungsleitlinie:
„Wir handeln aus Überzeugung und halten bei der Umsetzung unseres Engagements an unseren Idealen fest.“

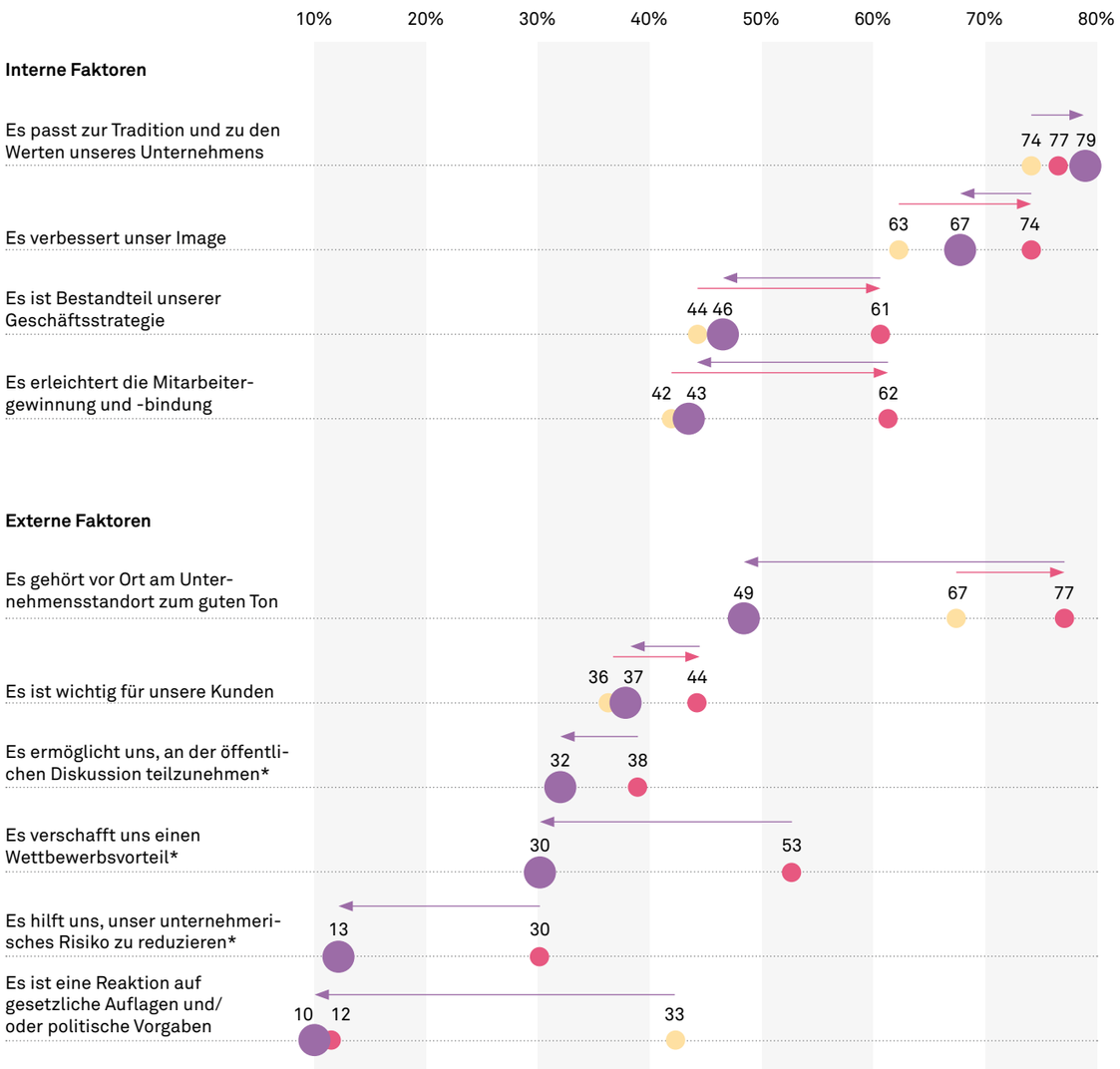
CC-Kommunikation:
wenig kommunikationsfreudig.

CC = Corporate Citizenship ist das gesamte über die eigentliche Geschäftstätigkeit hinausgehende aktive und freiwillige Engagement des Unternehmens zur Lösung gesellschaftlicher Probleme. Es ist der Versuch, in Verknüpfung mit dem unternehmerischen Kerngeschäft, positive Beiträge für die Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls zu leisten. Die verantwortungsvolle Ausgestaltung betrieblicher Prozesse und Strukturen entlang der Wertschöpfungskette ist dabei Basis und Selbstverständlichkeit.

Quelle: Unternehmerische Verantwortung in der Sozialen Marktwirtschaft 2014, Julius Raab Stiftung, Datenquelle: GfK Austria; Icons: Simon Child from thenounproject.com (CC)

Engagement-Treiber

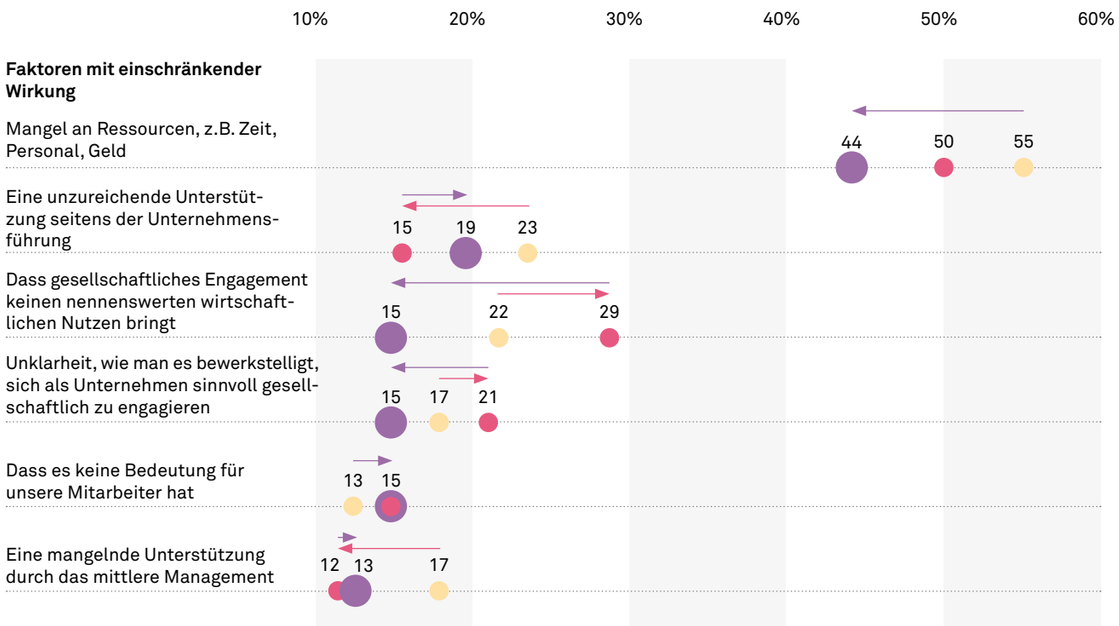
Treiber für Corporate Citizenship (Angaben in Prozent)



Top-2-Werte: 1 = wirkt sich sehr stark positiv verstärkend aus, 2 = wirkt sich stark positiv verstärkend aus
* keine 2009-Vergleichswerte
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Engagement-Bremsen

Hemmnisse für Corporate Citizenship (Angaben in Prozent)



Top-Treiber

79%

Es passt zur Tradition und zu den Werten unseres Unternehmens

67%

Es verbessert unser Image

Top-Hemmnisse

44%

Mangel an Ressourcen, z.B. Zeit, Personal, Geld

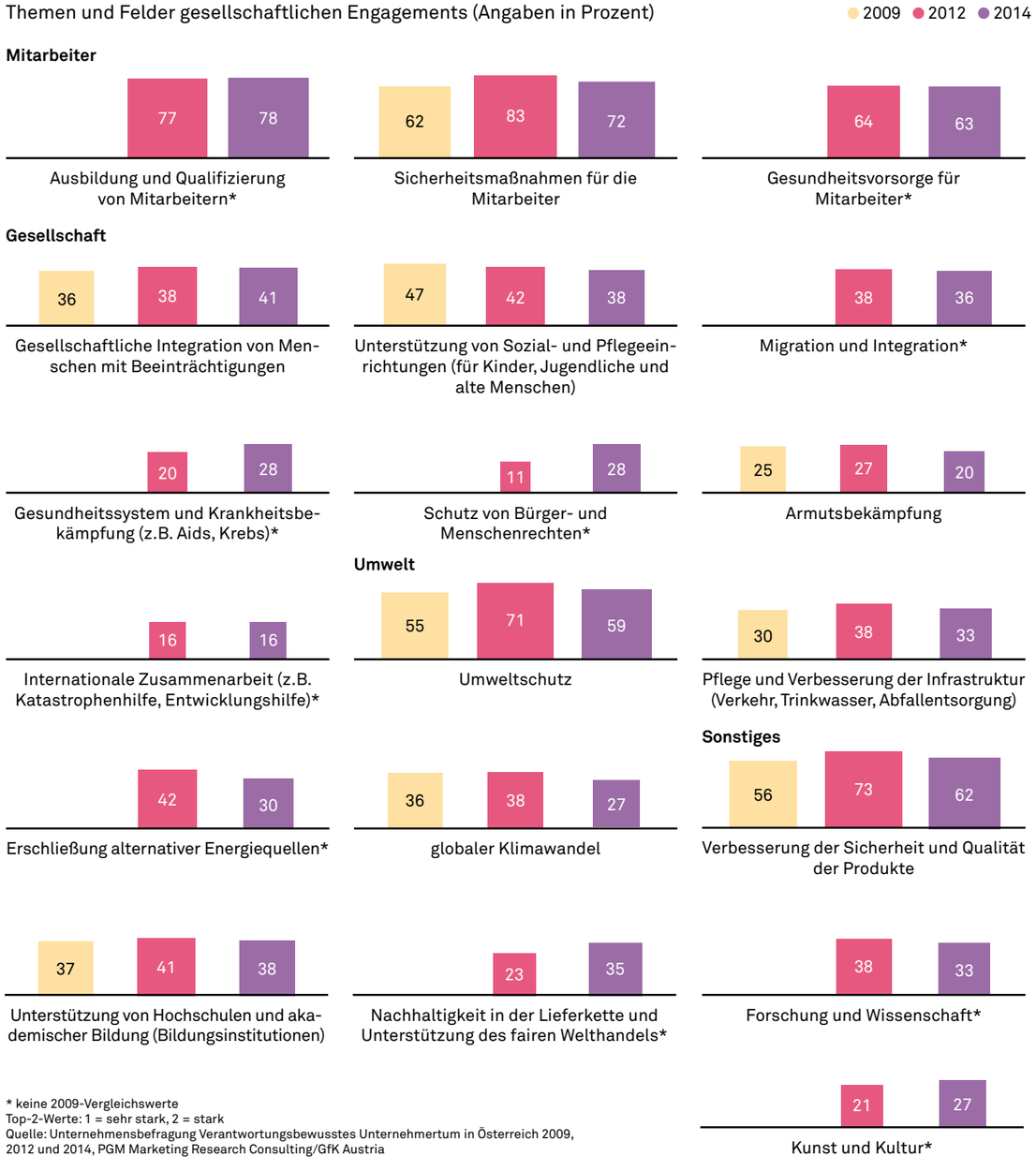
19%

Eine unzureichende Unterstützung seitens der Unternehmensführung

Top-2-Werte: 1 = schränkt sehr stark ein, 2 = schränkt stark ein
* keine 2009-Vergleichswerte
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

So engagieren sich Unternehmen

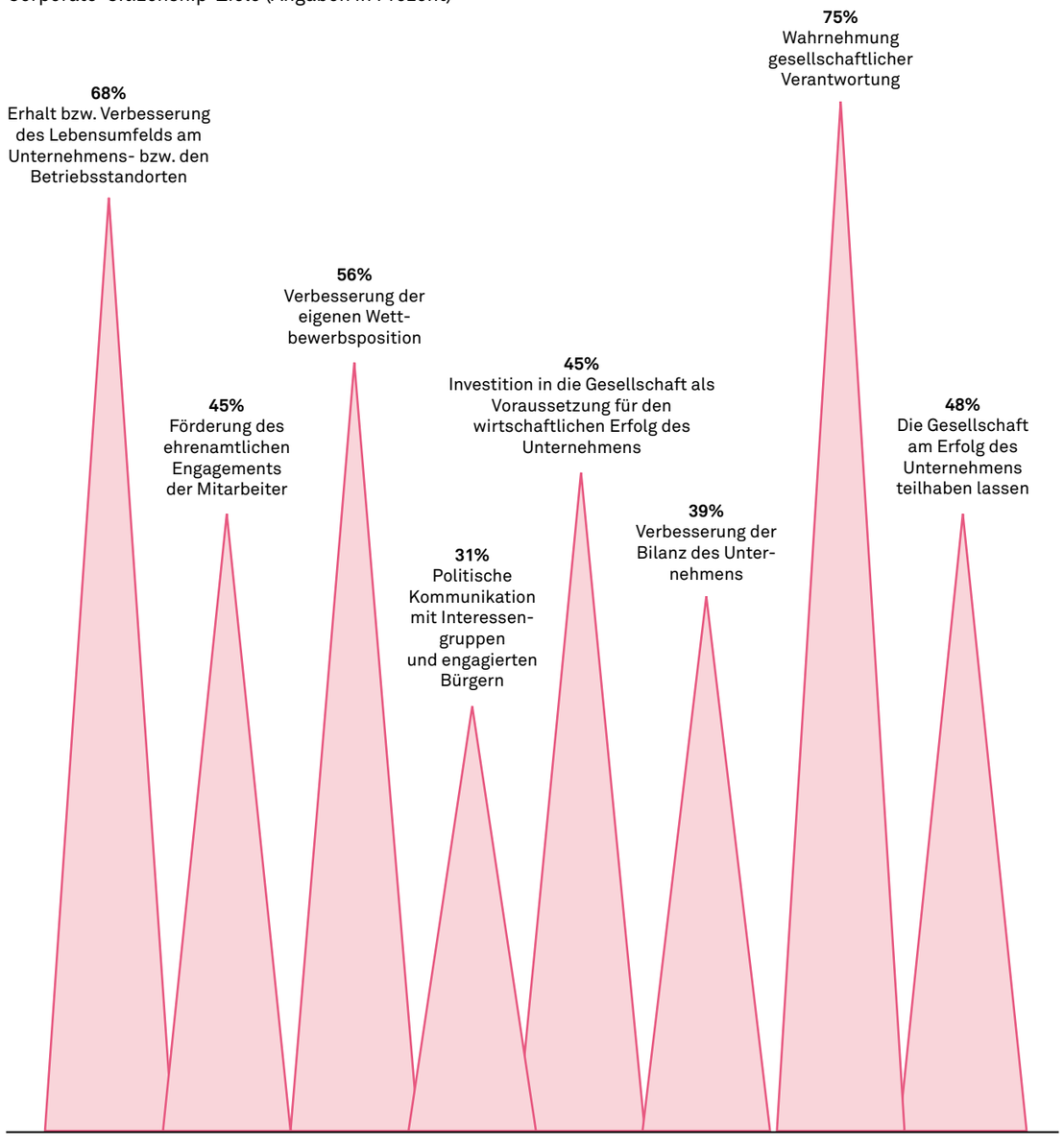
Themen und Felder gesellschaftlichen Engagements (Angaben in Prozent)



* keine 2009-Vergleichswerte
Top-2-Werte: 1 = sehr stark, 2 = stark
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Was Unternehmen mit ihrem gesellschaftlichen Engagement erreichen wollen

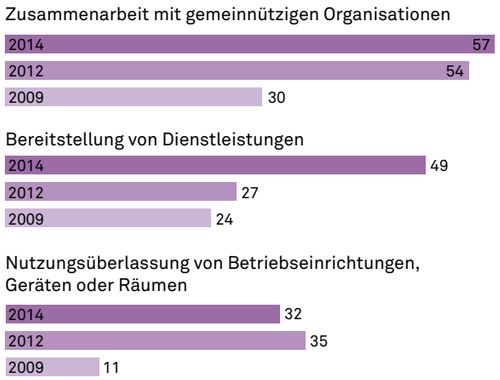
Corporate-Citizenship-Ziele (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Gratis, aber nicht umsonst

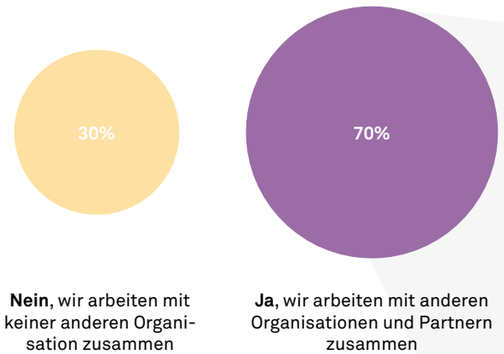
Übernahme von „Kostenlosen Diensten“ durch Unternehmen im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Gemeinsam statt einsam

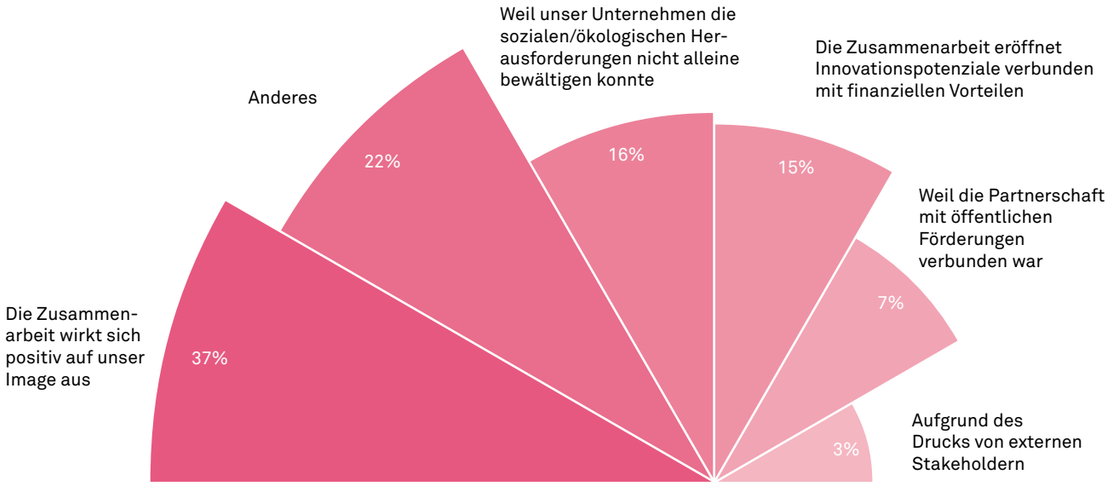
Zusammenarbeit der Unternehmen mit Partnern im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Partner-Wahl

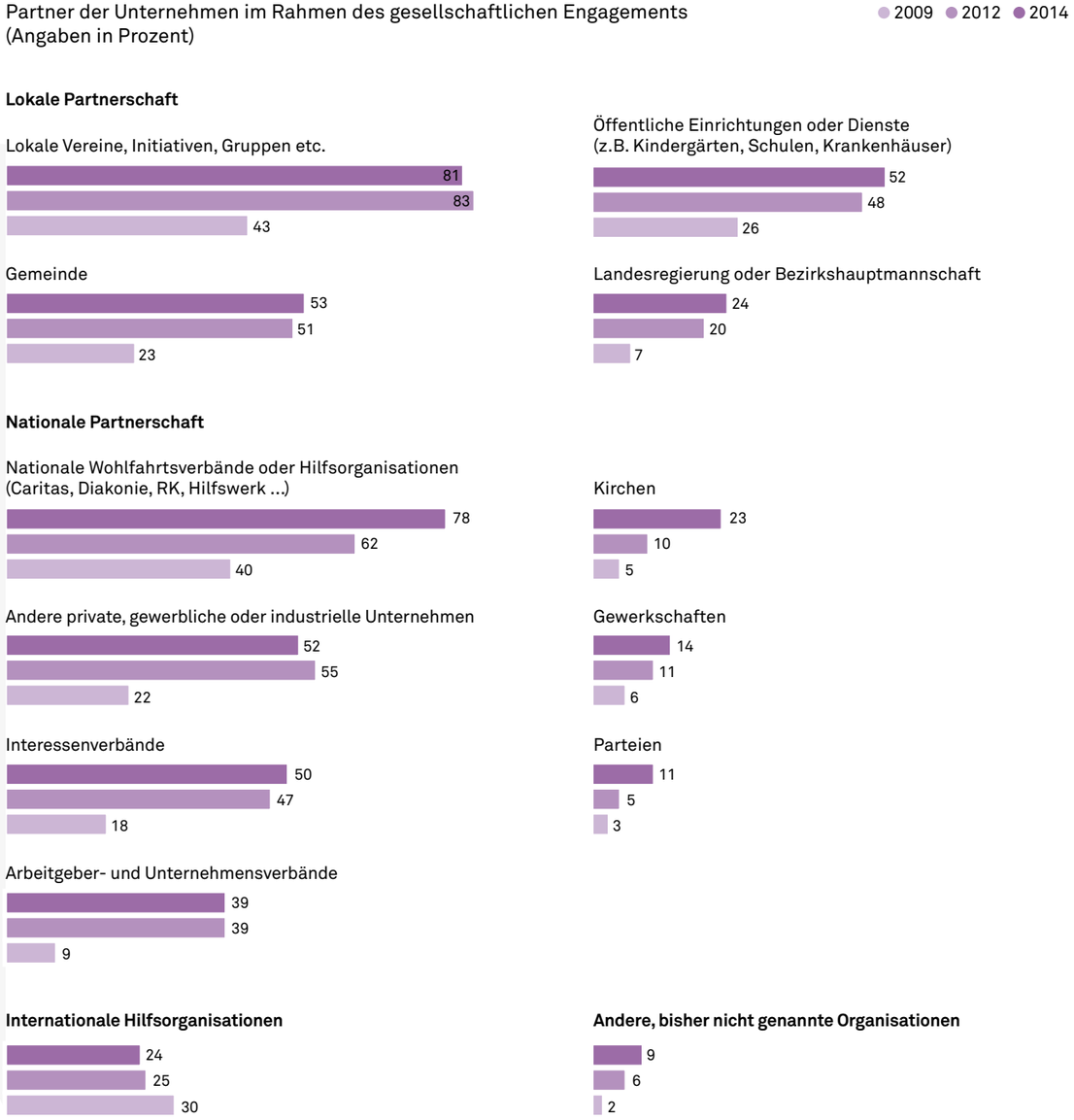
Motive der Unternehmen für Partnerschaften mit Organisationen im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Lieblingspartner

Partner der Unternehmen im Rahmen des gesellschaftlichen Engagements (Angaben in Prozent)



Quellen: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Willkommen, Kinder!

Betriebliche Kinderbetreuung in den Bundesländern

Zahl an Einrichtungen

Wien	54
Steiermark	27
Tirol	18
Niederösterreich	17
Salzburg	14
Vorarlberg	10
Oberösterreich	9
Kärnten	7
Burgenland	2
Österreich	158

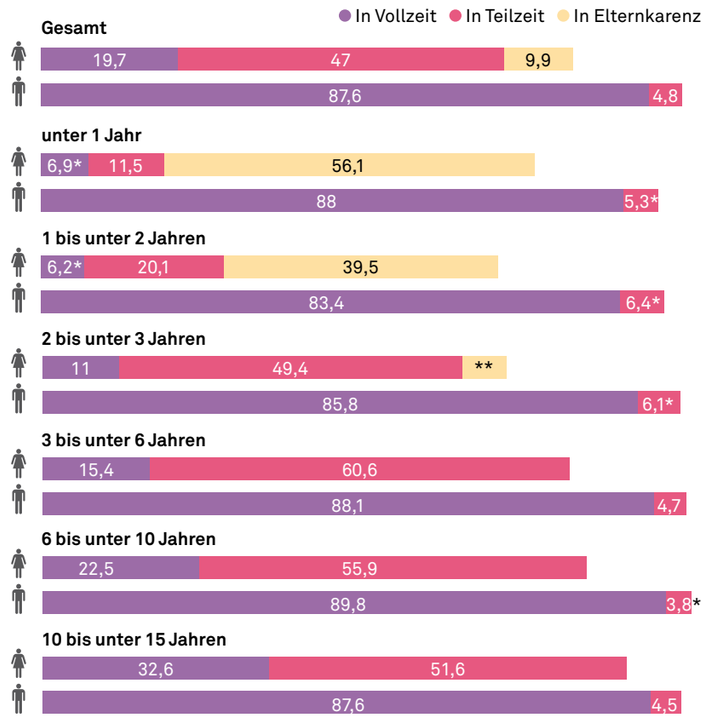
Anteil der betrieblichen Kinderbetreuung am Gesamtangebot (in Prozent)

Wien	2,3
Steiermark	3,1
Tirol	2,7
Niederösterreich	1,1
Salzburg	3,1
Vorarlberg	2,6
Oberösterreich	0,8
Kärnten	1,6
Burgenland	0,7
Österreich	2

Quelle: Österreichisches Institut für Familienforschung 2011: Betriebliche Kinderbetreuung in Österreich, Datenquelle: Recherche ÖIF/Statistik Austria 2010

Elternarbeit

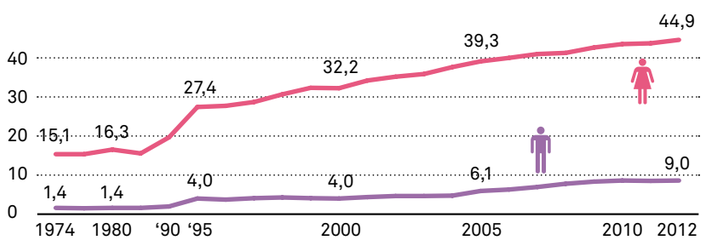
Erwerbstätigenquoten von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren nach Alter des jüngsten Kindes 2012, in Prozent



Nach ILO-Konzept. Ohne Präsenz- und Zivildiener
* Werte, die auf weniger als hochgerechnet 6.000 Personen beruhen, sind sehr stark zufallsbehaftet.
** Werte, die auf weniger als 3.000 Personen beruhen, sind statistisch nicht interpretierbar.
Quelle: Statistik Austria 2014, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Meine Zeit: Teilzeit!

Entwicklung der Teilzeitquoten der Erwerbstätigen 1974–2012 in Prozent



Quelle: Statistik Austria 2013, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Mit Familienfreundlichkeit gewinnen

Staatspreisträger Familienfreundlichste Betriebe 2014

genial Lernzentrum – wir helfen lernen (Tirol)
Kategorie Private Wirtschaftsunternehmen bis 20 Mitarbeitern

Bahl Fend Bitschi Fend Steuerberatung GmbH & Co KG (Vorarlberg)
Kategorie Private Wirtschaftsunternehmen mit 21–100 Mitarbeitern

Mondelez Österreich Production GmbH (Vorarlberg)
Kategorie Private Wirtschaftsunternehmen ab 101 Mitarbeitern

Stiftung JUPIDENT (Vorarlberg)
Kategorie Non-Profit Unternehmen und Institutionen

Arbeitsmarktservice Steiermark
Kategorie Öffentlich-rechtliche Unternehmen und Institutionen

Quelle: bmfj 2014, Staatspreis Familienfreundlichster Betrieb

Unsere Lehrlinge, unsere Stärke

Fakten zum Thema Lehrlingsausbildung in Österreich

33.500
Betriebe in Österreich bilden derzeit rund

120.000
Lehrlinge aus

5.600 Euro
kostet ein Lehrplatz im Betrieb jährlich

17.000 Euro
kostet ein Platz in der staatlichen Lehrwerkstätte jährlich

Quelle: Österreichischer Wirtschaftsbund 2014

Willkommen, Lehrlinge!

Top-Ten-Lehrbetriebe 2013

Kategorie bis 19 Mitarbeiter/innen	Kategorie 20 bis 249 Mitarbeiter/innen	Kategorie ab 250 Mitarbeiter/innen
1. Elektro Peter Holzinger GmbH	1. Wopfinger Stein- u. Kalkwerke Schmid & Co KG	1. BRP-Powertrain GmbH & Co KG
2. Fetz Malerei GmbH	2. Haberkorn GmbH, Standort Wien	2. Hilti AG, Zweigniederlassung Thüringen
3. appsystems	3. GANTNER Electronic GmbH	3. Salzburg AG
4. Löwen-Apotheke Mag. Hopfer OG	4. Reiter GmbH	4. AVL List GmbH
5. Dinhobl Bauunternehmung GmbH	5. Berndorf Sondermaschinenbau GmbH	5. Zumtobel Lighting GmbH
6. progresso Jindra + Keck OG	6. BT-Anlagenbau GmbH & Co KG	6. Geberit Produktions GmbH & Co KG
7. Malerei Schaubmaier e.U.	7. Besi Austria GmbH	7. Flextronics International GmbH
8. Bachhalm Schokoladenmanufaktur	8. J.u.A. Frischeis GmbH	8. dm drogerie markt GmbH
9. Maßschneiderei Elfriede Hofer	9. Steigenberger Hotel Herrenhof	9. Lenzing AG - Bildungszentrum Lenzing
10. Liebenauer Gerhard e.U.	10. ELMET Elastomere Produktions- und Dienstleistungs GmbH	10. Eurest Restaurationsbetriebsgesellschaft m.b.H.

Quelle: Staatspreis „Beste Lehrbetriebe – Fit for Future 2013“, durchgeführt von ibw

Erwerbstätigenquoten von Eltern mit Kindern

Frauen

20%
Vollzeit

47%
Teilzeit

10%
Elternkarenz

Männer

88%
Vollzeit

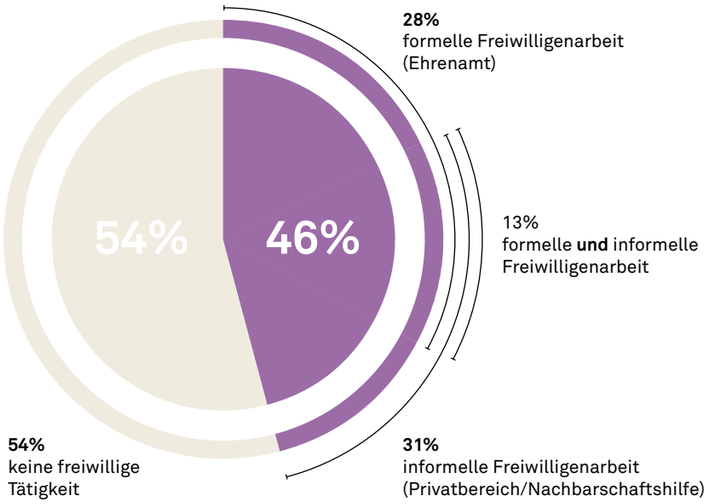
5%
Teilzeit

Erwerbstätigenquoten von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren nach Alter des jüngsten Kindes 2012

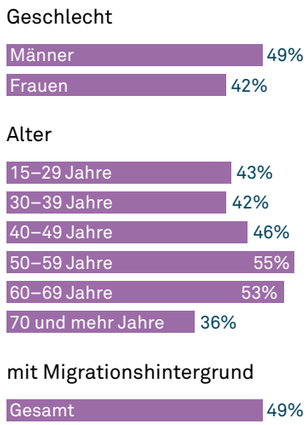
Quelle: Statistik Austria 2014, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Selbstverständlich freiwillig

Überblick über die Situation der Freiwilligenarbeit in Österreich



So verteilt sich die Freiwilligenarbeit



Motive

93%
„Ich möchte damit anderen helfen“

88%
„Es macht mir Spaß“

85%
„Ich möchte etwas Nützliches zum Gemeinwohl beitragen“

81%
„Ich treffe Menschen und gewinne Freunde“

Formelle Freiwilligenarbeit nach Bereichen (%)

Sport und Bewegung	8
Kunst, Kultur, Freizeit	6
Kirchlicher oder religiöser Bereich	6
Katastrophenhilfs- und Rettungsdienste	5
Bürgerliche Aktivitäten und Gemeinwesen	5
Sozial- und Gesundheitsbereich	4
Umwelt-, Natur- und Tierschutz	3
Politische Arbeit und Interessenvertretung	3
Bildung	3

Informelle Freiwilligenarbeit nach Bereichen (%)

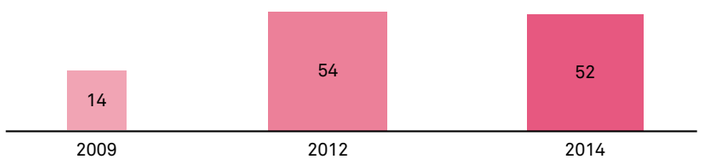
Für andere diverse Hausarbeiten erledigen	11
Reparaturen & handwerkliche Arbeiten durchführen	10
Besuche bei betreuungsbedürftigen Personen	10
Gartenpflege	7
Amtswege und Schriftverkehr	7
Betreuung Pflegebedürftiger	6
Fahrtendienste	6
Unbezahlte Nachhilfe	4
Mithilfe bei Katastrophen	4

Quelle: BMASK, Freiwilliges Engagement in Österreich, bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012

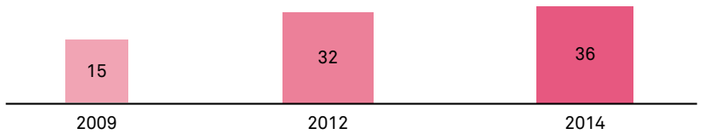
Gemeinsam engagiert

Leistungen der Unternehmen im Bereich „Corporate Volunteering“ (Angaben in Prozent)

Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeiter



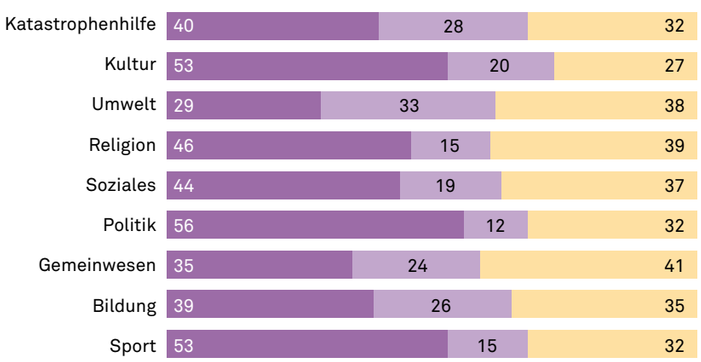
Bereitstellung von Unternehmensmitarbeitern für gesellschaftliches Engagement



Quellen: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Immer öfter freiwillig

Regelmäßigkeiten sozialen Engagements nach Bereichen 2012 in Prozent



Quelle: BMASK, Freiwilliges Engagement in Österreich, bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012

Willkommen, Freiwillige!

Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeiter als Unternehmensziel

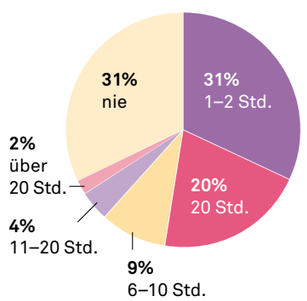
45%

der österreichischen Unternehmen haben mit ihrem gesellschaftlichen Engagement die Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Mitarbeiter zum Ziel

Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Zeit für Dich & Mich

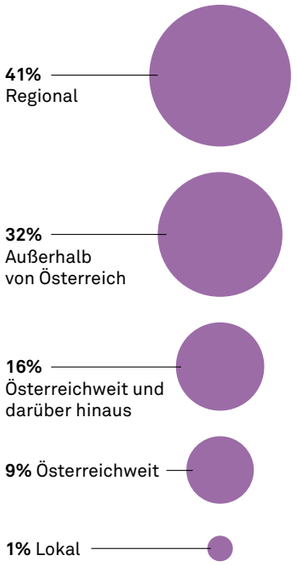
Zeitaufwand der informellen Freiwilligenarbeit in Stunden in Prozent in den letzten 7 Tagen pro Person



Quelle: BMASK, Freiwilliges Engagement in Österreich, bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012

Daheim in der Region

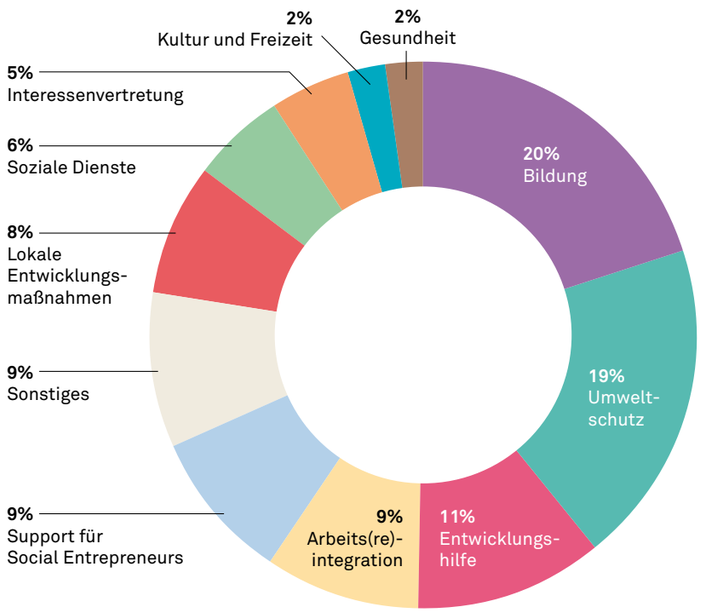
Geografische Reichweite von Social Entrepreneurs in Prozent



Quelle: Institut für Nonprofit Management, Wirtschaftsuniversität Wien 2013

Buntes Sozialunternehmertum

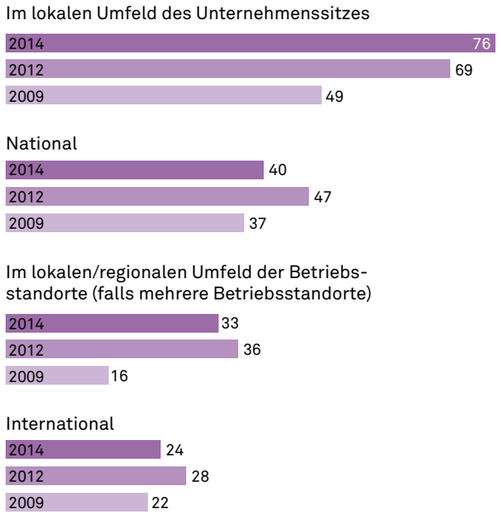
Tätigkeitsbereiche von Social Entrepreneurs in Prozent



Quelle: Institut für Nonprofit Management, Wirtschaftsuniversität Wien 2013

Regionalität ist Trumpf

Reichweite von Corporate Citizenship (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Verantwortungsländer

Gesellschaftlich engagierte Unternehmen im Bundesländervergleich (Angaben in Prozent)

Oberösterreich	100
Niederösterreich	100
Wien	100
Vorarlberg	100
Steiermark	100
Salzburg	99
Tirol	96
Kärnten	95
Burgenland	94

Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2012, PGM Marketing Research Consulting

Wer Social Entrepreneurs fördert

Unterstützende Organisationen im Bereich Social Entrepreneurship in Österreich

1.553

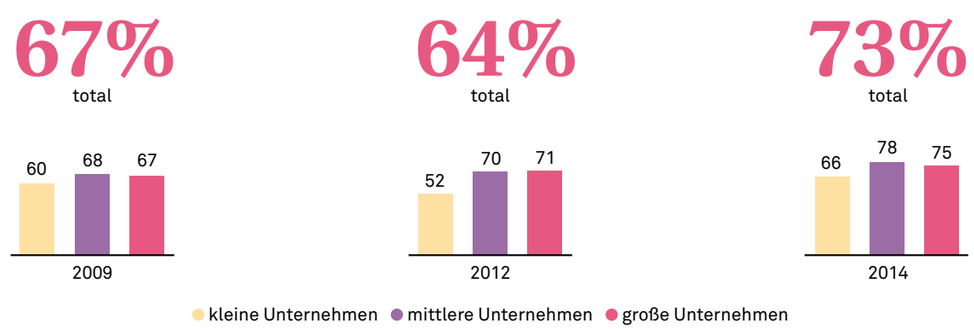
Mit diesen zehn zentralen Organisationen sind 1.553 Organisationen und Personen vernetzt (Vergabe von Preisen, Co-Working Spaces, Events oder Kursangebote).*

good.bee/Erste Stiftung
Social Business Day
Hub Vienna
Bundesdachverband für Soziale Organisationen
Social Impact Award
Ashoka Österreich
Trigos Preis für Social Entrepreneurship
Wirtschaftsuniversität Wien
Essl Social Prize
Pioneers of Change

* Erhebungszeitraum: 2008-2012
Quelle: Institut für Nonprofit Management, Wirtschaftsuniversität Wien 2013

Viel Engagement – wenig wahrgenommen

Zustimmung der Unternehmen zur Aussage: „Viele Unternehmen engagieren sich tatsächlich viel stärker vor Ort, als es von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.“ (Angaben in Prozent)

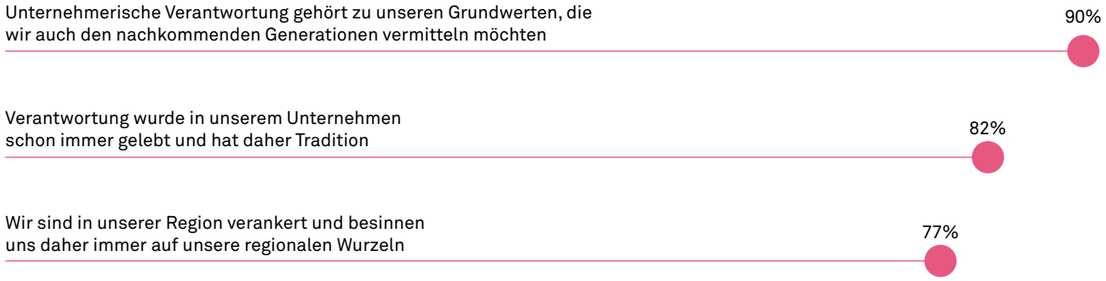


Top-2-Werte: 1 = stimme voll und ganz zu, 2 = stimme zu
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2009, 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

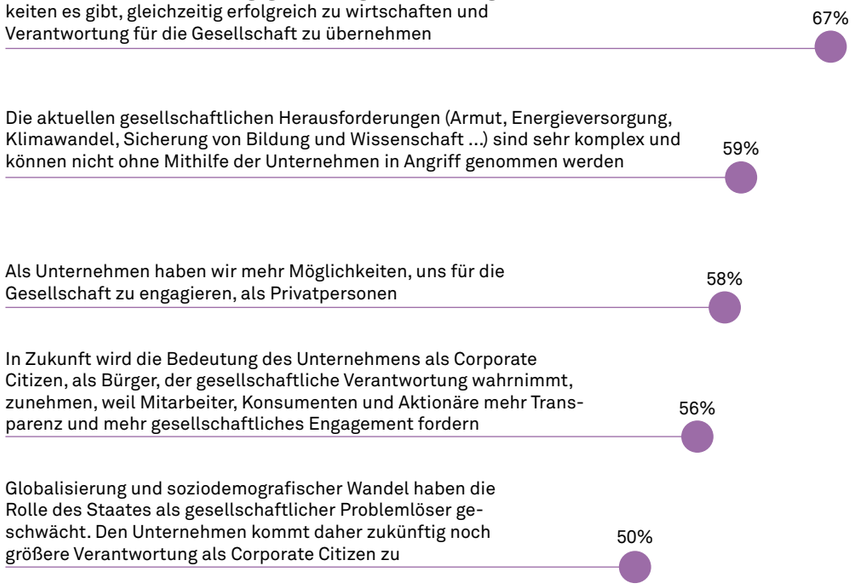
Warum Unternehmen Verantwortung übernehmen

Motive für Corporate Citizenship 2014 (Angaben in Prozent)

Traditionsbewusste Motive



Pragmatische Motive



Top-2-Werte: 1 = stimme voll und ganz zu, 2 = stimme zu
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

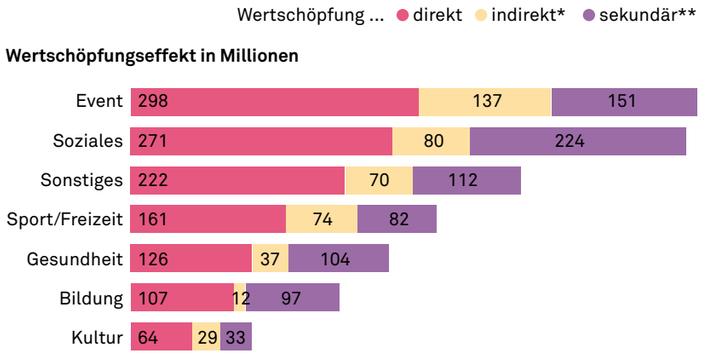
CSR-Wertschöpfung

Wertschöpfungseffekte (Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt) in Österreich durch Maßnahmen von österreichischen Unternehmen, die dem Bereich CSR zugeordnet werden (jährlich, in Mio. Euro)

2,5 Milliarden

Wertschöpfungseffekt (Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt) in der Gesamtwirtschaft

Wertschöpfungseffekt in Millionen

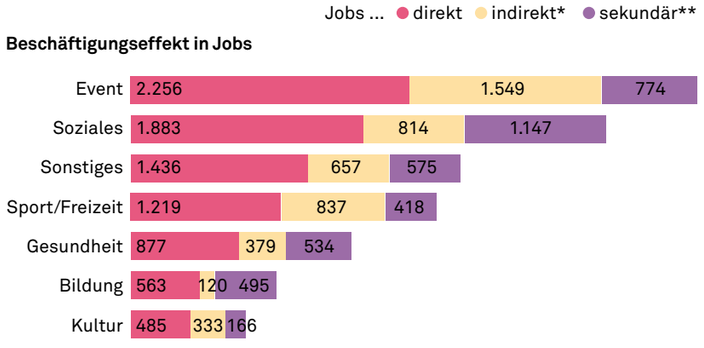


* indirekt = Vorleistungen entlang der Wertschöpfungskette
** sekundär = Wertschöpfung durch Kaufkrafteffekte
Quelle: CBSC Studie: Verantwortungsbewusstes Unternehmertum. Strategien für die Gesellschaft von morgen 2011

CSR-Jobs

Aus dem CSR-Bereich resultierende Beschäftigungseffekte in Österreich (jährlich, Arbeitsplätze)

Beschäftigungseffekt in Jobs

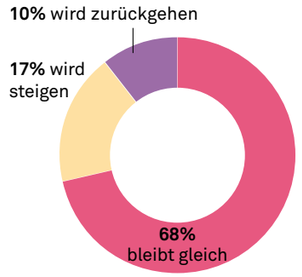


* indirekt = Arbeitsplätze entlang der Wertschöpfungskette
** sekundär = Arbeitsplätze durch Kaufkrafteffekte
Quelle: CBSC Studie: Verantwortungsbewusstes Unternehmertum. Strategien für die Gesellschaft von morgen 2011

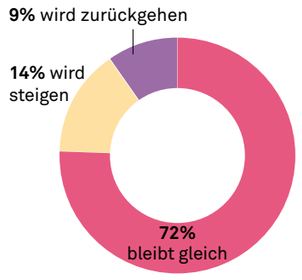
Verantwortungssprit

Entwicklung des gesellschaftlichen Engagements durch Ressourceneinsatz (Angaben in Prozent)

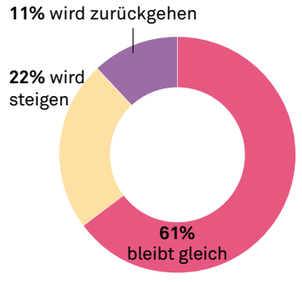
finanzielles Engagement



Engagement mit Sachmitteln



Engagement mit Personaleinsatz



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Unternehmerische Stars der Nachhaltigkeit

Ranking von Unternehmen* in Österreich nach ihrem Nachhaltigkeitsimage im Jahr 2013 in Prozent

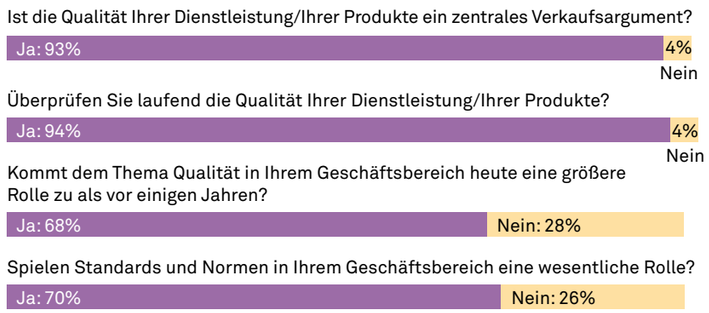
Ökostrom	86
LGV Frischgemüse	82
Sonnentor	82
Bundesforste	74
NÖM	68
Darbo	66
Vöslauer	65
Hofer	62
Verbund	61
Saubermacher	60
Rauch Fruchtsäfte	59
Wien Energie	59
Energie AG	58
EVN	58
Billa	56
Spar	55
ÖBB	51
REWE	48
Wiener Linien	47
Merkur (Supermarkt)	46

* Top-Unternehmen aus 78 befragten Marken/Unternehmen, die man mit Nachhaltigkeit verbindet. Von denen, die Ökostrom kennen (gestützte Abfrage), verbinden 86% dieses Unternehmen mit Nachhaltigkeit.

Quelle: Gallup-Institut 2013

Mit Qualität gewinnen

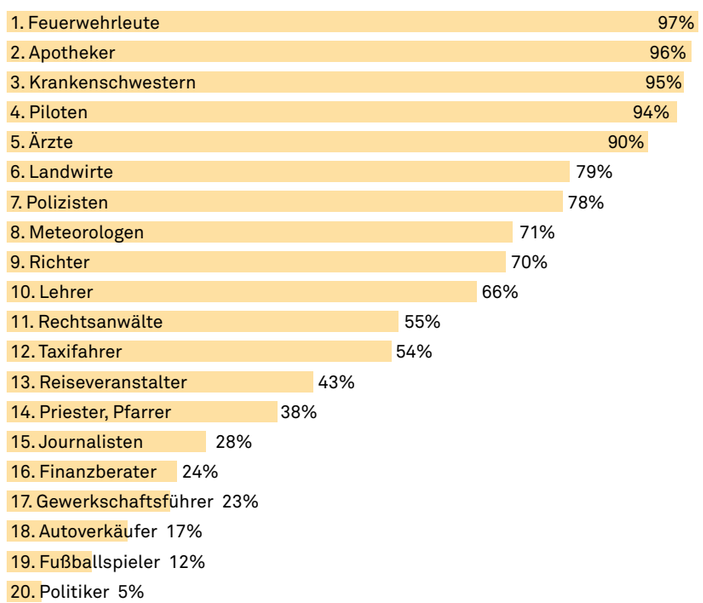
Wie qualitätsbewusst Österreichs KMU sind



Quelle: GfK 2013 im Auftrag vom Wirtschaftsmagazin „die Wirtschaft“

Wem wir vertrauen

Vertrauen der Österreicher in Berufsstände (Wie hoch ist Ihr Vertrauen in folgende Berufsstände?)



Quelle: Vertrauensstudie von Reader's Digest 2012

Fairplay!

Einschätzung der Unternehmen zu Maßnahmen zur Herstellung von Vertrauen in die Wirtschaft

Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Markenwerte

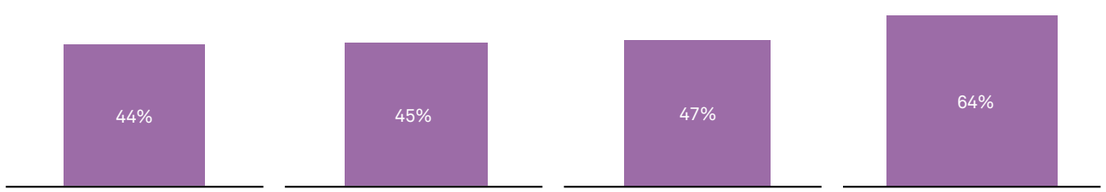
Vertrauen der österreichischen Konsumenten in Marken (In welche Marken haben Sie im jeweiligen Bereich das größte Vertrauen?)

Auto: **VW**
Küchenausstattung: **Miele**
PC: **HP**
Handy-Hersteller: **Nokia**
Telefonanbieter: **A1 Telekom Austria**
Kamera: **Canon**
Reiseunternehmen: **Tui**
Bankgesellschaft: **Raiffeisenbank**
Kreditkarten-Gesellschaft: **Visa**
Versicherung: **Uniqua**
Internetanbieter: **A1 Telekom Austria**
Tankstelle: **Jet**
Multivitaminpräparat: **Supradyn**
Schmerzmittel: **Aspirin**
Erkältungsmittel: **Aspirin**
Haarpflege: **Nivea**
Kosmetik: **Yves Rocher**
Hautpflege: **Nivea**
Waschmittel: **Persil**
Frühstücksflocken: **Kellogg's**

Quelle: Vertrauensstudie von Reader's Digest 2013

Stimmungslagen

Einschätzung der Unternehmen zum Vertrauen der Gesellschaft in die Wirtschaft



Die Finanzmarktkrise hat auch das Image der Realwirtschaft und der regional verankerten Unternehmen geschädigt.

Corporate Citizenship hilft, das Vertrauen der Gesellschaft in die Wirtschaft wieder herzustellen.

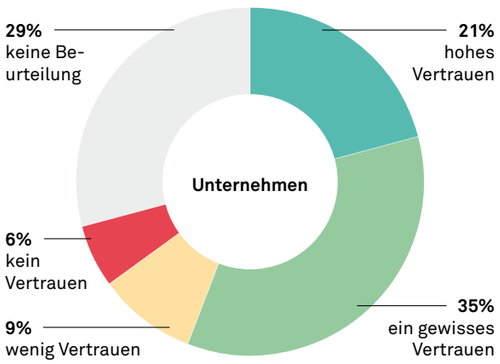
Durch Wirtschaftskrise und Korruptionsfälle ist in der Öffentlichkeit ein Bild von der Wirtschaft entstanden, das nicht den Tatsachen entspricht.

Ein unreguliertes und unverantwortlich agierendes Finanzmarktsystem hat eine Wirtschaftskrise ausgelöst, die das Misstrauen der österreichischen Gesellschaft gegenüber der Wirtschaft generell schürt.

Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Vertrauensverhältnis

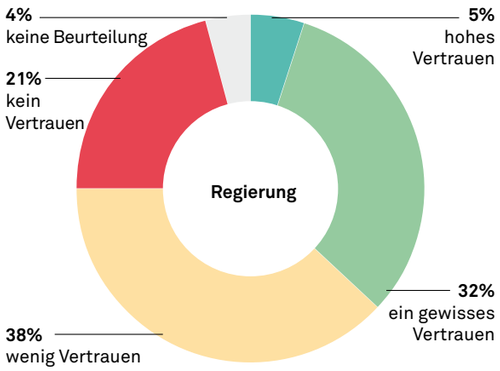
Vertrauen der Mitarbeiter in ihr Unternehmen in Prozent



Quelle: Wirtschaftsblatt und Gallup-Institut 2013

Misstrauensverhältnis

Vertrauen der Österreicher in die Jobmaßnahmen der österreichischen Regierung in Prozent



Quelle: Wirtschaftsblatt und Gallup-Institut 2013

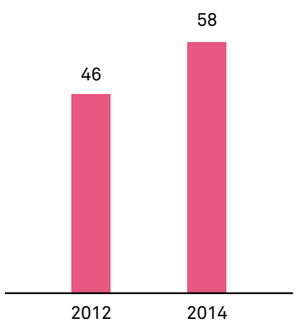
Partner Staat

Erwartungen der Unternehmen an die Rolle des Staates (Angaben in Prozent)

Top-2-Werte: 1 = stimme voll und ganz zu, 2 = stimme zu
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2012 und 2014, GfK Austria

Freiwillig statt Zwang

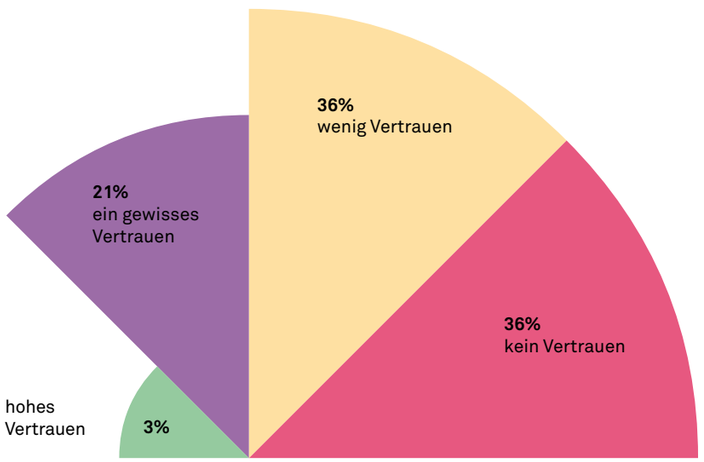
Zustimmung der Unternehmen zu der Aussage: „Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen sollte staatlich nicht geregelt werden.“ (Angaben in Prozent)



Top-2-Werte: 1 = stimme voll und ganz zu, 2 = stimme zu
Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2012 und 2014, PGM Marketing Research Consulting/GfK Austria

Angespanntes Verhältnis

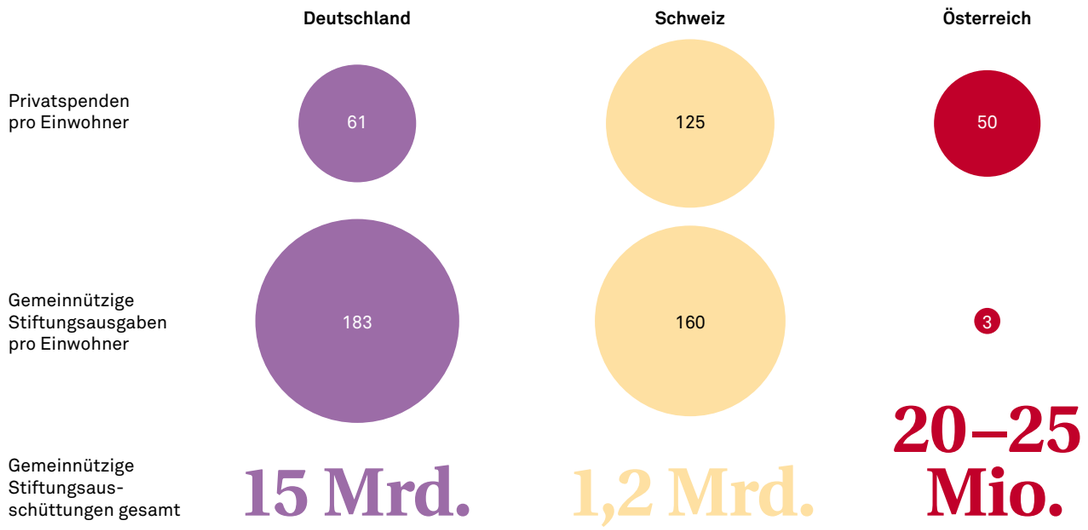
Das Vertrauen in die Maßnahmen der EU zur Bewältigung wirtschaftlicher Probleme



* auf 100%: Keine Beurteilung 4%
Quelle: Wirtschaftsblatt und Gallup-Institut 2013

Potenzial bei Stiftungen

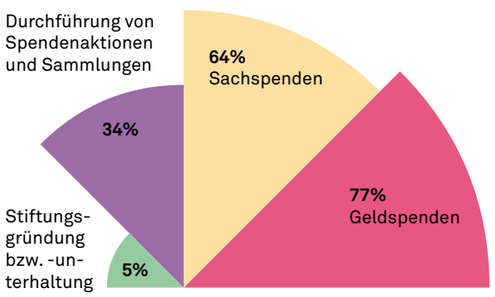
Privatspenden und Stiftungsausgaben pro Einwohner in Euro – Vergleich mit Deutschland und Schweiz (eigenes Stiftungsrecht für gemeinnützige Stiftungen)



Quelle: Fundraising Verband Austria/ WU-Wien

Was Unternehmen geben

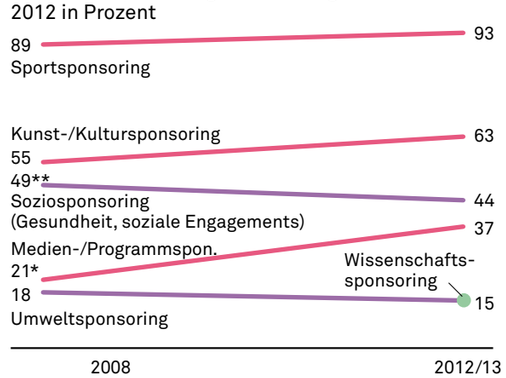
Formen und Instrumente gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen im Bereich „Corporate Giving“ 2014 (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Verantwortungsbewusstes Unternehmertum in Österreich 2014, GfK Austria

Es lebe der Sport

Genutzter Sponsoringbereich, Vergleich 2008 und 2012 in Prozent



* Abfrage geändert, bis 2012 unterteilt in klassische und neue Medien
** Abfrage geändert, bis 2012 zusammen mit Wissenschaftssponsoring abgefragt
Quelle: Sponsoring Barometer Österreich 2012 | 2013

Privatspenden und Stiftungsausgaben pro Einwohner*

* Vergleich mit Deutschland und Schweiz (eigenes Stiftungsrecht für gemeinnützige Stiftungen)

Quelle: Fundraising Verband Austria/ WU-Wien

Wirtschaft ist gesellschaftliche Kraft

Mag. Stefan Szyszkowitz
Vorstandsdirektor der EVN

Unternehmerische Verantwortung bedeutet …

… Werte für künftige Generationen zu schaffen.

Was ist der Wohlstand der Zukunft?

Österreich verfügt im internationalen Vergleich über ein hohes Wohlstandsniveau. Der Wohlstand der Zukunft wird daher bei uns nicht mehr alleine an materiellen Parametern gemessen werden. Die Zufriedenheit mit dem eigenen Arbeitsplatz sowie mit dem Lebensumfeld wird an Bedeutung gewinnen. Der Begriff Wohlstand wird eng mit der eigenen Lebensqualität verknüpft sein.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft dabei?

Die Wirtschaft ist die gesellschaftliche Kraft, die unsere hohe Lebensqualität ermöglicht und absichert.

Eine starke Wirtschaft ist notwendige Voraussetzung für einen leistungsfähigen Staat. Was hemmt/was stärkt die Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen am meisten?

Wir werden künftig in den Unternehmen noch stärker auf die Qualität und das Engagement der Mitarbeitenden angewiesen sein. Eine zukunftsorientierte Bildungs- und Ausbildungspolitik und ein Abbau von Bürokratie wären ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen.

Wie trägt Ihr Unternehmen zur Verbesserung der Lebensqualität bei?

Wir sehen uns in einer besonderen Verantwortung gegenüber künftigen Generationen. Die EVN errichtet und betreibt eine leistungsfähige Infrastruktur in den Bereichen des täglichen Bedarfs von Bürgern und Unternehmen – von sicherer Energieversorgung bis zum sauberen Trinkwasser. Das ist eine besondere Verantwortung, der wir uns gerne stellen.

„Wir sehen uns in einer besonderen Verantwortung gegenüber künftigen Generationen.“

Mein Wunsch zum Thema der „Gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung“ …

Ich wünsche mir, dass die Zivilgesellschaft es Unternehmen ermöglicht, mehr zu „unternehmen“ und Werte zu schaffen.

4

Lebenswerte Umwelt

Unternehmen zeigen, dass bessere Umweltbedingungen nicht ein Ergebnis von mehr Verboten, sondern von mehr unternehmerischer Innovation sind.

Moderne Produktionsmethoden sorgen für weniger Umweltbelastung. In Österreich produzierter Stahl ist so „grün“ wie nirgendwo anders. Umwelttechnologien aus Österreich sorgen nicht nur für große Marktchancen der Unternehmen, sondern dokumentieren auch ihre Kapazitäten zur Lösung globaler Herausforderungen. Österreich ist heute schon weltweit führend in Disziplinen wie der Stromerzeugung aus Wasserkraft und Biomasse, der Solarwärme – jeder dritte in Europa verbaute Sonnenkollektor kommt aus Österreich – oder dem Abfall-Recycling. Die Energiewende, um die in anderen Ländern noch gerungen wird, wird in Österreich maßgeblich von Unternehmen unterstützt.

Starke Umweltwirtschaft
Mit mehr als 35,8 Milliarden Euro erwirtschaftete die österreichische Umweltwirtschaft 2012 ihren bisher höchsten Umsatz. Das entspricht 11,7 Prozent der Wirtschaftsleistung Österreichs. Die Zahl der Green-Jobs erreichte mit 195.486 (inklusive Abschätzung des Handels) einen neuen Rekord. Umweltschutz und Ressourcenmanagement sind mittlerweile zu einem wichtigen Wirtschafts- und Jobmotor geworden. Von 2011 bis 2012 konnte der Umsatz der umweltorientierten Produktion und Dienstleistung um 2,7 Milliarden Euro gesteigert werden. Beschäftigung und Umsatz sind in der Umweltwirtschaft von 2008 bis 2012 wesentlich stärker gestiegen als in der Gesamtwirtschaft. Während die Beschäftigung allgemein nur um 1,9 Prozent zunahm, stieg sie in der Umweltwirtschaft um 3,6 Prozent.

Weniger abhängig
Durch den Einsatz erneuerbarer Energie konnten 2012 in Österreich 16,6 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen vermieden werden. Investitionen in erneuerbare Energien erhöhen zudem den Selbstversorgungsgrad mit Energie, reduzieren den Devisenabfluss und verringern die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten und damit die Krisenanfälligkeit der heimischen Volkswirtschaft. Unternehmen sind keine Gegner, sondern wichtige Partner für eine nachhaltige Entwicklung in einer Ökosozialen Marktwirtschaft.

Wo sich's besser lebt

Ranking von Staaten im internationalen Vergleich nach ihrer Nachhaltigkeit beziehungsweise ihrer Lebensqualität (ökologische Dimension, soziale Dimension und öffentliche Dimension[1]) im Jahr 2013

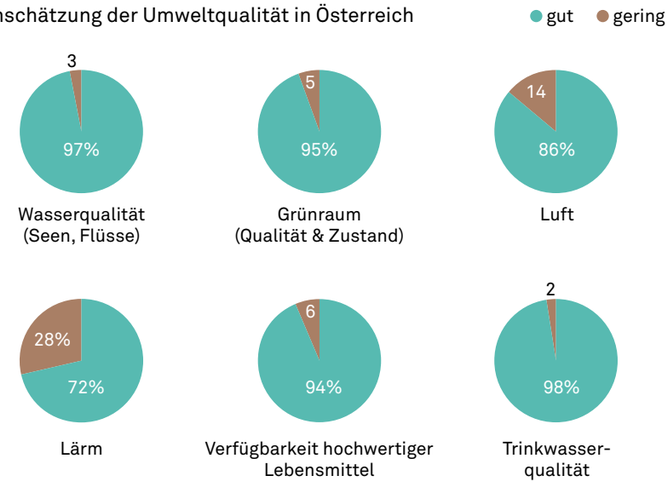
	Durchschnittswert[2]
Schweden	8,25
Australien	7,87
Schweiz	7,83
Dänemark	7,71
Norwegen	7,68
Vereinigtes Königreich	7,57
Kananda	7,53
Finnland	7,36
USA	7,27
Niederlande	7,22
Österreich	**7,17**
Neuseeland	7,16
Irland	7,01
Deutschland	6,71
Japan	6,26
Frankreich	6,2
Belgien	6,2
Polen	5,97
Italien	5,94
Tschechien	5,79
Kroatien	5,71
Spanien	5,46
Portugal	5,43
Ungarn	5,33
Rumänien	5,28
Griechenland	4,96
Brasilien	4,63
Ukraine	4,46
China	4,36

1) u.a. politische Konflikte, Korruption, persönliche Freiheit, Unabhängigkeit der Zentralbank ...
2) Einheit: Summe der Durchschnittswerte der drei Dimensionen gemessen auf einer Skala von 1–10.

Quelle: Robecosam's Country Sustainability Ranking 2014

Leiser, bitte!

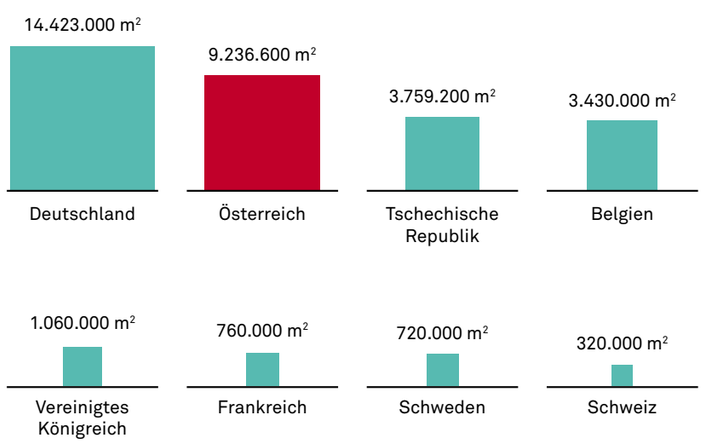
Einschätzung der Umweltqualität in Österreich



Quelle: Statistik Austria 2013, Mikrozensus Umweltbedingungen – Umweltverhalten 2011

Passivhaus-Boom

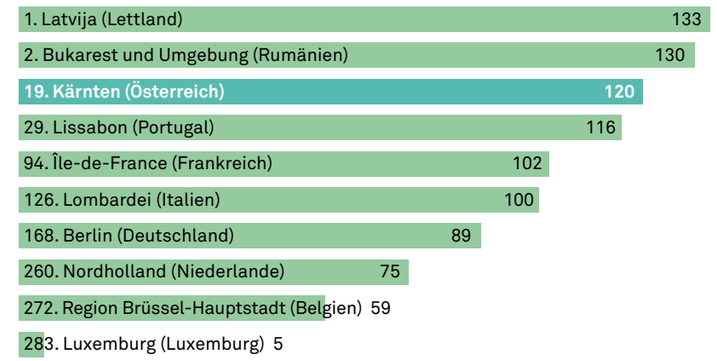
Summe der Fläche an gebauten Passivhaus-Objekten in Quadratmeter Nutzfläche im Jahr 2013



Quelle: G. Lang consulting/G.Lang/Auszug von Studie EU Passivhaus-Trends 2010-2021

Klima-Musterschüler

Indikator* des Europaradars für das Themenfeld Klima und Energie



* Der Indikator setzt sich zusammen aus: Inländischer Bruttoenergieverbrauch (pro Kopf), Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch, THG-Emissionen (territorial/pro Kopf), Carbon-Footprint (inkl. CO_2-Emissionen von Importen und Exporten von Emissionen) (pro Kopf). Europäischer Median = 100
Je höher der Wert des Indikators, desto besser; insgesamt wurden 283 Regionen bewertet

Quelle: Ökosoziales Forum - Sustainability check of European regions 2013, Datenquelle: Eurostat 1990-2010, National Academy of Science 2011

Super sauber!

EU-Länder-Ranking bezüglich Abfallwirtschaft

Österreich	**39**
Niederlande	39
Dänemark	37
Deutschland	36
Schweden	35
Belgien	34
Luxemburg	33
Vereinigtes Königreich	32
Finnland	31
Frankreich	31
Slowenien	25
Spanien	21
Portugal	21
Ungarn	19
Irland	19
Tschechische Republik	18
Polen	18
Estland	17
Slowakei	17
Italien	15
Lettland	14
Zypern	11
Rumänien	11
Litauen	9
Malta	9
Bulgarien	8
Griechenland	3

Score setzt sich aus 18 Kriterien der fünf Überkategorien „Einhaltung der Abfallhierarchie", „Ökonomische Instrumente zur Verbesserung der Abfallbewirtschaftung", „Existenz und Qualität von Kläranlagen", „Ziel für biologisch abbaubare Abfälle" und „Anzahl von Gerichtsverfahren oder Verstößen" zusammen. Höchster zu erreichender Score: 42
Quelle: Europäische Kommission 2012, Screening of waste management performance of EU Member States

Ganz vorne

Städte mit der höchsten Lebensqualität

1. Wien
Österreich

2. Zürich
Schweiz

3. Auckland
Neuseeland

4. München
Deutschland

5. Vancouver
Kanada

Quelle: Mercer 2014

Was uns sorgt

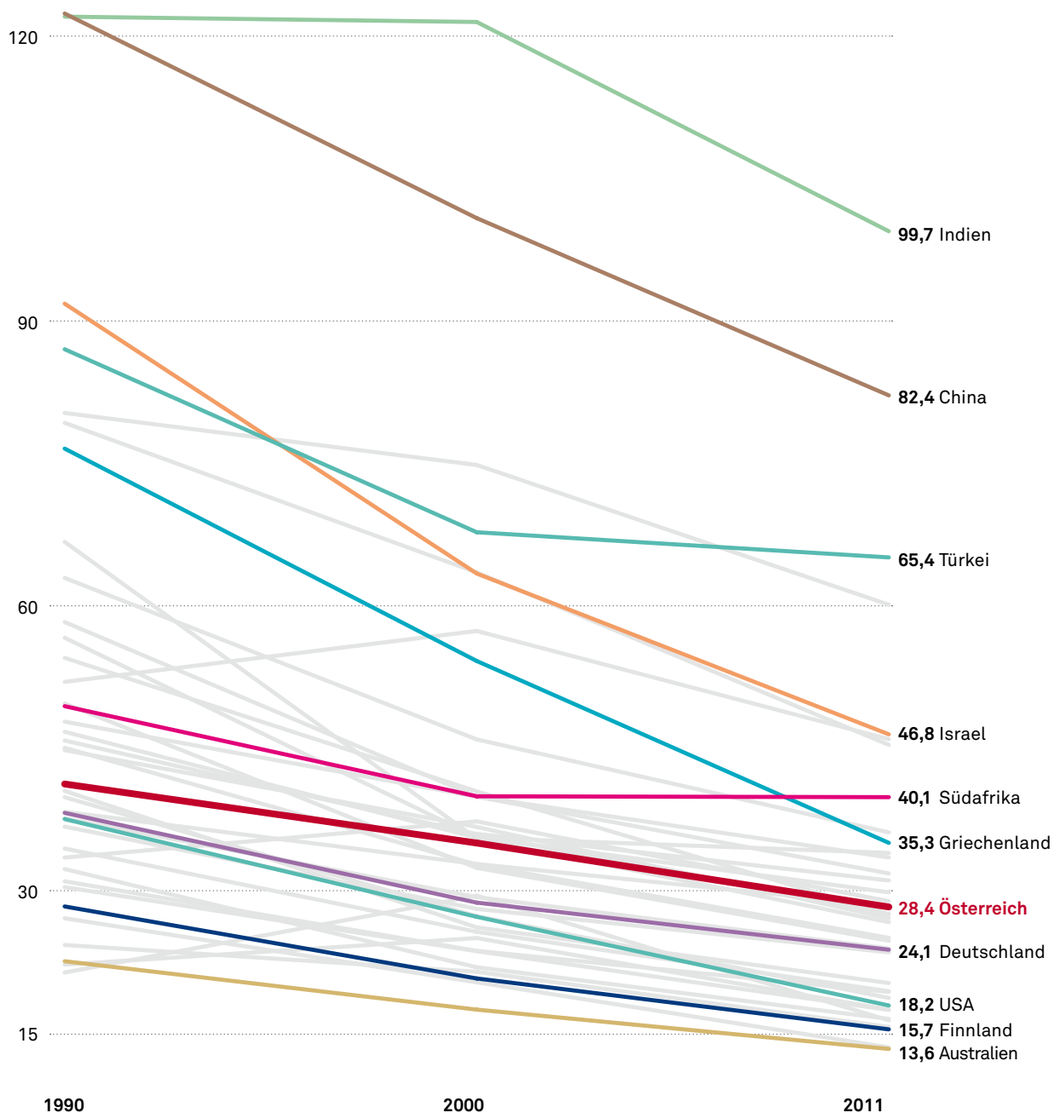
Einschätzung der vordringlichsten Umweltprobleme – Vergleich 2007 und 2011 in Prozent

	2007	2011
Treibhauseffekt, Klimaveränderung	31,7	24,2
Zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch	13,2	19,4
Steigendes Abfallaufkommen	10,5	14,2
Zerstörung von Natur und Landwirtschaft	16,3	15,6
Steigendes Verkehrsaufkommen	26,2	24,7

Quelle: Statistik Austria 2013, Mikrozensus Umweltbedingungen – Umweltverhalten 2011

Aufatmen

Durchschnittliche Feinstaubbelastung (als PM10) in Mikrogramm pro Kubikmeter in großen Wohngebieten in den Jahren 1990, 2000 und 2011



Die grauen Striche repräsentieren nicht extra angeführte weitere Länder
Quelle: World Bank 2014, abgerufen am 20. 5. 2014

Nachhaltigkeit und Lebensqualität im Ländervergleich*

* Ranking von Staaten im internationalen Vergleich nach ihrer Nachhaltigkeit beziehungsweise ihrer Lebensqualität (ökologische Dimension, soziale Dimension und öffentliche Dimension[1])

1) u.a. politische Konflikte, Korruption, persönliche Freiheit, Unabhängigkeit der Zentralbank ...

2) Einheit: Summe der Durchschnittswerte der drei Dimensionen gemessen auf einer Skala von 1 bis 10.

Quelle: Robecosam´s Country Sustainability Ranking 2013

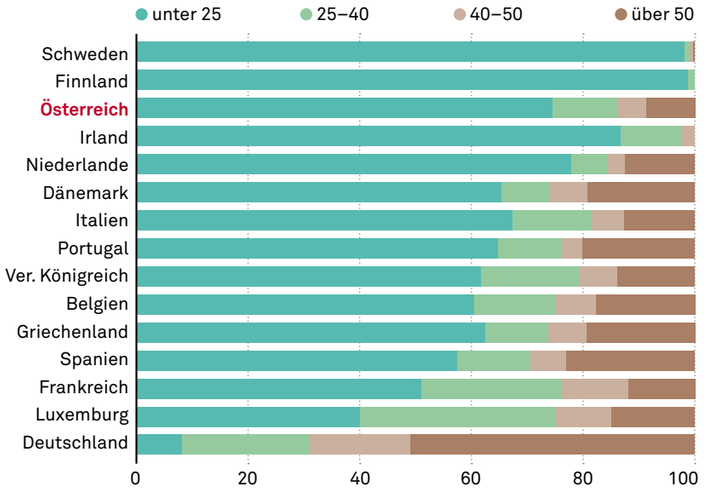
Veränderung der Gletscherdicke am Hintereisferner-Gletscher* in Meter

* Durchschnittliche Veränderung der Gletscherdicke am Hintereisferner (Ötztaler Alpen) in Meter

Quelle: EEA 2014, Glaciers, Datenquelle: World Glacier Monitoring Service (WGMS) 2012

Alles klar?

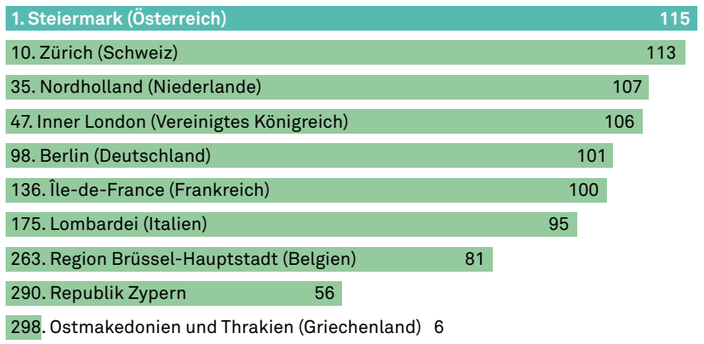
Grundwasserqualität – Nitratkonzentration im Grundwasser (Durchschnitt von 2008 bis 2011, Nitratkonzentration in mg/l)



Quelle: Europäische Kommission 2011

Grünes Herz

Indikator* des Europaradars für das Themenfeld Emissionen und Wasserqualität



* Der Indikator setzt sich zusammen aus: Schwermetallemissionen (Cd, Hg & Pb in Critical Load Equivalents) (pro Kopf); Nox, Sox & PM2.5 Emissionen (in Nox Equivalents, pro Kopf); Water Exploitation Index; Wasserqualität von Gewässern. Europäischer Median = 100. Je höher der Wert des Indikators, desto besser; insgesamt wurden 298 Regionen bewertet

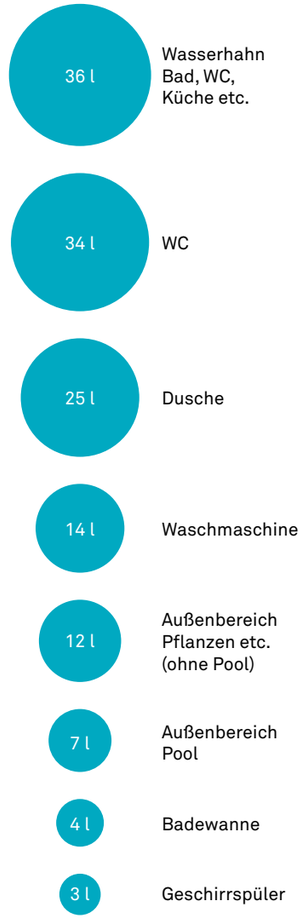
Quelle: Ökosoziales Forum - Sustainability check of European regions 2013, Datenquelle: EEA 1990-2010

Den Bach hinunter ...

Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in Österreich pro Tag

135 Liter

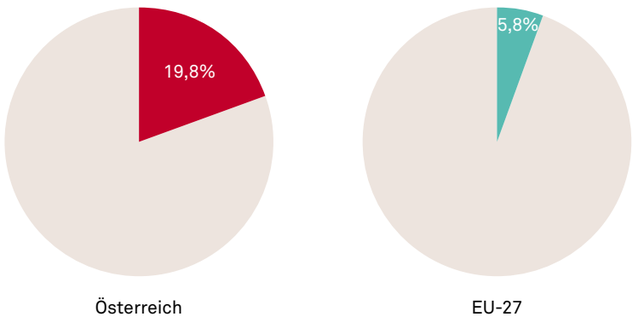
Gesamtverbrauch pro Kopf



Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Siedlungswasserbau im Auftrag des BMLFUW, Datenquelle: Neunteufel et al. 2012

Öko-Power

Für ökologische Landwirtschaft genutzte Fläche in Prozent im Jahr 2012 im EU-Vergleich



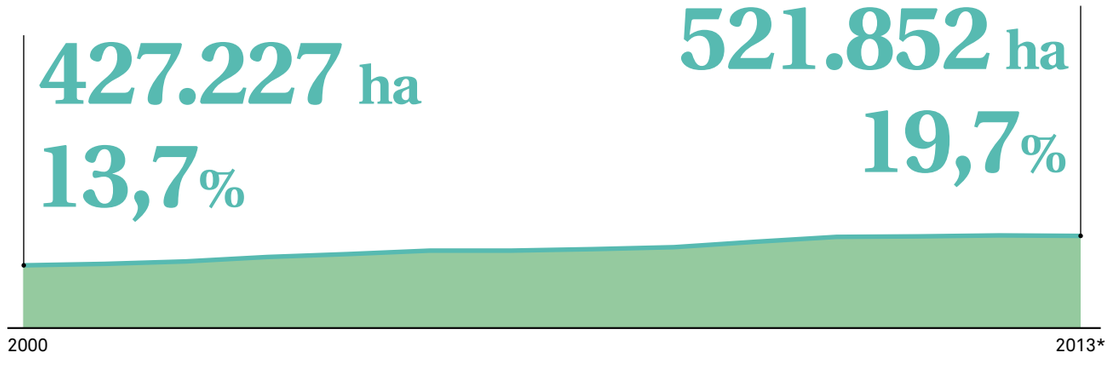
5,8%*

Im Jahr 2012 werden im EU-27-Durchschnitt 5,8 Prozent der landwirtschaftlich verwendeten Fläche ökologisch genutzt

* geschätzt. Es handelt sich um Bio-Flächen inklusive Almen und Bergmähder der Bio-Betriebe und Daten, die im Rahmen der Agrarförderung erhoben werden (INVEKOS Daten), inklusive Betriebe, die nur Almflächen bewirtschaften.
Quelle: Eurostat 2014, BMLFUW 2014

Bio-Fläche

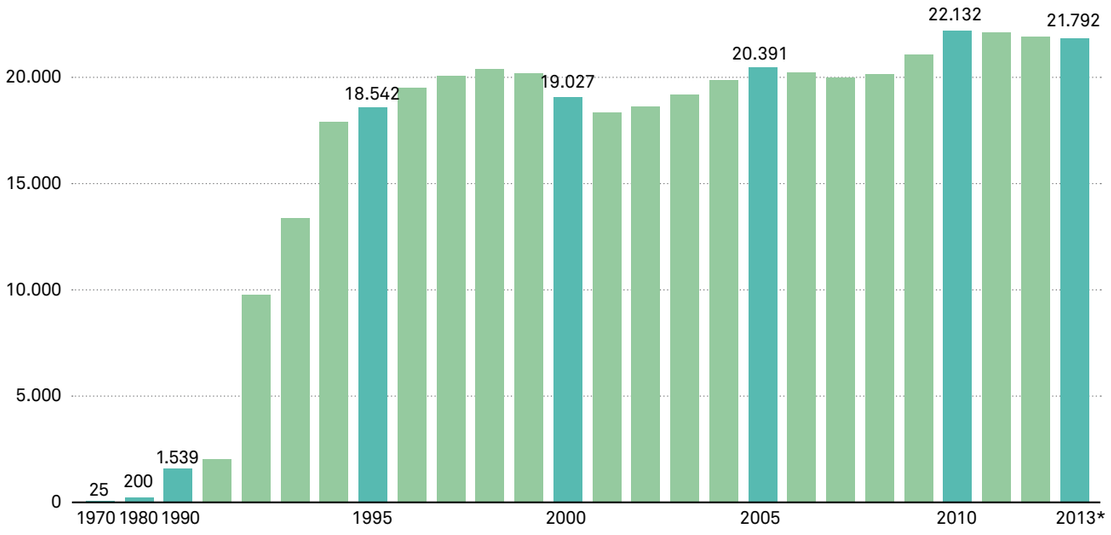
Bio-Fläche im Vergleich zur gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 2000 bis 2013



* vorläufig. Es handelt sich um Daten, die im Rahmen der Agrarförderung erhoben werden (INVEKOS Daten), inklusive Betriebe, die nur Almflächen bewirtschaften
Quelle: BMLFUW 2014

Bio-Masse

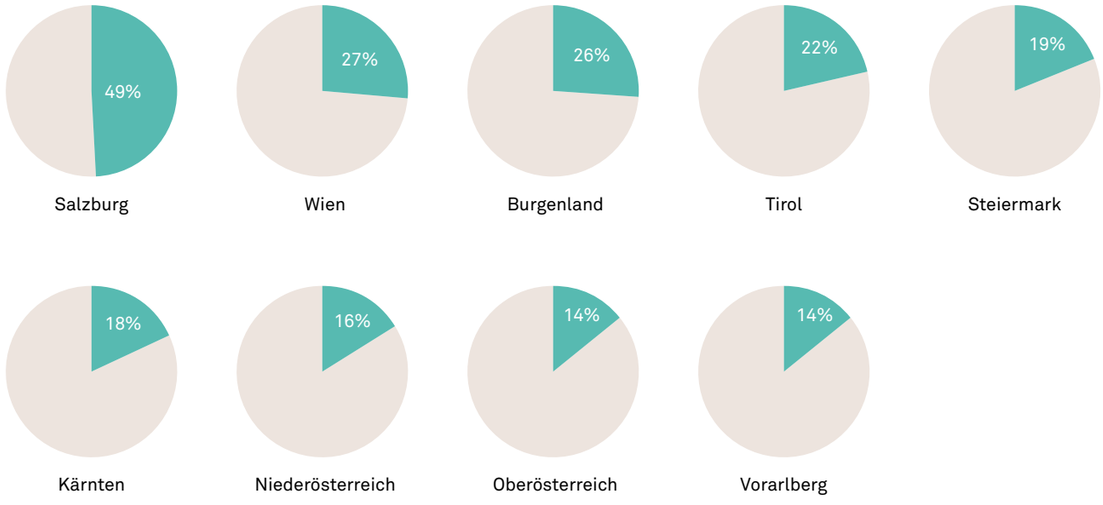
Entwicklung der Bio-Betriebe in Österreich von 1970 bis 2013



* vorläufig
Quelle: BMLFUW 2014, Arge Bioland Archiv

Bio-Länder

Fläche der Bio-Betriebe 2013 nach Bundesländern in Prozent der Gesamtfläche*

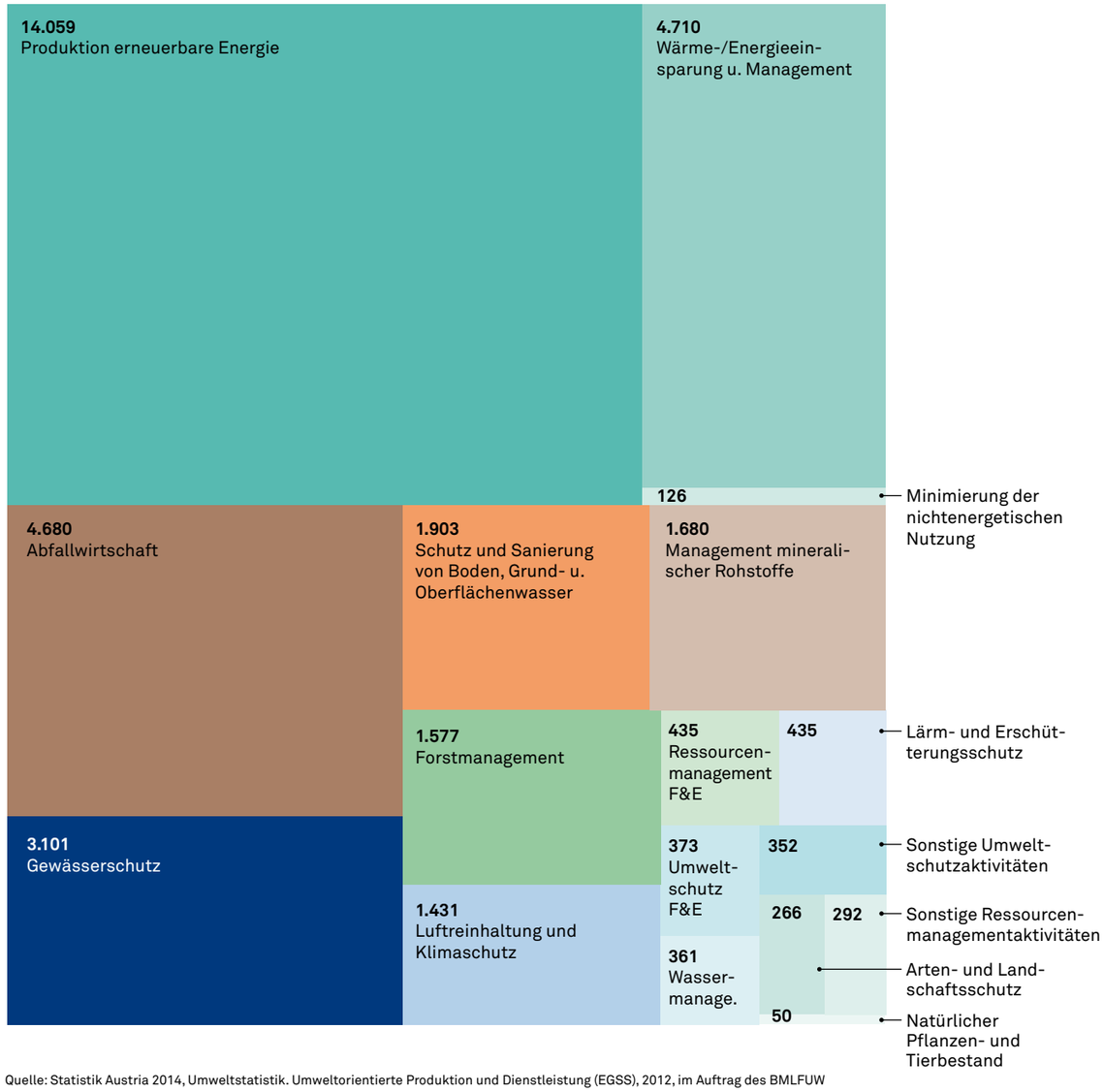


* vorläufige Daten laut INVEKOS unter Einbeziehung der Almflächen und Bergmähder der Bio-Betriebe
Quelle: BMLFUW 2014

Grüne Geschäfte

Umweltumsatz im Jahr 2012 nach Umweltbereichen

35.831 Millionen (insgesamt)

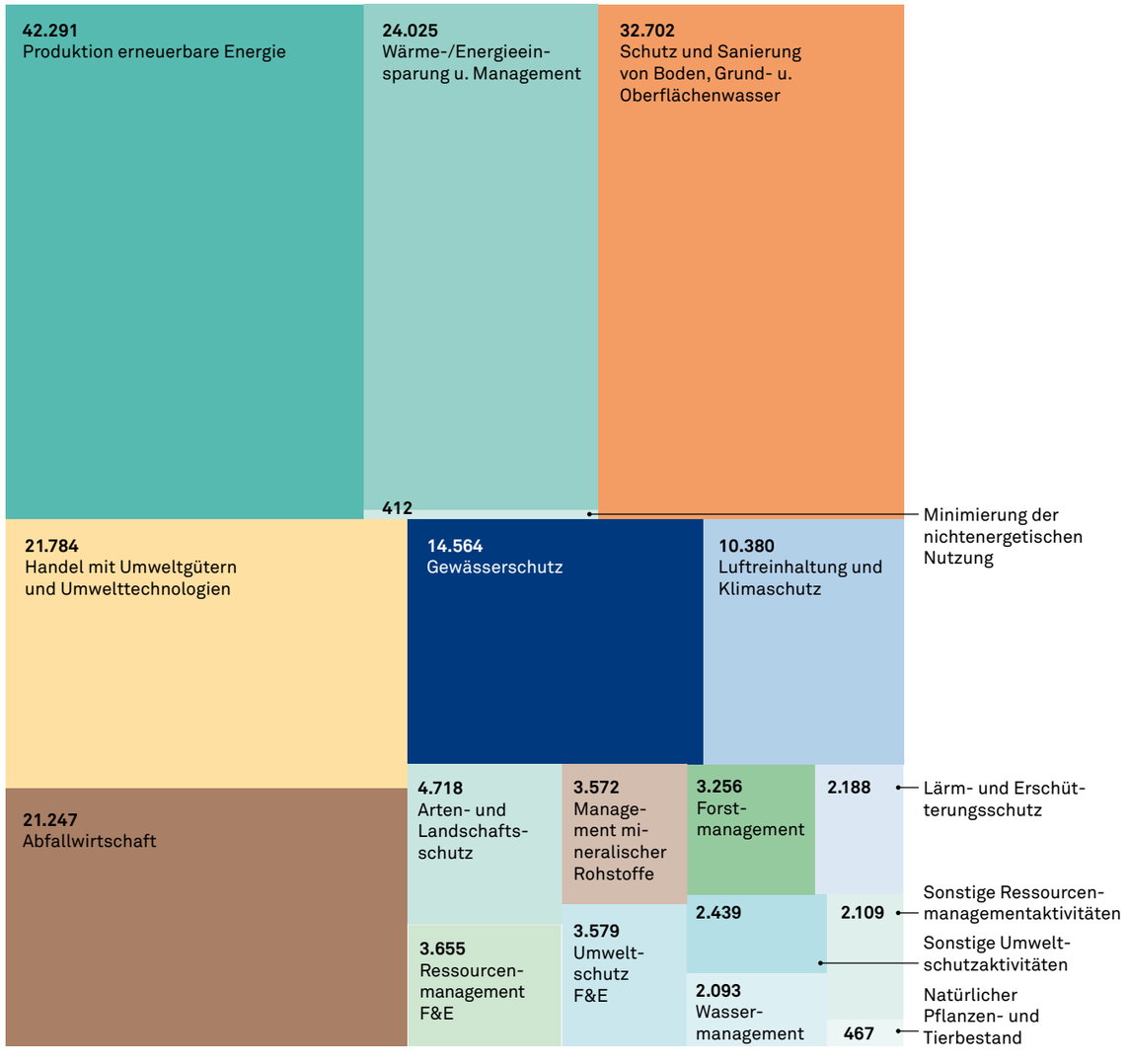


Quelle: Statistik Austria 2014, Umweltstatistik. Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS), 2012, im Auftrag des BMLFUW

Grüne Jobs

Umweltbeschäftigte im Jahr 2012[1] nach Umweltbereichen (mit Zuschätzung des Handels[2])

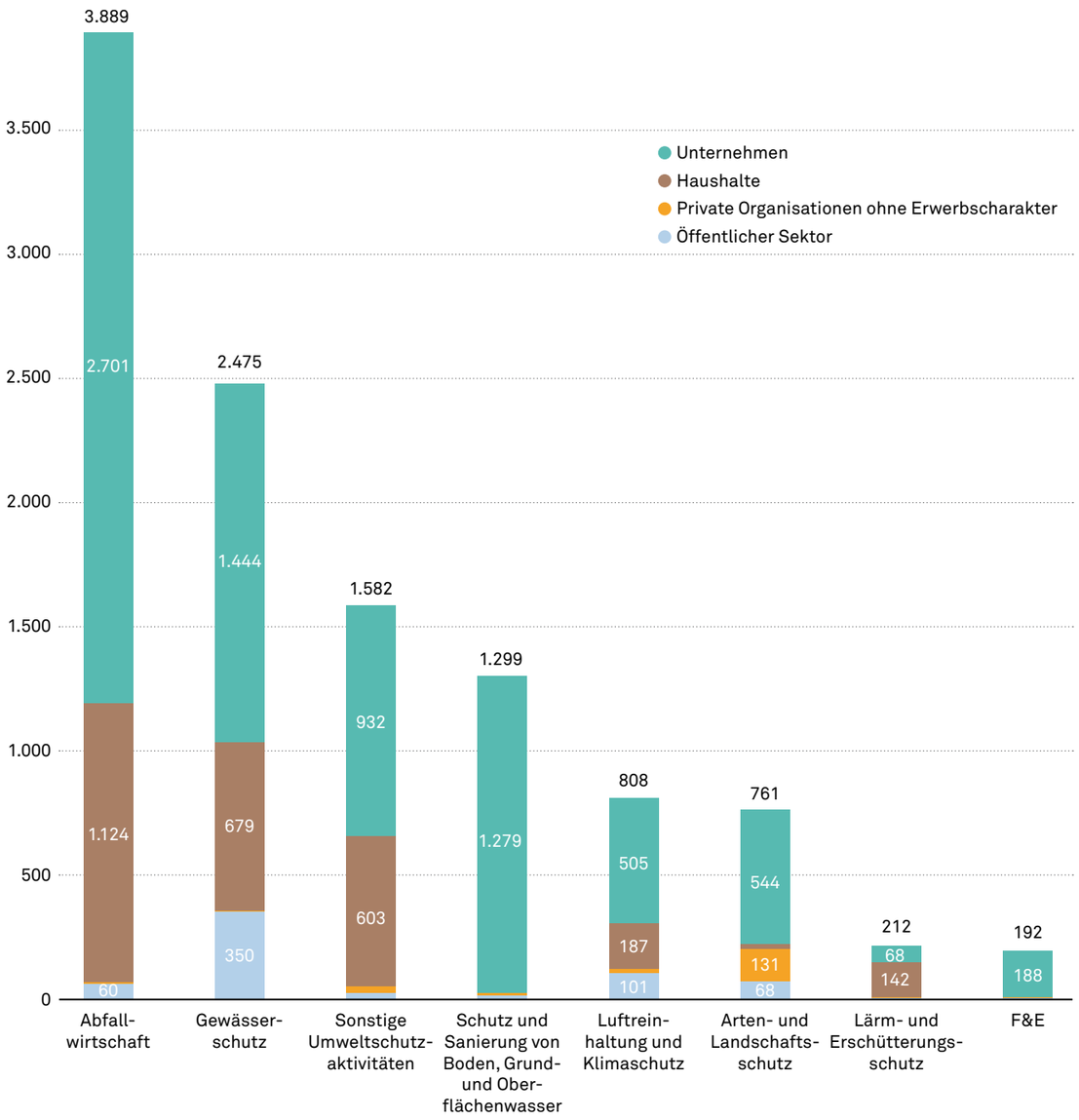
195.486 Beschäftigte (insgesamt)



1) Vorläufig 2) Für eine Abschätzung des Umweltbeschäftigungspotenziales des Bereichs „Groß- und Einzelhandel“ wurde eine näherungsweise Auswertung der Beschäftigten des Handels mit Umweltprodukten vorgenommen.
Quelle: Statistik Austria 2014, Umweltstatistik. Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS), 2012, im Auftrag des BMLFUW

Unternehmen Umweltschutz

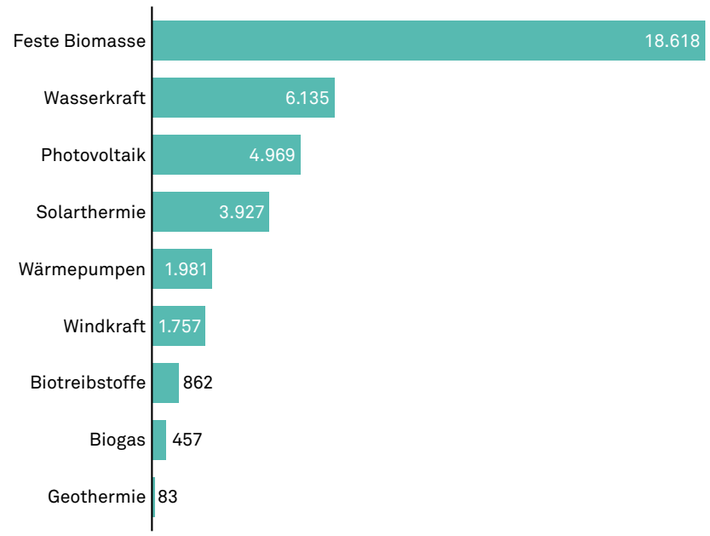
Finanzierung der Umweltschutzausgaben 2011 in Mio. Euro



Quelle: Statistik Austria 2013, Umweltschutzausgabenrechnung, im Auftrag des Lebensministeriums

Job-Motoren

Beschäftigungseffekte aus Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie 2012 in Vollzeitäquivalenten



38.789
Primärer Beschäftigungseffekt (Vollzeitäquivalente)

5,91 Mrd.
Primärer Umsatz (in Mrd. Euro)

Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: EEG 2013, Statistik Austria 2013

Jeder 20. Arbeitsplatz

Im Jahr 2012 ist in Österreich bereits jeder 20. Arbeitsplatz ein Green Job und 11,7% des BIP werden in diesem Sektor erwirtschaftet.

Quelle: BMLFUW, Datenquelle: Statistik Austria 2014

Öko-Steuer-Trend

Umweltsteuereinnahmen* in Prozent aller Einnahmen aus Steuern und Sozialabgaben in den Jahren 2001 und 2012

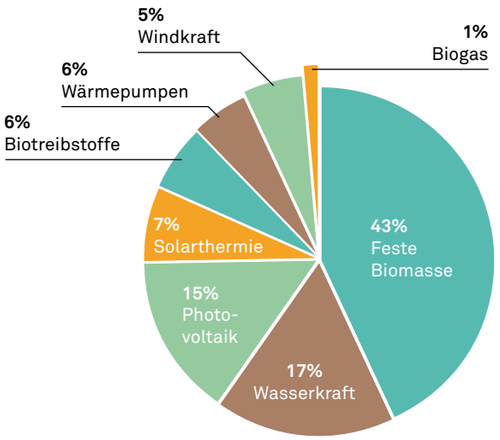
	2001	2012	
Slowenien	8,6	10,2	+
Bulgarien	8,3	10,1	+
Niederlande	9,5	9,1	-
Kroatien	10,9**	8,9	-
Malta	12,2	8,9	-
Irland	8,0	8,7	+
Lettland	7,6	8,7	+
Estland	7,0	8,6	+
Griechenland	7,7	8,5	+
Dänemark	9,7	8,1	-
Polen	6,4	7,8	+
Zypern	9,7	7,6	-
Verein. Königreich	7,6	7,4	-
Finnland	6,6	7,0	+
Italien	7,3	6,9	-
Rumänien	8,2	6,8	-
Portugal	9,3	6,7	-
Tschech. Republik	7,3	6,7	-
Ungarn	7,4	6,5	-
Slowakei	5,9	6,2	+
Luxemburg	7,1	6,2	-
Litauen	8,7	6,1	-
EU-27	6,6	6,1	-
Österreich	**5,8**	**5,7**	-
Island	7,6	5,7	-
Schweden	5,7	5,6	-
Norwegen	7,4	5,6	-
Deutschland	6,4	5,6	-
Spanien	6,2	4,8	-
Belgien	5,4	4,8	-
Frankreich	4,5	4,1	-

* Umweltsteuern umfassen Energie, Verkehr, Umweltverschmutzung, Ressourcen
** 2002

Quelle: Eurostat 2014

Wunderbar erneuerbar

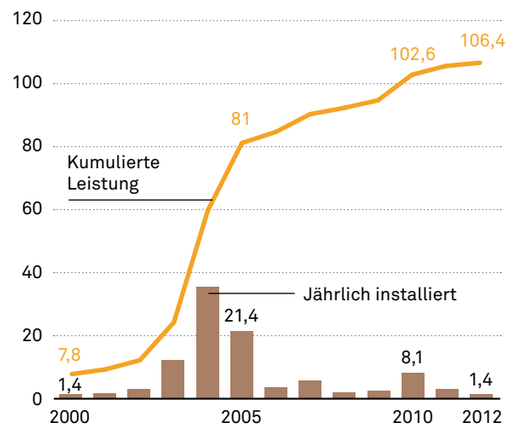
Anteile der Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie am Gesamtumsatz der Branche im Jahr 2012 in Prozent



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: EEG 2013

Öko-Energie

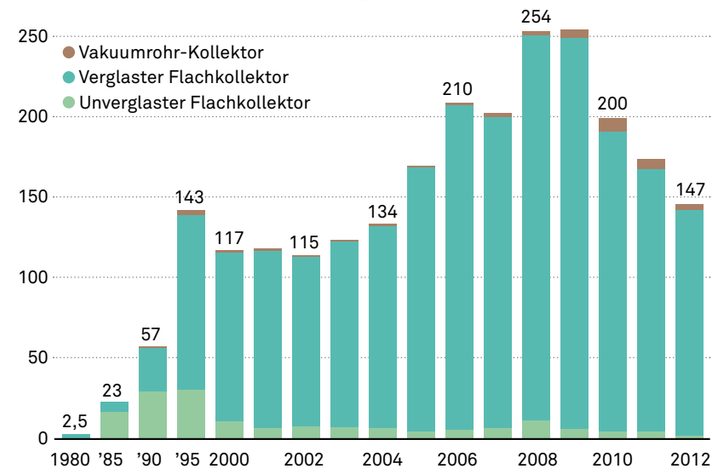
Anerkannte Ökostrom-Biogasanlagen in Österreich von 2000 bis 2012 – Anlagenleistung in MW



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen; Datenquellen: E-Control 2013, Resch et al. 2004

Mit der Kraft der Sonne

Ausbau der Solarthermie in Österreich von 1980 bis 2012 – in MWth (jährlich installierte Kollektorleistung)



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: Biermayr et al. 2013

Elektrisierend

Anteil erneuerbarer Energien an der Elektrizitätserzeugung im internationalen Vergleich im Jahr 2012, in Prozent des Bruttostromverbrauchs*

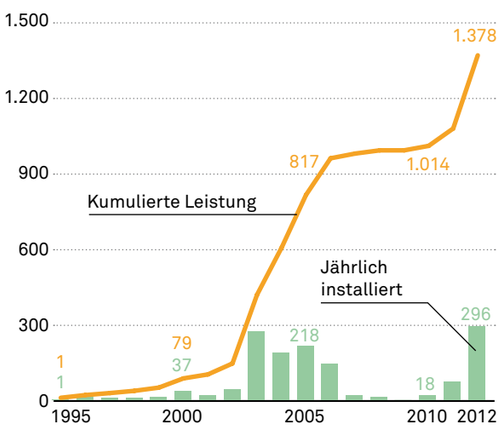
Norwegen	104,30
Österreich	**65,50**
Schweden	60,00
Portugal	47,60
Lettland	44,90
Dänemark	38,70
Kroatien	35,50
Rumänien	33,60
Spanien	33,50
Slowenien	31,40
Finnland	29,50
Italien	27,60
Deutschland	23,60
EU-28	23,50
Slowakei	20,10
Irland	19,60
Griechenland	17,30
Bulgarien	17,00
Frankreich	16,60
Estland	15,80
Tschechische Republik	11,60
Belgien	11,10
Litauen	10,90
Vereinigtes Königreich	10,80
Polen	10,70
Niederlande	10,50
Ungarn	6,10
Zypern	4,90
Luxemburg	4,60
Malta	1,10

* öffentliche Stromerzeugung und Eigenstromproduktion der Industrie

Quelle: Eurostat 2014

Mit der Kraft des Windes

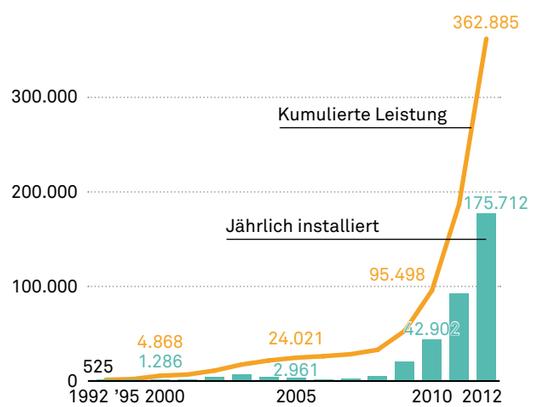
Entwicklung der Windkraftnutzung in Österreich von 1995 bis 2012 – in MW



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: IG Windkraft 2013

Photovoltaik-Boom

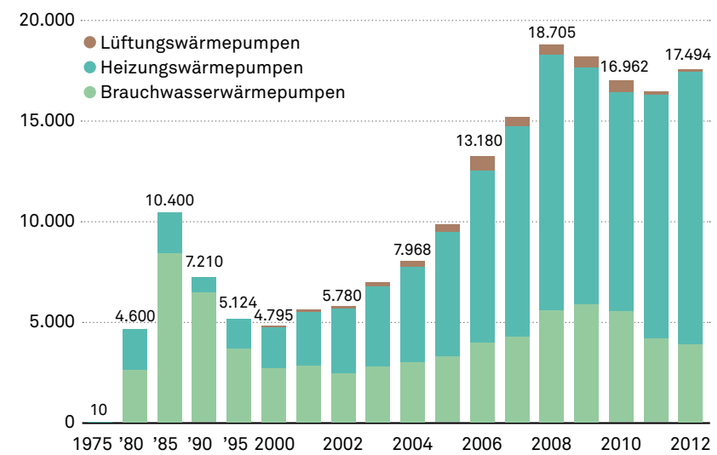
Marktentwicklung der Photovoltaik in Österreich von 1992 bis 2012 (netzgekoppelte und autarke Anlagen) – Leistung in kWpeak



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: Biermayr et al. 2013

Mit der Kraft der Erde

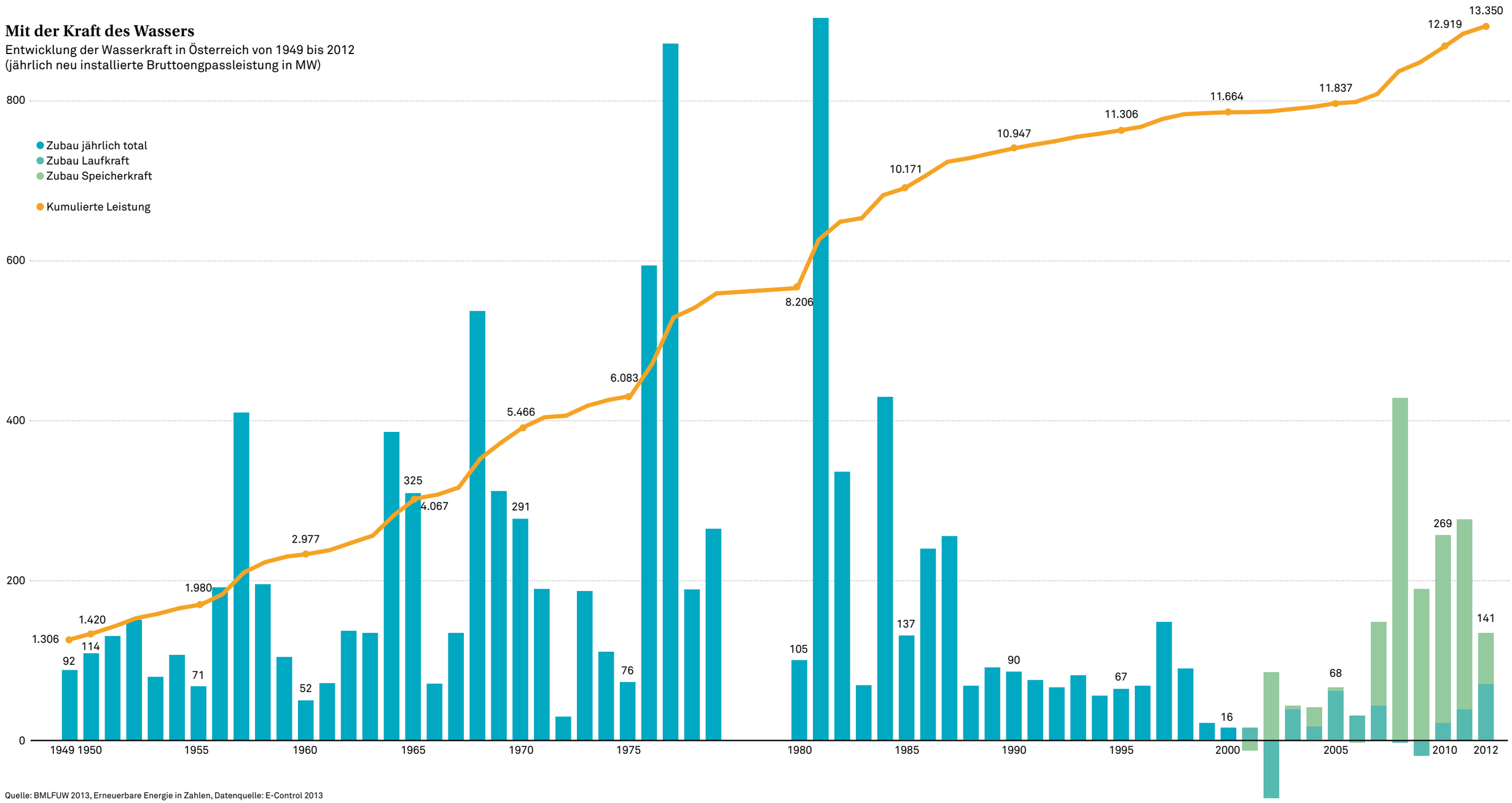
Marktentwicklung der Wärmepumpen in Österreich von 1975 bis 2012 – in Stück (jährlich installierte Wärmepumpen)



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: Biermayr et al. 2013

Mit der Kraft des Wassers

Entwicklung der Wasserkraft in Österreich von 1949 bis 2012
(jährlich neu installierte Bruttoengpassleistung in MW)



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: E-Control 2013

Täglicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in Österreich

12 Liter

Außenbereich Pflanzen etc. (ohne Pool)

Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch (l/Einwohner pro Tag)

Quelle: Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Siedlungswasserbau im Auftrag des BMLFUW, Datenquelle: Neunteufel et al. 2012

25 Liter

Dusche

CO_2-Sünder

CO_2-Emissionen nach Sektoren von 1990 bis 2011 in Österreich in Mio. Tonnen CO_2

21,6 Mio. t

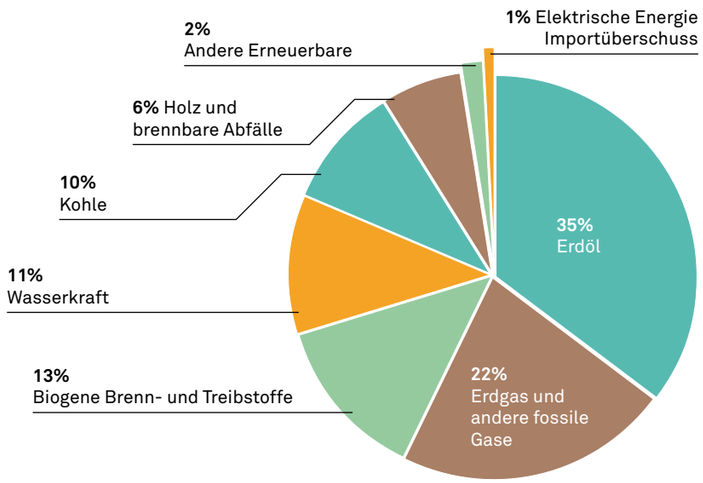
CO_2-Emissionen im Sektor Verkehr

	1990	2011
Energieversorgung	13,9	14,1
Industrie	20,3	24,3
Kleinverbraucher	13,8	10,3
Verkehr	13,8	21,6
Sonstige	0,3	0,2

Quelle: BMLFUW 2013,
Datenquelle: Umweltbundesamt 2013

Energieträger-Vergleich

Anteile der Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch im Jahr 2012 in Österreich (in Summe 395 TWh)



Quelle: BMLFUW, Erneuerbare Energie in Zahlen 2013,
Datenquelle: Statistik Austria 2013

Energie-Verbraucher

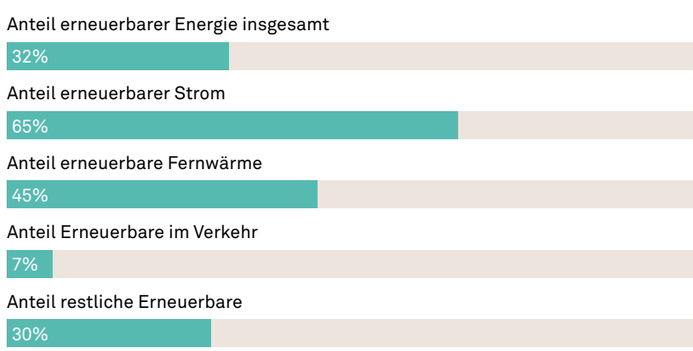
Energetischer Endverbrauch von 1997 bis 2011 nach Sektoren in Petajoule

	1997	2011
Produzier. Bereich	263	312
Verkehr	234	359
Private Haushalte	262	261
Landwirtschaft	24	23
Öffentl. & priv. Dienstl.	117	135
Insgesamt	900	1.089

Quelle: BMLFUW 2013, Datenquelle: Statistik Austria 2013

Erneuerbarer Energieverbrauch

Anteile erneuerbarer Energie am Energieverbrauch in Österreich gemäß EU-Richtlinie 2009/28/EG im Jahr 2012



Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen 2013, Datenquelle: Statistik Austria 2013

It's the technology, stupid!

CO_2-Einsparungspotenziale durch Einsatz von Technologien

5 bis 30% Geschäftsreisen

Der Einsatz von Videokonferenzen kann in Europa 5 bis 30 Prozent der Geschäftsreisen überflüssig machen ...

33 Millionen Tonnen CO_2

... mit einer Ersparnis von bis zu 33 Millionen Tonnen CO_2-Emissionen jährlich

15%

ist mit Hilfe moderner IKT-Lösungen im Jahr 2020 das Einsparungspotenzial der weltweiten CO_2-Gesamtemissionen

50 Mio. t

In Europa wäre durch den Einsatz innovativer IKT-Lösungen eine Einsparung von 50 Millionen Tonnen CO_2 pro Jahr möglich

Quelle: Globale e-Sustainability Initiative 2013

Energiesparkurs

Jährliche Einsparungspotenziale durch vermiedene Bürofahrten

Quelle: VCÖ: Mobilität und Transport 2025+ 2013

Vermeiden statt verbrauchen

CO_2-Vermeidung durch erneuerbare Energie im Jahr 2012, in Tonnen CO_2-Äquivalente

Quelle: BMLFUW 2013, Erneuerbare Energie in Zahlen, Datenquelle: Statistik Austria 2013, EEG 2013

EU-Emissions-Ranking

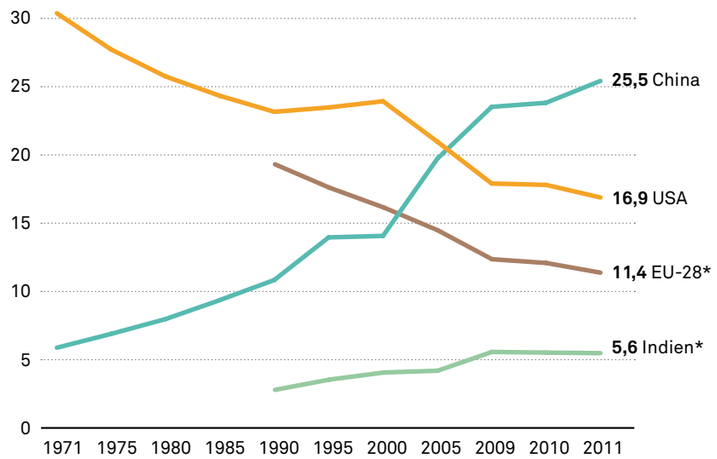
Treibhausgasemissionen in t CO_2-Äquivalenten pro Mio. Euro BIP zu laufenden Preisen 2011

Bulgarien	1.718
Estland	1.314
Polen	1.080
Rumänien	939
Tschechische Republik	859
Türkei	761
Litauen	702
Ungarn	663
Slowakei	655
Lettland	569
Griechenland	552
Slowenien	539
Zypern	509
Malta	461
Island	437
Portugal	409
EU-27	360
Irland	357
Finnland	354
Deutschland	354
Spanien	330
Belgien	325
Niederlande	323
Vereinigtes Königreich	316
EU-15	312
Italien	310
Luxemburg	284
Österreich	**275**
Frankreich	243
Dänemark	234
Schweden	159
Norwegen	151
Schweiz	105
Liechtenstein	51

Quelle: European Environment Agency 2013

Globaler Vergleich

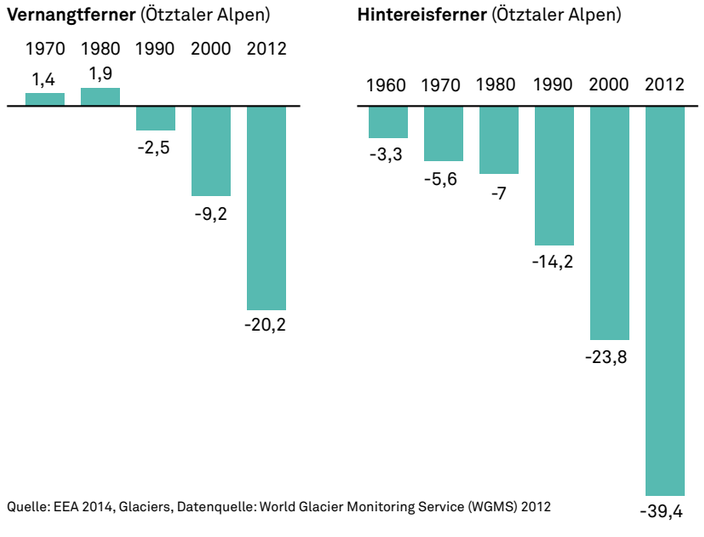
Anteil verschiedener Länder an globalen CO_2-Emissionen in Prozent



* Daten sind erst ab 1990 verfügbar
Quelle: BMWFJ 2014, Datenquelle: IEA 2013

Gletschersterben

Durchschnittliche Veränderung der Gletscherdicke in Meter



Quelle: EEA 2014, Glaciers, Datenquelle: World Glacier Monitoring Service (WGMS) 2012

Weniger ist mehr

CO_2-Emissionen durch den Verkehr pro Kopf in Kilogramm in den Jahren 1990 und 2012

	1990	2012
Rumänien	520	665
Ungarn	790	1.025
Slowakei	930	1.135
Polen	530	1.165
Bulgarien	740	1.315
Malta	955	1.330
Kroatien	840	1.345
Portugal	1.025	1.475
Litauen	2.775	1.525
Tschech. Republik	735	1.585
Griechenland	1.395	1.595
Lettland	1.090	1.620
Spanien	1.395	1.725
Italien	1.785	1.750
EU-Durchschnitt	1.610	1.750
Großbritannien	1.970	1.795
Deutschland	2.045	1.865
Estland	1.540	1.985
Niederlande	1.740	1.990
Schweden	2.200	2.010
Frankreich	2.045	2.015
Irland	1.430	2.285
Dänemark	2.070	2.300
Finnland	2.505	2.340
Zypern	1.715	2.410
Belgien	2.050	2.415
Österreich	**1.785**	**2.510**
Slowenien	1.340	2.770
Luxemburg	6.980	11.980

Quelle: EEA, VCÖ 2013

Was die Welt belastet

CO_2-Emissionen in Tonnen pro Kopf im Jahr 2011

38,17
USA

16,94
USA

11,65
Russland

9,14
Deutschland

8,13
Österreich

7,04
EU-28

5,92
China

4,5
Welt

Quelle: BMWFJ 2014, Datenquelle: IEA 2013

Klima-Kühe

THG-Emissionen bei der Erzeugung von Kuhmilch in kg CO_2-Äquivalent pro kg Milch im Vergleich der EU im Jahr 2010

Österreich	**0,98**
Irland	1,00
Griechenland	1,16
Italien	1,16
Belgien	1,18
Frankreich	1,22
Vereinigtes Königreich	1,23
Deutschland	1,28
Tschechische Republik	1,29
Spanien	1,34
Portugal	1,35
EU-27	1,35
Schweden	1,36
Slowakei	1,41
Niederlande	1,42
Litauen	1,60
Polen	1,65
Dänemark	1,67
Rumänien	1,73
Ungarn	1,76
Slowenien	1,86
Estland	1,87
Finnland	1,90
Malta	1,96
Bulgarien	1,99
Lettland	2,70
Zypern	2,77

Quelle: Europäische Kommission 2010

Unternehmen schaffen sozialen und ökologischen Wohlstand

Dr. Hannes Ametsreiter
Vorstandsvorsitzender Telekom Austria Group und Generaldirektor A1

Unternehmerische Verantwortung bedeutet …

… in gleichen Maßen sowohl ökonomisch, ökologisch als auch sozial zu handeln, um so einen langfristigen und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg sicherzustellen. Hierzu ist es wichtig, sich seiner Auswirkungen auf den einzelnen Menschen und die Umwelt sowie gegenüber den Investoren auf dem Kapitalmarkt bewusst zu werden und allen Stakeholdern gegenüber verantwortungsvoll zu handeln.

Was ist der Wohlstand der Zukunft?

Wohlstand drückt sich in der heutigen Zeit nicht mehr rein in materiellen Dimensionen aus, sondern beinhaltet auch immaterielle Werte, die unsere Lebensqualität erhöhen. Der zukünftige Wohlstand wird daher auch durch Aspekte, wie beispielsweise eine flexible Work-Life-Balance oder lebenswerte Umweltbedingungen, bestimmt. Der bewusste und nachhaltige Umgang mit Ressourcen spielt dabei eine zentrale Rolle. Ein weiterer Schlüssel für eine Zukunft mit Wohlstand ist der chancengleiche Zugang zu Kommunikation für alle. Im 21. Jahrhundert sollte jeder die gleichen Zugänge zu Informationen in der digitalen Welt haben.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft dabei?

Die Wirtschaft spielt hier eine ganz wesentliche Rolle. Unternehmen sind fähig, auch in sozialen und ökologischen Bereichen Wohlstand zu schaffen, indem sie gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter bieten, gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und ökologisch sowie nachhaltig wirtschaften.

Eine starke Wirtschaft ist notwendige Voraussetzung für einen leistungsfähigen Staat. Was hemmt/was stärkt die Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen am meisten?

Da Innovation die Grundvoraussetzung für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft darstellt, sind innovationsfreundliche Rahmenbedingungen unumgänglich. Hier gibt es in Österreich viele Hindernisse durch zu viel Bürokratie, zu wenig Förderung für Start-ups, und zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes wäre auch ein rascher Ausbau der Kerninfrastruktur des 21. Jahrhunderts notwendig: Breitband-Internet. Daneben spielt natürlich die Qualität im Bildungssystem eine zentrale Rolle, da gut ausgebildete Mitarbeiter, die den Willen haben, etwas zu bewegen und voranzubringen, entscheidend für nachhaltigen Erfolg sind.

Wie trägt Ihr Unternehmen zur Verbesserung der Lebensqualität bei?

Unsere Netzinfrastruktur spielt eine Schlüsselrolle für die Entwicklung der Wirtschaft und damit für die Arbeitswelt von morgen, des Bildungssystems eines Landes, für ein modernes Gesundheitssystem und für eine Modernisierung der öffentlichen Verwaltung. Darüber hinaus verbessern Smartphones und die vielfältige Welt der Apps die Lebensqualität von jedem Einzelnen, indem sie uns das Finden von und den Zugang zu Information massiv erleichtern.

> „Innovationsfreundliche Rahmenbedingungen sind unumgänglich.“

Mein Wunsch zum Thema der „Gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung“ …

Ich wünsche mir, dass wir es schaffen, allen Menschen die gleichen Voraussetzungen für einen Zugang zur digitalen Welt zu bieten und dadurch die digitale Kluft zu schließen. Damit dieses Ziel möglichst rasch erreicht werden kann, brauchen wir eine konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten.

5

Gutes Leben

Unternehmen machen unser Leben besser. Davon profitieren sogar jene, die das nicht so sehen.

Für manche sind Unternehmen ein Problem. Meistens für jene, die Probleme mit Freiheit und Selbstbestimmung haben. Die Realität zeigt: Unternehmen sind in vielen Bereichen unseres Alltags die Lösung. Denn sie entwickeln und bieten Antworten für individuelle Probleme und Herausforderungen. Und das in immer mehr Bereichen: Egal, ob es um Ernährung, Gesundheit, Freizeit, Konsumgüter oder Dienstleistungen geht – Unternehmen sorgen dafür, dass wir das nützen können, was wir wollen und brauchen.

Verantwortung für Wahlfreiheit
Das Kerngeschäft von Unternehmen ist und bleibt es, ganz konkreten Nutzen für Kunden und Zielgruppen zu stiften. Das erleichtert den Kunden das Leben, verbessert ihre Lebensqualität und erhöht ihre Freiheits- und Handlungsspielräume. Auch wenn manche diese geringschätzen, so profitiert doch jeder davon: Die konsumentische Wahlfreiheit ist eine wichtige Dimension persönlicher Freiheit.

Konsum verändert
Konsumenten von heute nützen ihre Wahlfreiheit verstärkt dazu, Werthaltungen mitzukaufen. Sie sind nicht nur gegenüber Produkten, sondern auch gegenüber Produzenten und Anbietern viel kritischer geworden. Das Paradigma des mündigen, eigenverantwortlichen Konsumenten ist kein Konstrukt, sondern zunehmend Wirklichkeit. Für Unternehmen gilt: Wer ökonomisch klug handeln will, der muss heute mehr denn je verantwortungsbewusst handeln – und dies für seine Kunden auch transparent machen. Freies, eigenverantwortliches Handeln aufseiten aller Beteiligten – der Unternehmen und der Konsumenten – kann durch nichts ersetzt werden.

Individuelle Entscheidung
Was ein gutes, gelingendes Leben ist, dazu gibt es in einem liberalen Rechtsstaat, in einer Demokratie westlicher Prägung keine Dogmen und Normen. Das ist und bleibt Sache jedes Individuums. Die Leistungen der Unternehmen tragen jedoch dazu bei, dass die Menschen die Freiheit haben, unterschiedliche Konzepte und Ideen von einem guten Leben in die Tat umzusetzen. Sie stellen dafür notwendige Produkte oder Dienstleistungen bereit. Was wir nützen und wie wir damit umgehen, ist unsere Freiheit und unsere Verantwortung.

Uns geht's gut!

Lebenszufriedenheit im weltweiten Vergleich auf einer Skala von 0 (nicht) bis 10 (sehr zufrieden) im Jahr 2013

Schweiz	7,8
Norwegen	7,7
Island	7,6
Schweden	7,6
Dänemark	7,5
Niederlande	7,5
Finnland	7,4
Kanada	7,4
Österreich	**7,4**
Mexiko	7,3
Australien	7,2
Neuseeland	7,2
Israel	7,1
Irland	7,0
Luxemburg	7,0
USA	7,0
Belgien	6,9
Ver. Königreich	6,8
Brasilien	6,7
Deutschland	6,7
Frankreich	6,6
OECD-Schnitt	**6,6**
Chile	6,5
Spanien	6,3
Tschechien	6,3
Slowenien	6,1
Japan	6,0
Korea	6,0
Polen	5,9
Slowakei	5,9
Italien	5,8
Russ. Föderation	5,6
Estland	5,4
Türkei	5,3
Griechenland	5,1
Portugal	5,0
Ungarn	4,7

Quelle: OECD better life index 2014

Alles im grünen Bereich

Zufriedenheit mit ... in Prozent, 2012

Lebenssituation, Personen ab 16 Jahren

Haupttätigkeit (produktive Aktivitäten und Arbeit), 20–64-jährige Erwerbstätige

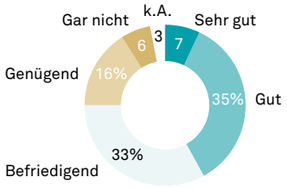
Einschätzung der **subjektiven Gesundheit**

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2014

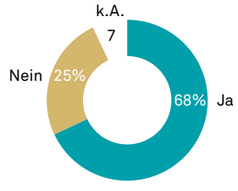
Mein Job

Zufriedenheit der Österreicher mit ihrem Berufsalltag

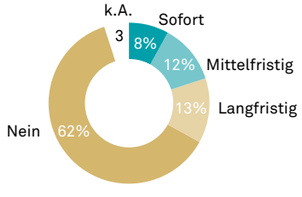
Derzeitige Zufriedenheit mit der **Bezahlung**



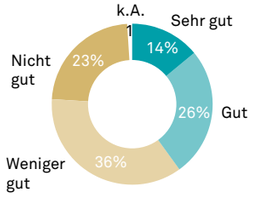
Gibt es im Unternehmen eine **offene Kommunikation?**



Ist ein **Wechsel des Arbeitgebers** in Zukunft geplant?



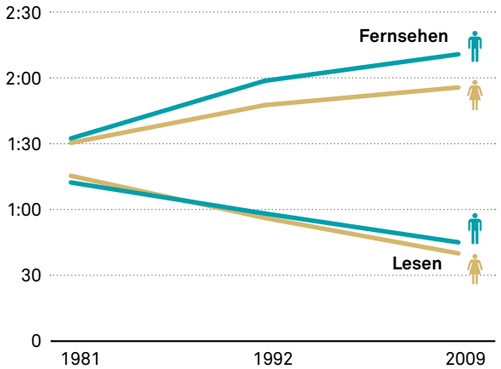
Chancen, einen **gleichwertigen Arbeitsplatz** zu finden



Quelle: Wirtschaftsblatt und Gallup-Institut 2012

Freie Zeit

Durchschnittliche Zeitverwendung pro Tag nach ausgewählten Haupttätigkeiten in Stunden

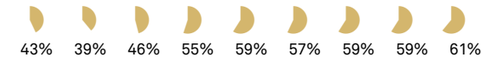


Quelle: Statistik Austria, Zeitverwendungserhebung 1981, 1992, 2008/2009

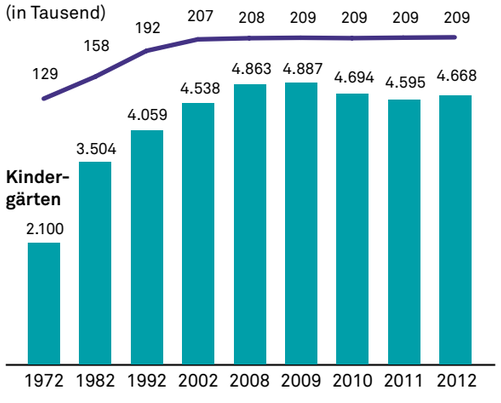
Beruf & Betreuung

Kindergärten in Österreich von 1972 bis 2012

Kinder mit berufstätiger Mutter



Betreute Kinder (in Tausend)



Quelle: Statistik Austria 2013

Freizeit-Gesellschaft

Für Freizeit aufgewandte Stunden pro Tag ab 19 Jahren

Quelle: Statistik Austria (Zeitverwendungserhebung 2008/09)

Gemeinsam statt einsam

Durchschnittliche Anzahl der Stunden pro Woche für Kinderbetreuung und soziale Kontakte (Personen ab 10 Jahren)

Quelle: Statistik Austria (Zeitverwendungserhebung 2008/09)

Größer Wohnen

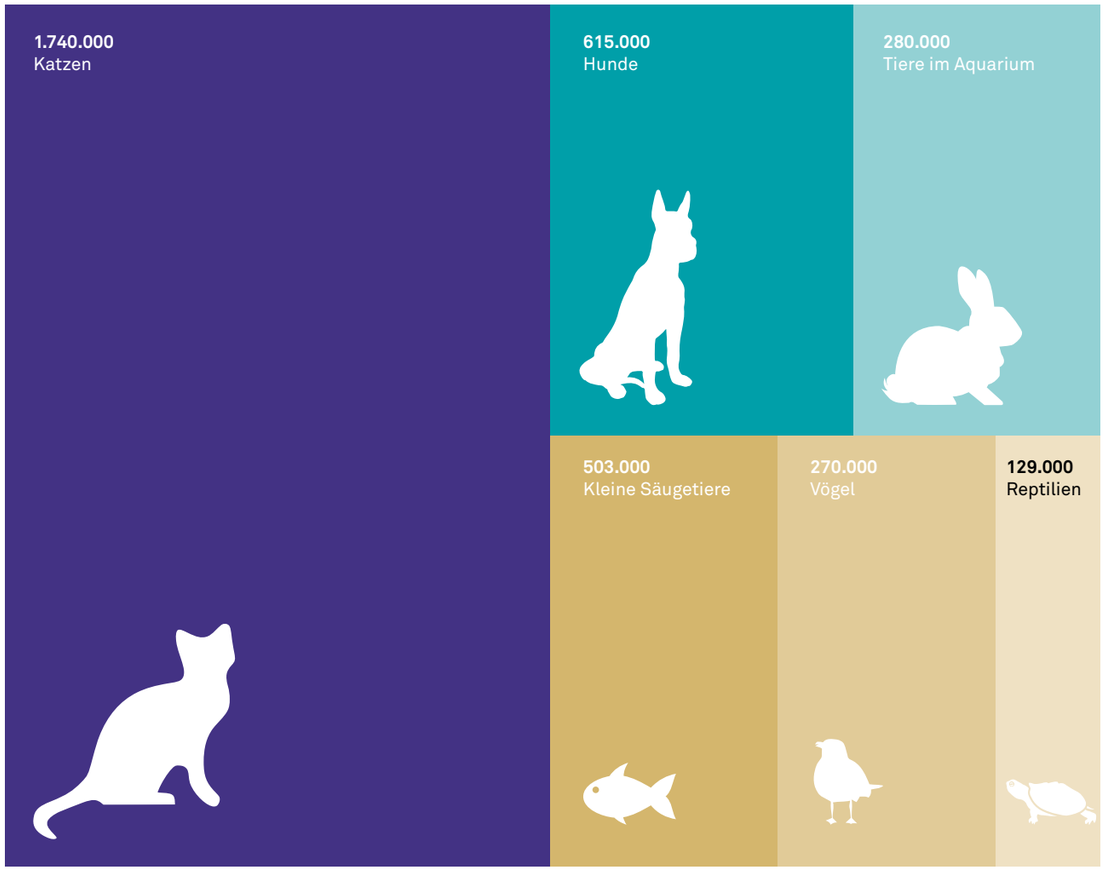
Durchschnittliche Wohnungsgrößen (Hauptwohnsitzwohnungen in m² pro Person)

Quelle: Statistik Austria 2013, Gebäude- und Wohnungszählung 2001, Registerzählung 2011

Tier zuliebe
Haustiere in Österreich

Österreich hat 8,5 Millionen Einwohner …

… und über 3,5 Millionen Haustiere



Quelle: The European Pet Food Industry Federation 2012

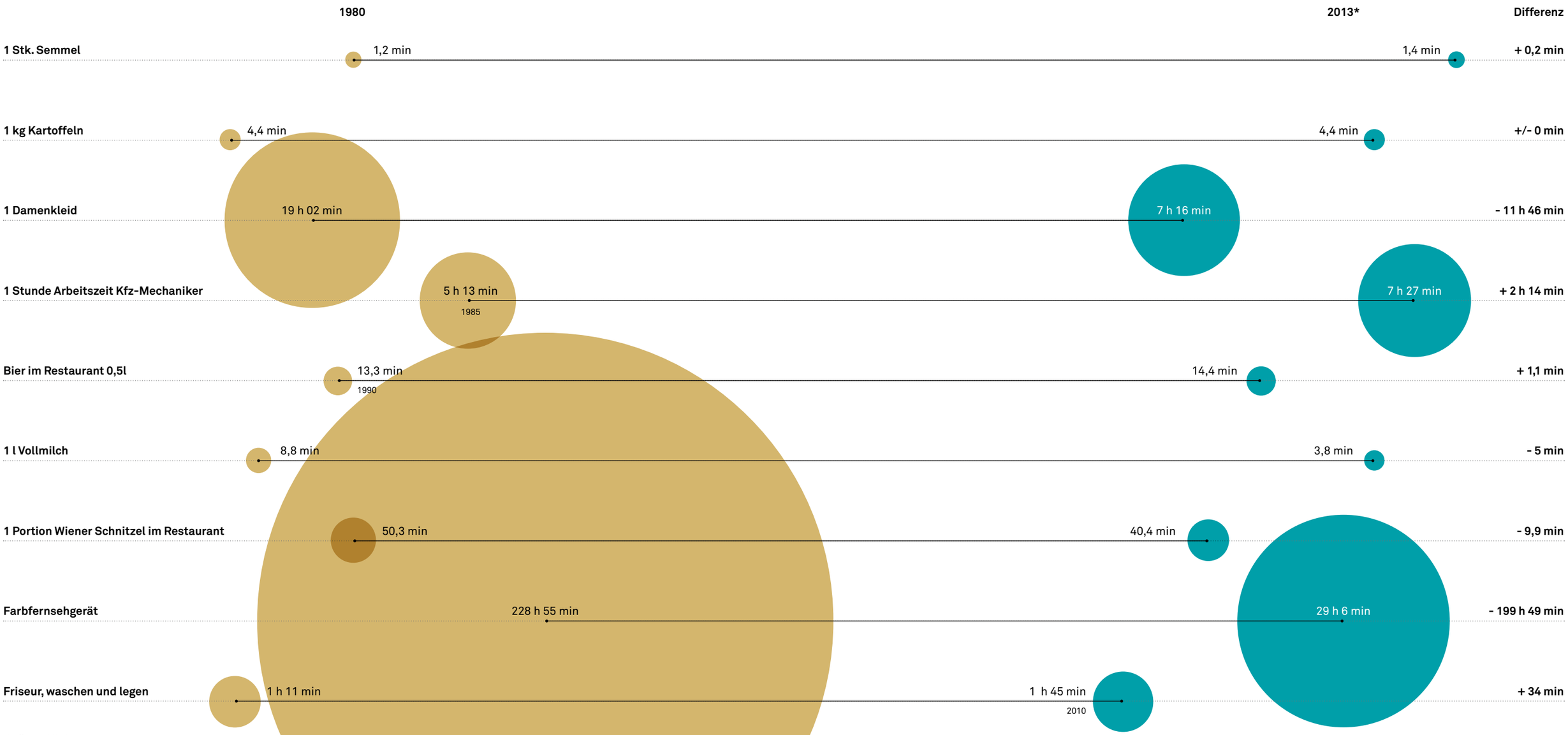
Historische Entwicklung der Kaufkraft anhand des Mannerschnitten-Index*

* Der Mannerschnitten-Index zeigt die längerfristige historische Kaufkraftentwicklung Österreichs. Die „10er Packung" Mannerschnitte blieb seit der Markteinführung im Jahr 1898 unverändert. Für eine Stunde Arbeitszeit konnte sich ein männlicher Industriearbeiter im angegebenen Jahr die angegebene Anzahl an Packungen Mannerschnitten leisten.

Quelle: Industriellenvereinigung 2009, Statistik Austria 2012

Früher alles besser?

So viel musste ein Industriearbeiter in Österreich arbeiten, um sich folgende Produkte leisten zu können (in Stunden bzw. Minuten):

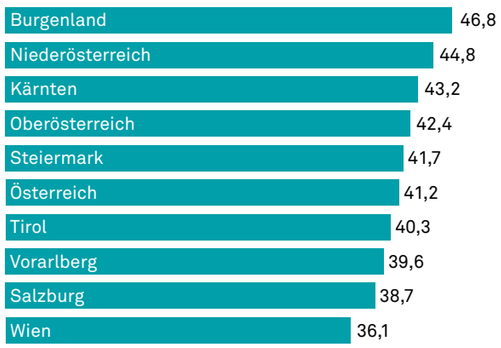


Quelle: WIFO 2014

* Stundenverdienste für 2013 basieren auf dem Wert 2012, der mit der Zuwachsrate für 2013 gemäß WIFO-Prognose vom Dezember 2013 fortgeschrieben wurde

Wer hat mehr Platz?

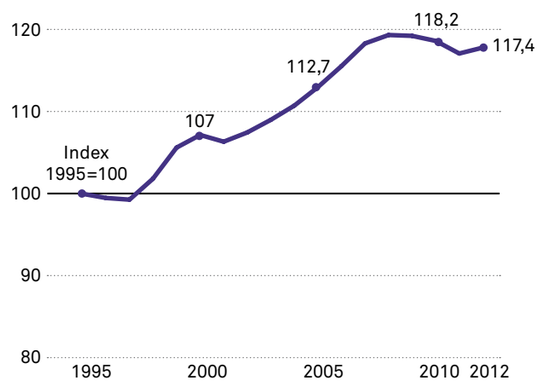
Durchschnittliche Wohnungsgrößen nach Bundesländern im Jahr 2011 (durchschnittliche Nutzfläche in m² pro Bewohnerin/Bewohner)



Quelle: Statistik Austria 2013, Gebäude- und Wohnungszählung 2001, Registerzählung 2011

Kassasturz

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro Kopf (real, Verbrauchskonzept)



Quelle: Statistik Austria 2013

Eigentum macht frei

Anteil der Hausbesitzer bzw. Mieter sowie Anteil der Haushalte in Europa mit Eigentum an bestimmten Sachwerten 2010, in Prozent der Haushalte

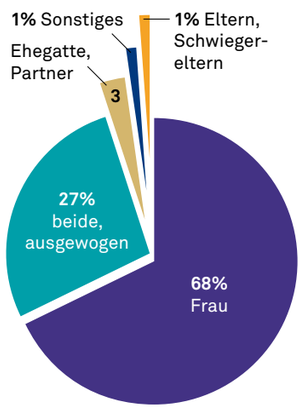
	Nettovermögen (in tausend Euro)	**Hausbesitzer** (%)	**Mieter** (%)	**Nettovermögen**
Slowakei	65,6	89,9	10,1	2,2
Spanien	214,3	82,7	17,3	5,1
Slowenien	134	81,8	18,2	3,5
Malta	267	77,7	22,3	21,7
Zypern	349	76,7	23,3	16,3
Griechenland	136,5	72,4	27,6	5,4
Portugal	106,1	71,5	28,5	4,5
Belgien	304,1	69,6	30,4	7,6
Finnland	153,1	69,2	30,8	2,8
Italien	250,8	68,7	31,3	10,8
Luxemburg	556,2	67,1	32,9	22,1
Niederlande	214,8	57,1	42,9	19,3
Frankreich	238,4	55,3	44,7	7,8
Österreich	**241,2**	**47,7**	**52,3**	**11,6**
Deutschland	215,5	44,2	55,8	10,3

	Besitzt anderes Immobilienvermögen (%)	**Besitzt einen Pkw** (%)	**Besitzt Unternehmensbeteiligung** (%)
Slowakei	15	61	11
Spanien	36	77	14
Slowenien	23	80	12
Malta	31	85	12
Zypern	52	89	20
Griechenland	38	73	10
Portugal	27	72	8
Belgien	16	77	7
Finnland	30	68	14
Italien	25	83	18
Luxemburg	28	87	5
Niederlande	6	81	5
Frankreich	25	- k.A.	9
Österreich	**13**	**75**	**9**
Deutschland	18	71	9

Quelle: Statistik Austria 2013

Verantwortung Hausarbeit

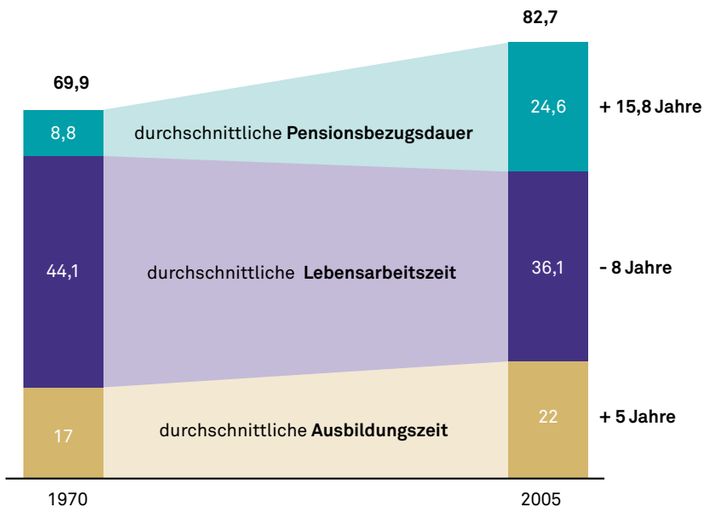
Hauptsächliche Verantwortung für Familien- und Hausarbeit in Prozent



Quelle: WKO Frau in der Wirtschaft 2014, Befragung von Unternehmerinnen 2009, n=1983

Weniger Arbeit, mehr Leben

Entwicklung der Lebensarbeitszeit, der Ausbildungszeit und der Pensionsbezugsdauer in Österreich von 1970 bis 2005 in Jahren



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen 2005

Gut ausgestattet

Ausstattungsgrad der privaten Haushalte mit diversen Geräten – von 100 Haushalten haben

PC

6 (1989) – 71 (2010)

Internetanschluss

5 (1998) – 66 (2010)

Elektroherd

55 (1974) – 90 (2010)

Geschirrspülmaschine

4 (1974) – 74 (2010)

Waschmaschine im Haushalt

64 (1974) – 97 (2010)

TV-Geräte

11 (1974) – 97 (2010)

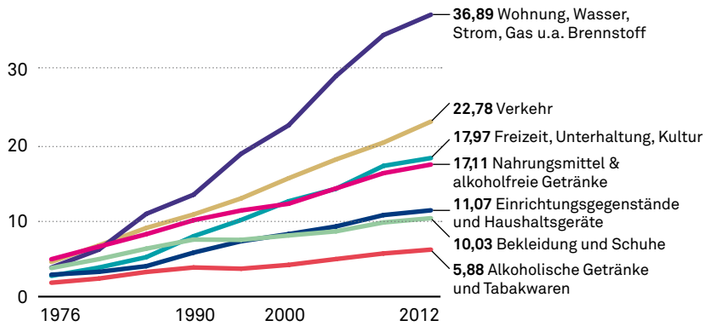
Pkw

49 (1974) – 77 (2010)

Quelle: Statistik Austria 2012

Ausgabenrechnung

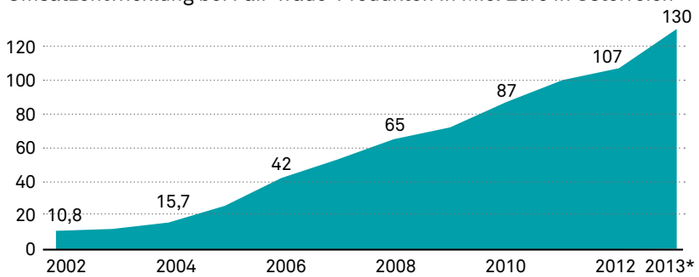
Konsumausgaben der privaten Haushalte nach dem Verwendungszweck laufende Preise in Mrd. Euro von 1976 bis 2012



Quelle: Statistik Austria 2014

Gutes Gefühl

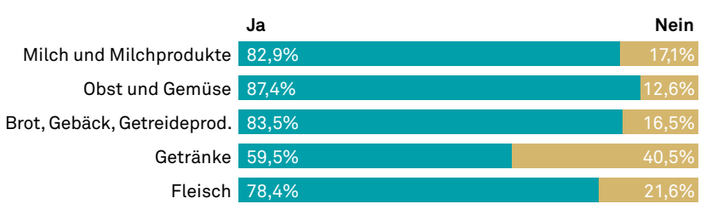
Umsatzentwicklung bei Fair-Trade-Produkten in Mio. Euro in Österreich



* geschätzt. Quelle: Fair Trade Österreich 2014

Ja, natürlich!

Anzahl der Personen, die in den letzten 12 Monaten folgende Lebensmittel als Bio-Produkt gekauft haben



Quelle: Statistik Austria 2013, Mikrozensus Umweltbedingungen - Umweltverhalten 2011

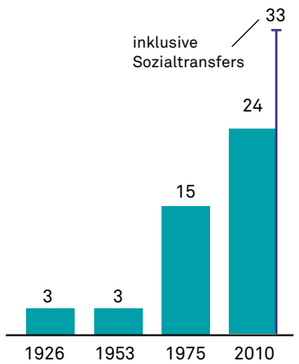
Kuh-Business

Die zehn größten Molkereiunternehmen (Umsatz 2012 in Mio. Euro)

Quelle: BMFLUW Grüner Bericht 2013 / Datenquelle: VÖM

Kaufkraft mag man eben

Historische Entwicklung der Kaufkraft anhand des Mannerschnitten-Index*



* Der Mannerschnitten-Index zeigt die längerfristige historische Kaufkraftentwicklung Österreichs. Die „10er Packung" Mannerschnitten blieb seit der Markteinführung im Jahr 1898 unverändert. Für eine Stunde Arbeitszeit konnte sich ein männlicher Industriearbeiter im angegebenen Jahr die angegebene Anzahl an Packungen Mannerschnitten leisten.

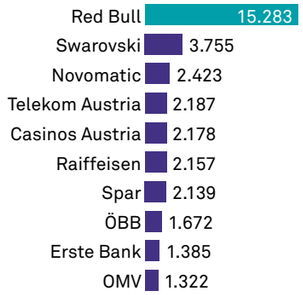
Quelle: Industriellenvereinigung 2009, Statistik Austria 2012

Wert-Marken

Österreichs wertvollste Marken in Mio. Euro

15 Mrd.

Markenwert Red Bull



Quelle: European Brand Institute 2013

Österreich ideenreich

Schutzrechtsanmeldungen (Patente, Gebrauchsmuster, Marken) im Jahr 2013 in Österreich

2.395

Patentanmeldungen

6.207

Markenanmeldungen

763

Gebrauchsmusteranmeldungen

Quelle: Patentamt 2014

Patente Länder

Patentanmeldung und Patenterteilungen im internationalen Vergleich im Jahr 2013

Deutschland	26.645	13.425
Frankreich	9.754	4.910
Schweiz	6.651	2.668
Italien	3.704	2.352
Verein. Königreich	4.567	2.062
Niederlande	5.826	1.886
Schweden	3.668	1.790
Österreich	**1.995**	**837**
Belgien	1.885	736
Finnland	1.895	664
Dänemark	1.929	609
Spanien	1.504	395
Norwegen	508	220
Irland	548	187
Luxemburg	398	177
Türkei	375	144
Liechtenstein	250	113
Polen	371	95
Tschechien	149	67
Slowenien	135	52
Ungarn	103	49
Griechenland	66	30
Portugal	94	26
Malta	43	22
Zypern	45	17
Island	39	16
Monaco	22	13
Estland	41	9
Kroatien	10	7
Bulgarien	22	5
Lettland	80	5
Litauen	22	5
Slowakei	29	5
San Marino	5	4
Serbien	11	3
Rumänien	30	2
Mazedonien	1	0

Quelle: EPO 2014

Kultur-Genüsse

Kultur in Österreich

3.792
Theatervorstellungen in Wien 2012

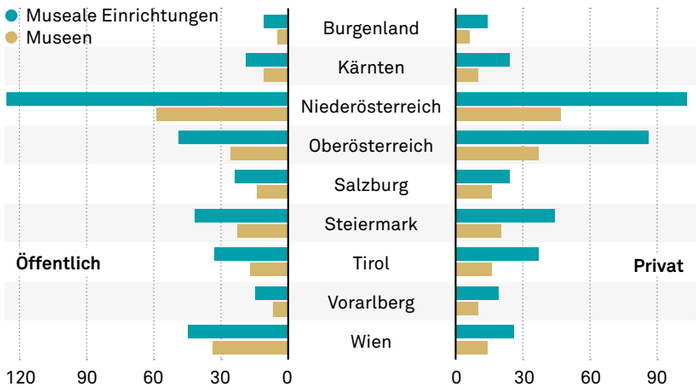
577
Kinosäle 2011

16,7 Mio.
Kinobesuche 2011

Quelle: Statistik Austria 2012/2013

Museen-Vergleich

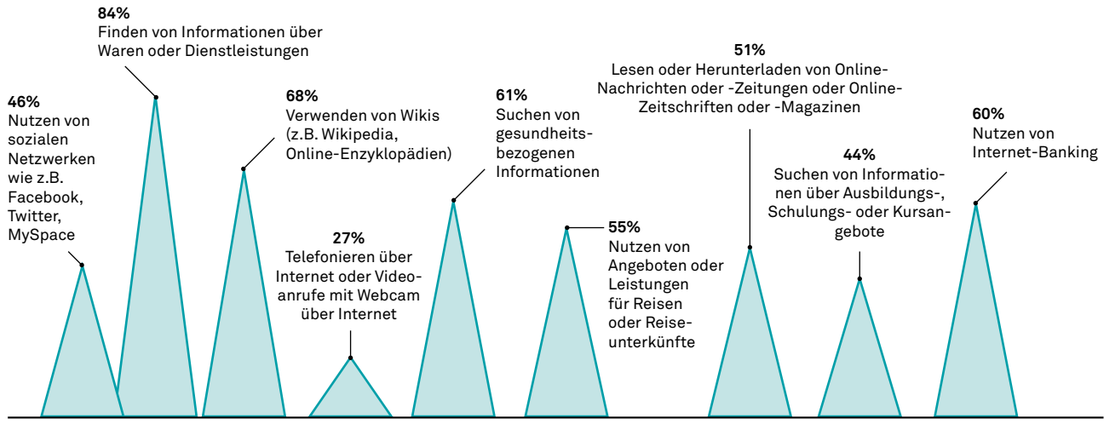
Museale Einrichtungen und Museen nach Eigentümer bzw. Erhalter und Bundesländern im Jahr 2012



Quelle: Statistik Austria 2013

Ganz privat

Personen mit Internetnutzung für folgende private Zwecke 2013



Quelle: Statistik Austria 2013

Computer-Welt

Personen, die einen Computer in den letzten drei Monaten genutzt haben, in Prozent

Männer

16 bis 24 Jahre	98,8
25 bis 34 Jahre	98,6
35 bis 44 Jahre	94,8
45 bis 54 Jahre	88,6
55 bis 74 Jahre	63,6
Durchschnitt	86,2

Frauen

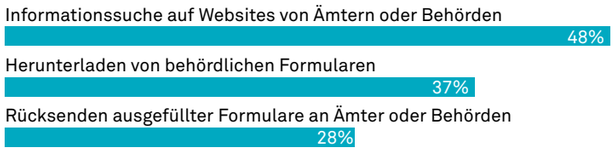
16 bis 24 Jahre	99,8
25 bis 34 Jahre	97,7
35 bis 44 Jahre	92,5
45 bis 54 Jahre	80,4
55 bis 74 Jahre	44,7
Durchschnitt	77,9

Insgesamt	82,0

Quelle: Statistik Austria, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2012

Amt im PC

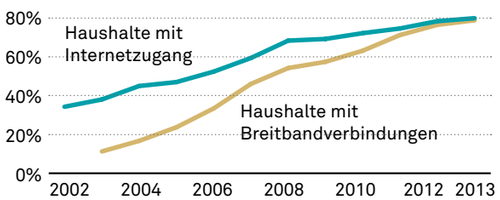
Personen mit E-Government-Nutzung für private Zwecke 2013



Quelle: Statistik Austria 2013

Ganz schnell

Haushalte mit Internetnutzung und Breitbandverbindungen 2002 bis 2013



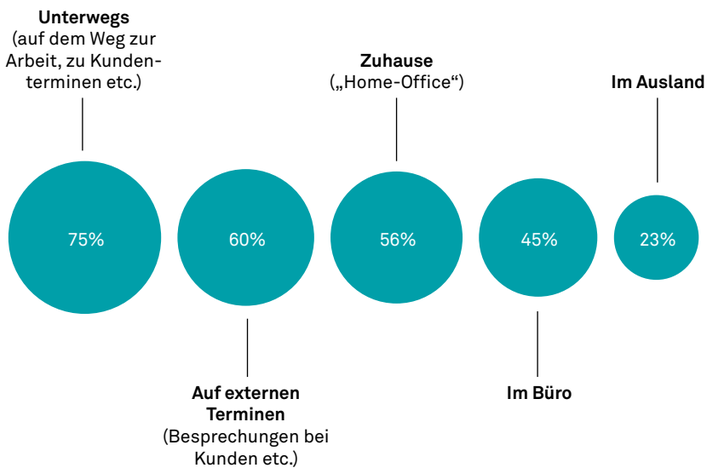
81%
Österreich 2013

76%
EU-Schnitt 2013

Quelle: Statistik Austria 2013

Mobiles Internet im Job

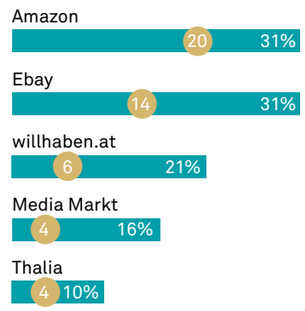
Nutzung von mobilem Internet von Unternehmern und ihren Mitarbeitern für Unternehmenszwecke in Prozent



Quelle: WKO Wien 2012: Mobilfunknutzung in Wiener Gewerbe- und Handwerksbetrieben

Online-Shopping

Besuch und Einkauf auf Websites in Prozent[1]



3,5 Mio.
Online-Shopper in Österreich[2]

Quelle: 1) Gallup Institut 2013; 2) Statistik Austria 2013

Fitness-Tempel

Anzahl der Fitnessanlagen 2010

Deutschland	7.304
Italien	7.000
Großbritannien	5.852
Spanien	5.630
Russland	3.300
Frankreich	2.940
Niederlande	1.900
Polen	1.900
Türkei	1.407
Dänemark	1.290
Portugal	1.250
Schweiz	1.000
Belgien	902
Griechenland	900
Schweden	845
Österreich	681
Finnland	652
Irland	640
Kroatien	575
Norwegen	500
Ungarn	408
Tschechien	350
Slowakei	162
Lettland	118
Litauen	85
Estland	60
Slowenien	30
Bulgarien	20

600 Tsd.

Fitnessstudio-Mitglieder in Österreich 2010

Quelle: The European Health Club Report 2010

Wer rastet ...

Das körperliche Aktivitätsniveau* in Prozent

Insgesamt	32%	23%
15–29 Jahre	42%	25%
30–44 Jahre	33%	27%
45–59 Jahre	28%	28%
60–74 Jahre	27%	22%
75 Jahre	12	5

* Als körperlich „aktiv" eingestuft werden Personen, die an zumindest drei Tagen pro Woche durch Radfahren, schnelles Laufen oder Aerobic ins Schwitzen kommen.

Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsbefragung 2006/07

Ich bin dann mal im Spa, Liebling!

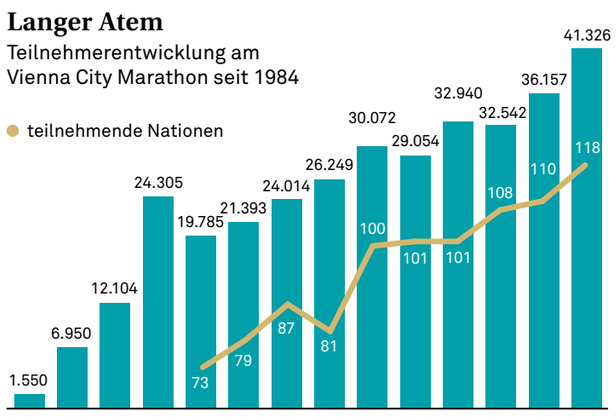
Durchschnittliche Zahl der Spa-Besuche in den letzten 12 Monaten pro Person

Singapur	Deutschland	Österreich	Frankreich
6	5	3	2

Quelle: Research International 2011

Langer Atem

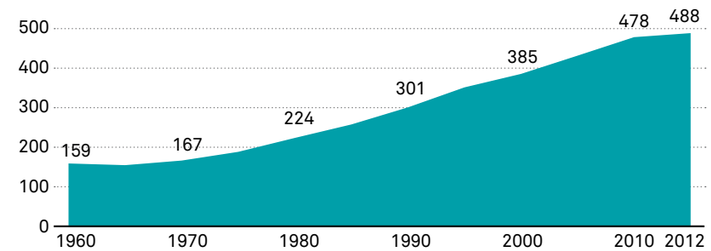
Teilnehmerentwicklung am Vienna City Marathon seit 1984



Quelle: Vienna City Marathon 2014

Sicher versorgt

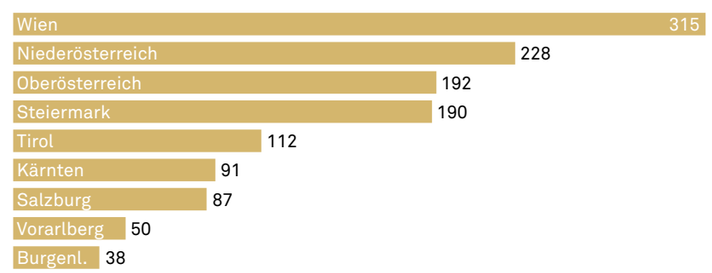
Ärzte pro 100.000 Einwohner



Quelle: Statistik Austria 2013

Apotheken-Dichte

Verteilung der Apotheken nach Bundesländern 2012



Quelle: Österreichische Apothekerkammer

Zusatzversichert?

Private Krankenversicherung 1980 und 2012

1980	2012
433 Mio. Bruttoprämien	**1.754 Mio.** Bruttoprämien
304 Mio. Versicherungsleistungen	**1.138 Mio.** Versicherungsleistungen

Quelle: Verband der Versicherungsunternehmen Österreich

Betten-Kaiser

Krankenhausbetten pro 100.000 Einwohner im Vergleich 1997 und 2011

	1997	2011
Deutschland	938	822
Österreich	919	765
Litauen	1.023	744
Ungarn	818	719
Tschechien	804	684
Polen	757	655
Bulgarien	1.031	645
Frankreich	848	637
Belgien	795	635
Rumänien	739	612
Slowakei	814	606
Lettland	975	588
Kroatien	606	579
Finnland	791	552
Luxemburg*	1.067	537
Estland	775	531
Schweiz*	664	487
Griechenland*	512	485
Niederlande*	520	466
Slowenien	565	462
Mazedonien	517	451
Malta	562	446
Zypern	467	351
Dänemark*	462	350
Italien	588	342
Portugal*	394	338
Island	-	332
Norwegen	396	332
Spanien	383	309
Irland	671	295
Vereinigtes Königreich	-	290
Türkei	252	253

* Dänemark: Portugal: geschätzt, Schweiz: abweichende Definition, Niederlande: 2008, Griechenland: 2009, Luxemburg: 2010

Quelle: Eurostat 2014

Das körperliche Aktivitätsniveau* in Prozent

23%
Frauen

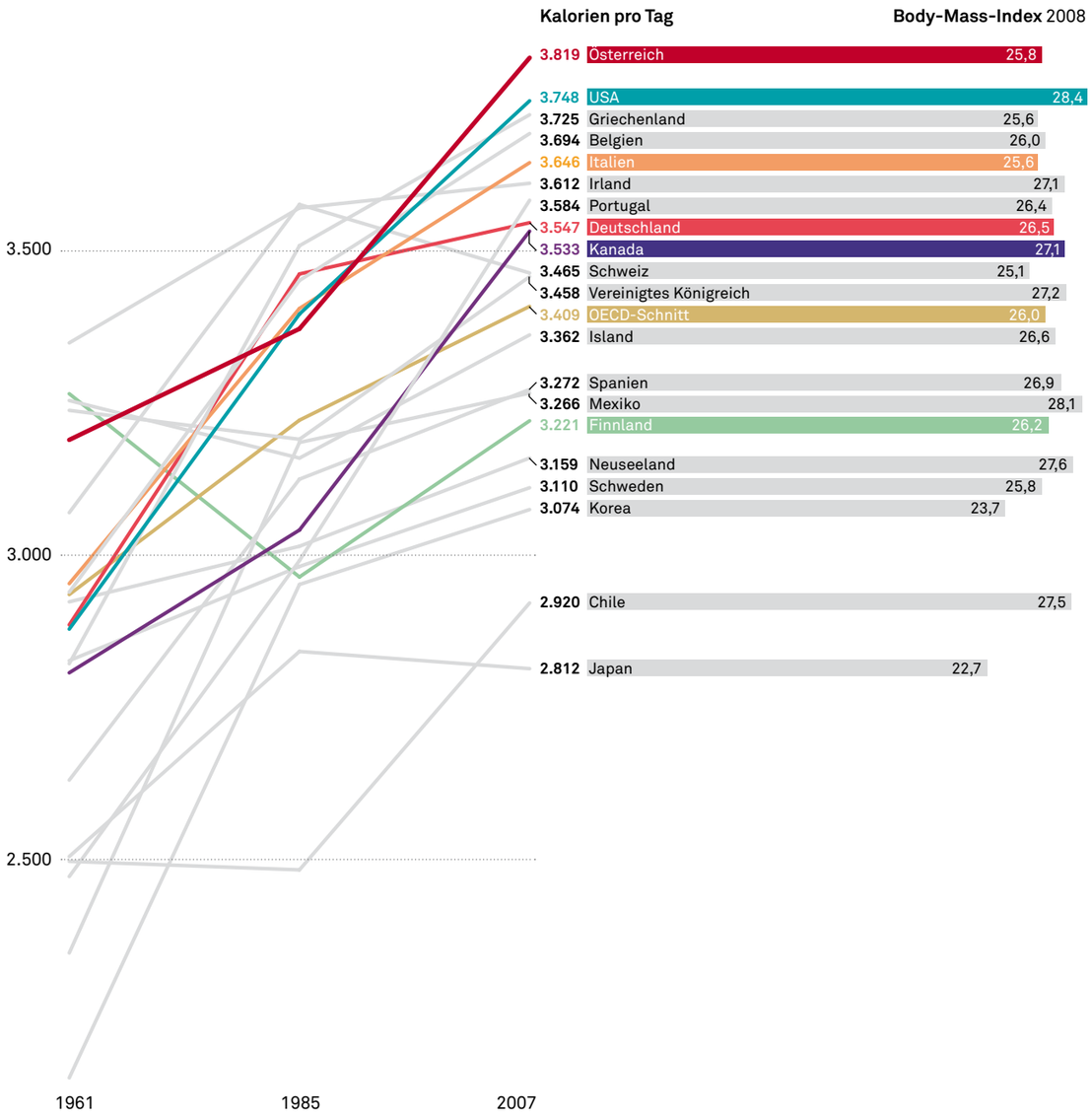
32%
Männer

* Als körperlich „aktiv" eingestuft werden Personen, die an zumindest drei Tagen pro Woche durch Radfahren, schnelles Laufen oder Aerobic ins Schwitzen kommen.

Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsbefragung 2006/07

Mahlzeit!

Tägliche Kalorienaufnahme pro Person, pro Tag[1] im Vergleich über die Jahre 1961, 1985 und 2007 sowie der Body-Mass-Index[2] im OECD-Vergleich



Quelle: 1) OECD 2012; 2) Gapminder 2011

Günstige Gesundheit

Arzneimittelproduktion im europäischen Vergleich, in Euro pro Einwohner (2010)

4.407 Irland

3.809 Schweiz

636 Belgien

327 Deutschland

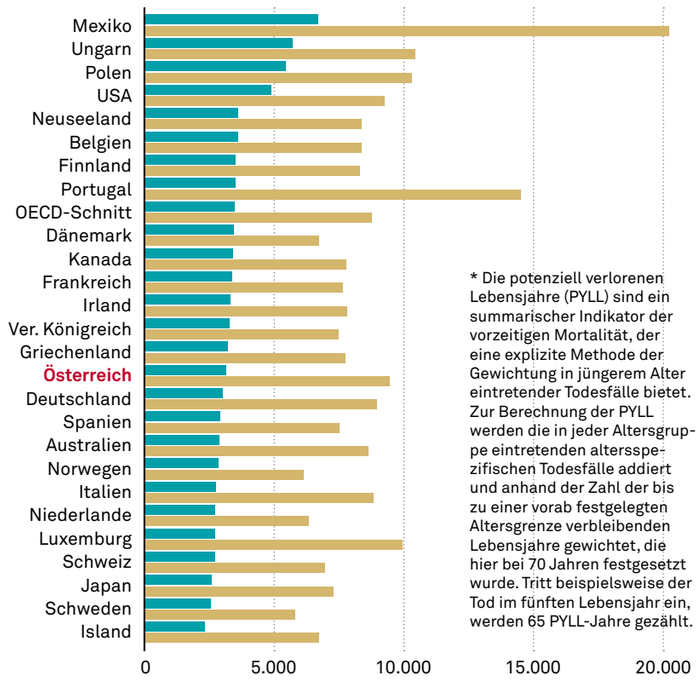
292 Österreich

80 Griechenland

Quelle: EFPIA, Statistik Austria 2010

Ich will mehr!

Verlorene Lebensjahre* im Vergleich der Jahre 1970 und 2009 pro 100.000 Personen



* Die potenziell verlorenen Lebensjahre (PYLL) sind ein summarischer Indikator der vorzeitigen Mortalität, der eine explizite Methode der Gewichtung in jüngerem Alter eintretender Todesfälle bietet. Zur Berechnung der PYLL werden die in jeder Altersgruppe eintretenden altersspezifischen Todesfälle addiert und anhand der Zahl der bis zu einer vorab festgelegten Altersgrenze verbleibenden Lebensjahre gewichtet, die hier bei 70 Jahren festgesetzt wurde. Tritt beispielsweise der Tod im fünften Lebensjahr ein, werden 65 PYLL-Jahre gezählt.

Quelle: OECD 2011

Leben schützen

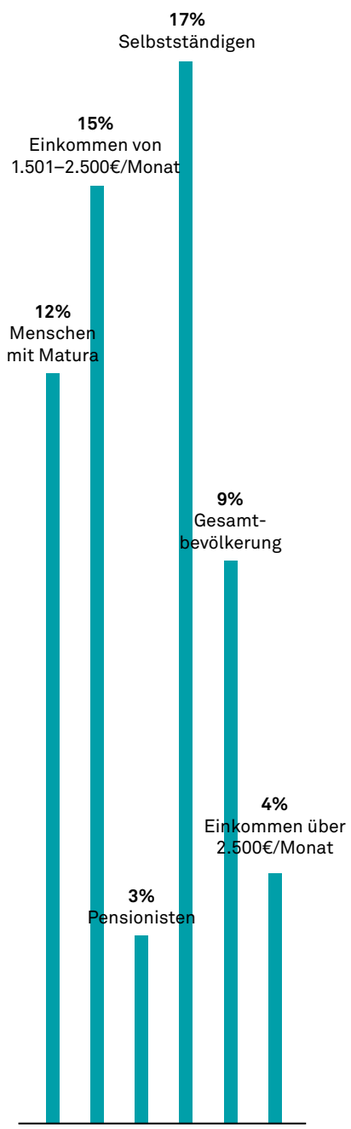
Säuglingssterberate[1] und Sterberate im Europa-Vergleich (je 1.000 Einwohner) 2012

	Gestorbene	Säuglingssterberate
Türkei	5,0	11,6
Mazedonien	9,8	9,8
Rumänien	12,7	9,0
Bulgarien	15,0	7,8
Malta	8,1	6,3
Lettland	14,3	6,3
Serbien	14,2	6,2
USA	8,4	6,0
Slowakei	9,7	5,8
Ungarn	13,0	4,9
Kroatien	12,1	4,7
Polen	10,0	4,6
Montenegro	9,5	4,4
Großbritannien	8,9	4,2
Litauen	13,7	3,9
EU (28)	9,9	3,9
Estland	11,6	3,6
Niederlande	8,4	3,6
Schweiz	8,0	3,6
Frankreich	8,7	3,5
Irland	6,3	3,5
Spanien	8,6	3,5
Deutschland	10,8	3,4
Griechenland	10,5	3,4
Portugal	10,2	3,4
Dänemark	9,4	3,4
EU (17)	9,6	3,4
Belgien	9,8	3,3
Italien	10,3	3,2
Österreich	**9,4**	**3,2**
Zypern	6,6	3,1
Schweden	9,7	2,6
Tschechien	10,3	2,6
Luxemburg	7,3	2,5
Norwegen	8,4	2,5
Finnland	9,6	2,4
Japan	9,2	2,2
Slowenien	9,4	1,6
Island	6,1	0,9

1) im 1. Lebensjahr Gestorbene auf 1.000 Lebendgeborene
Quelle: WKO 2014, Datenquelle: Eurostat, US Census Bureau

Weniger ist mehr

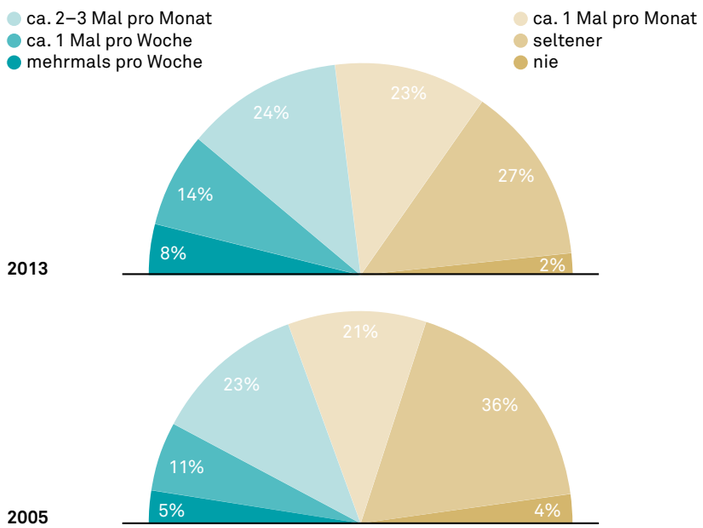
Leben vegan/vegetarisch ...



Quelle: IFES 2013

Bitte zu Tisch!

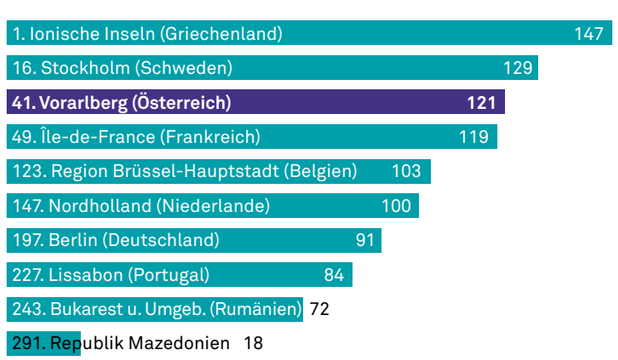
Häufigkeit der Besuche im Restaurant in Prozent



Quelle: RollAMA Motivanalyse 2013, AMA-Marketing

Gesunde Regionen

Indikator* des Europaradars für das Themenfeld Gesundheit

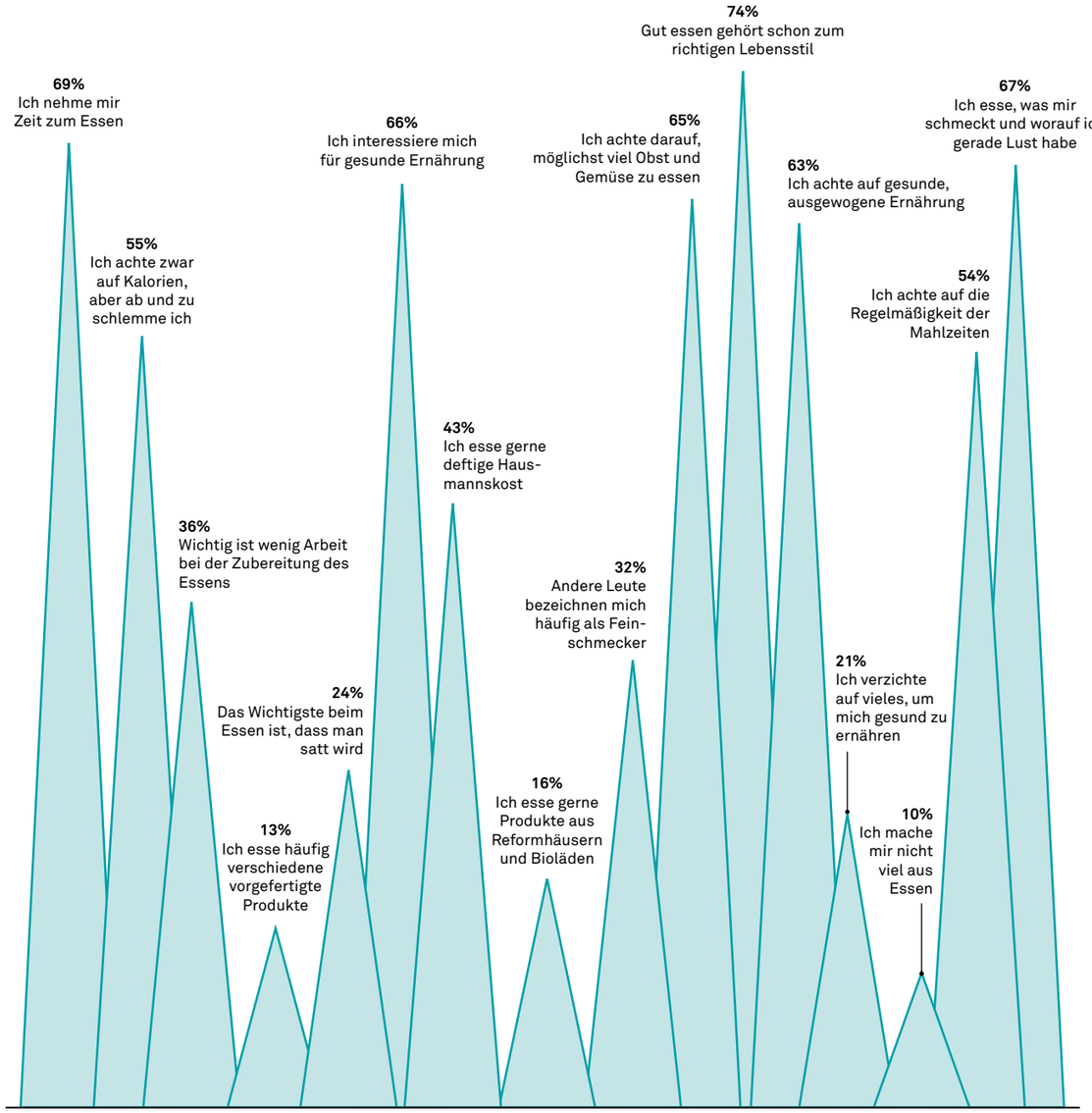


* Der Indikator setzt sich zusammen aus: Lebenserwartung bei der Geburt sowie aus dem subjektiven Gesundheitszustand. Europäischer Median = 100. Je höher der Wert des Indikators, desto besser; insgesamt wurden 291 Regionen bewertet

Quelle: Ökosoziales Forum - Sustainability check of European regions 2013, Datenquelle: Eurostat 2001-2010, EU-SILC 2004

Ess-Stile

Persönliches Ernährungsverhalten in Prozent



Quelle: RollAMA Motivanalyse 2013, AMA-Marketing

Für alle Ansprüche

Bettenverteilung nach Unterkunftsarten von November 2012 bis Oktober 2013 in Österreich

267.000
5-/4-Stern-Hotels

217.000
3-Stern-Hotels

117.000
2-/1-Stern-Hotels

89.000
Gewerbl. Ferienwohnungen/-häuser

105.000
Kurheime, Jugendherbergen, Schutzhütten, Kinder- und Jugenderholungsheime, Matratzenlager

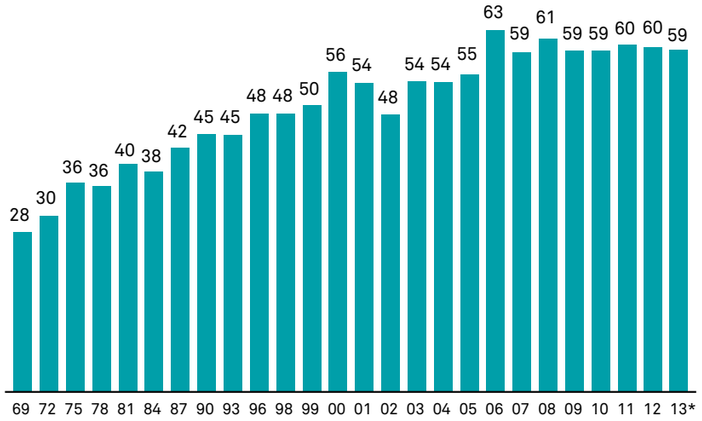
102.000
Privatquartiere (nicht auf Bauernhof)

202.000
Private Ferienwohnungen/-häuser

Quelle: Statistik Austria 2014

Endlich Urlaub!

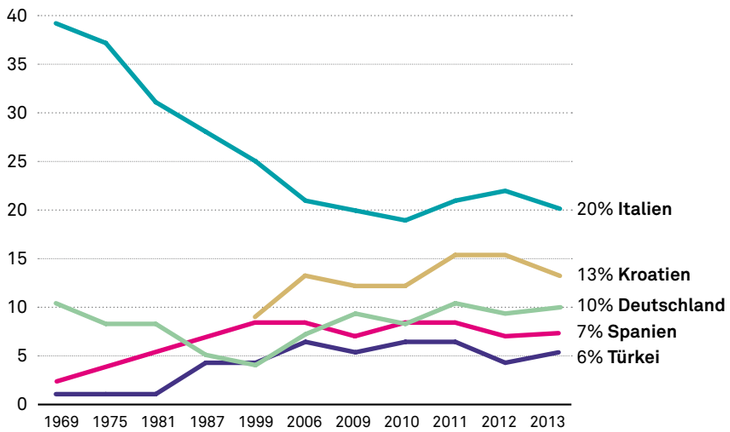
Personen mit mindestens einer Haupturlaubsreise in Prozent der österreichischen Bevölkerung von 1969 bis 2013



* vorläufig
Quelle: Statistik Austria 2014

Urlaubsziele, die wir lieben

Die wichtigsten Auslandsziele österreichischer Urlauber in Prozent aller Auslandsreisen von 1969 bis 2013



Italien
39% 1969 — 20% 2013

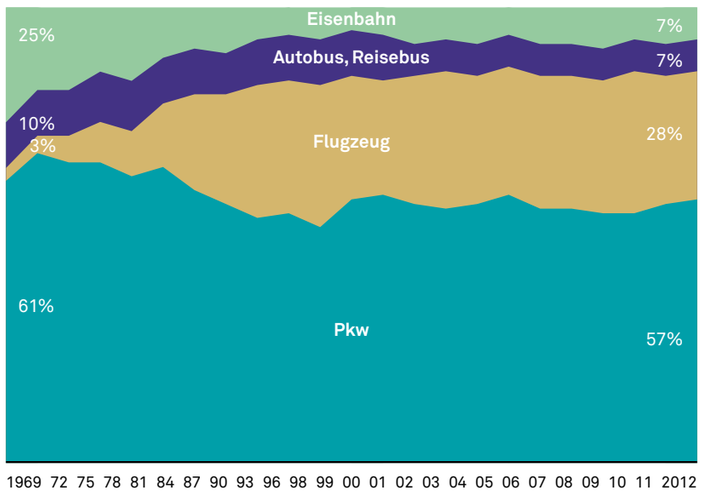
Spanien
3% 1969 — 7% 2013

Türkei
1% 1969 — 6% 2013

Quelle: Statistik Austria 2014

Wie sind Sie hergekommen?

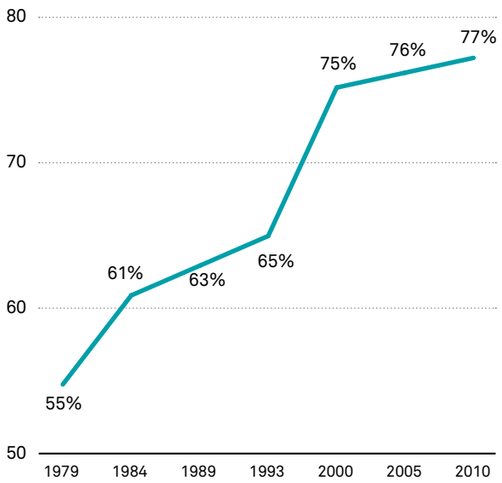
Anreisemittel bei Haupturlaubsreisen in Prozent von 1969 bis 2012



Quelle: Statistik Austria 2012

Autofahrer-Nation

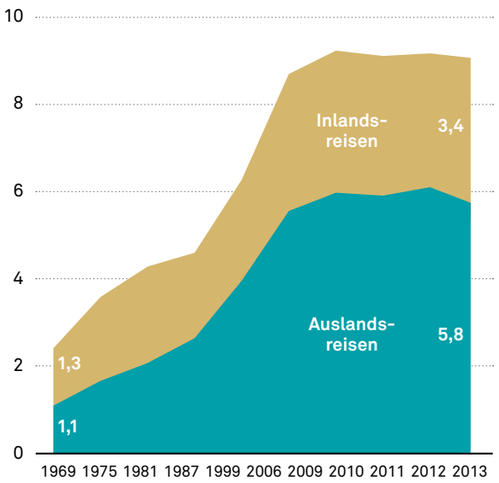
Haushalte mit Auto in Prozent der Gesamthaushalte



Quelle: Statistik Austria 2010

Inland oder Ausland?

So viele Reisen der Österreicher (in Millionen) gehen ins Ausland bzw. ins Inland



Quelle: Statistik Austria 2014

Auto-mobil

Entwicklung der Motorisierung (PKW und Kombi*) pro 1.000 Einwohner

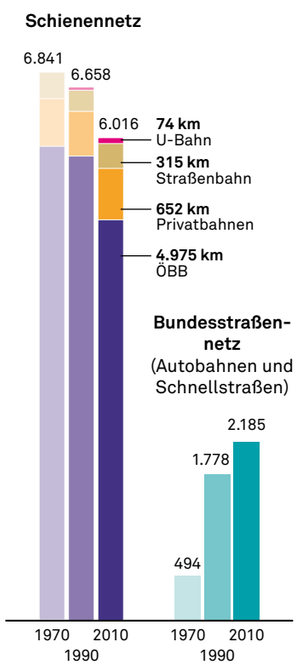
160
1970

543
2012

* Kombinationsfahrzeuge
Quelle: Statistik Austria, WKO 2013

Überall hinkommen

Entwicklung des Bundesstraßen- und Schienennetzes in Österreich in km



Quelle: Statistik Austria, BMVIT, BMWA

Kaufen mit Verantwortung

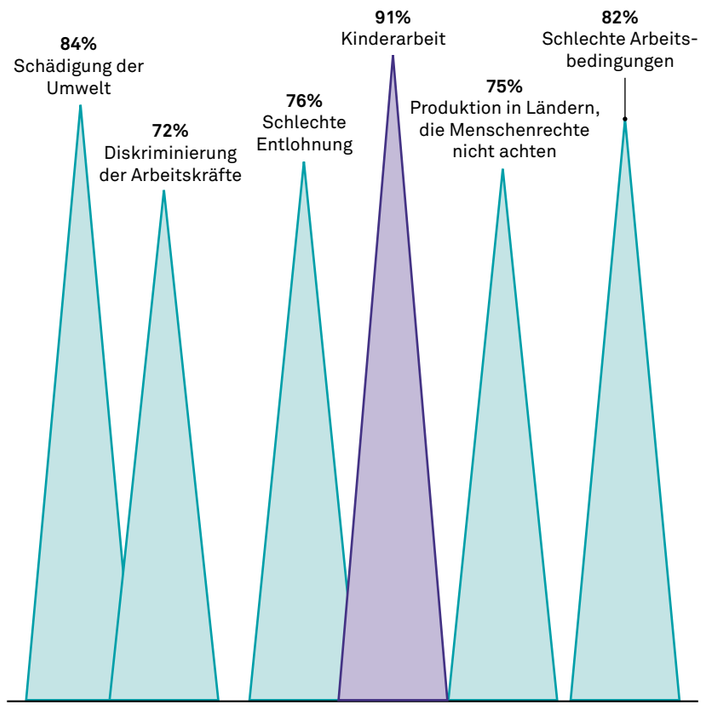
Personen, die Produkte/Dienstleistungen von Unternehmen aus moralischen Überlegungen nicht kaufen, in Prozent

Insgesamt **72%** **83%**

Quelle: SORA Studie im Auftrag der Telekom Austria Group 2013

Moralischer Boykott

Gründe für Nicht-Kauf:

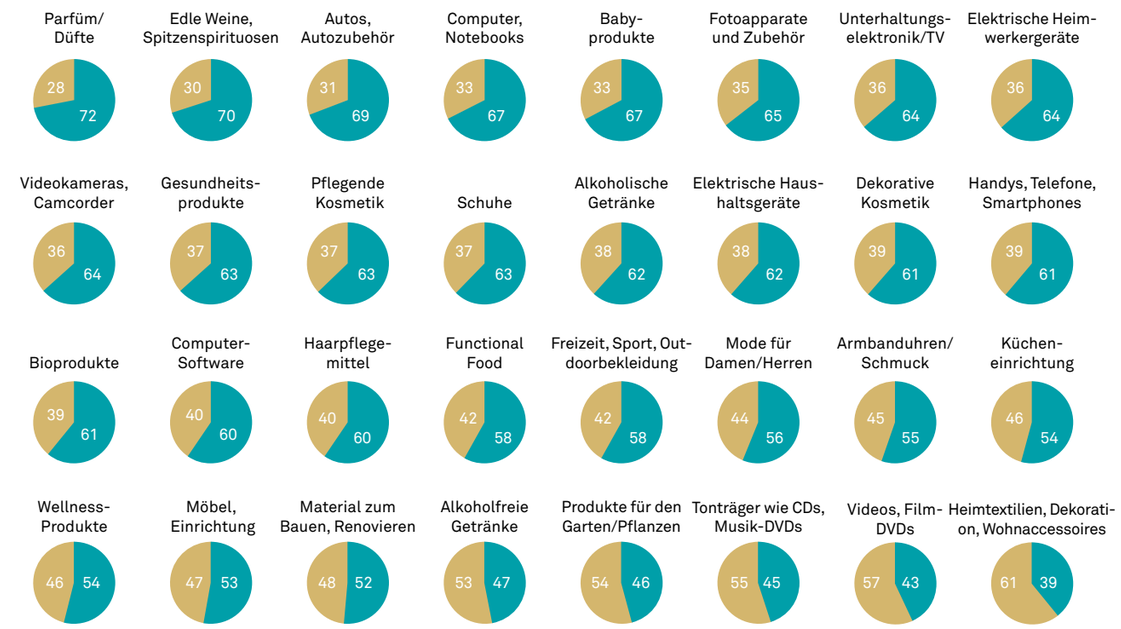


Quelle: SORA Studie im Auftrag der Telekom Austria Group 2013

Warum wir kaufen?

Entscheidungskriterium beim Kauf nach Produktkategorien ab 14 Jahren (Zustimmung in Prozent)

Anteil an Käufern (%) ● hauptsächlich die Qualität/Marke wichtig ● hauptsächlich der niedrige Preis wichtig

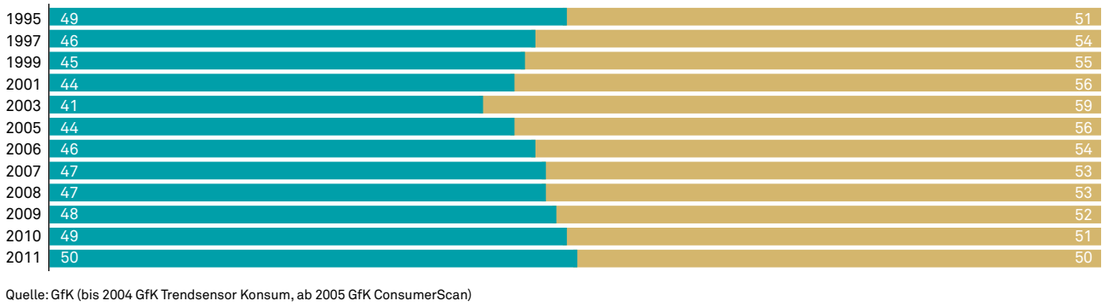


Quelle: Verbraucheranalyse 2012, Berechnung: Zukunftsinstitut 2012

Mehr Qualität, bitte!

Entwicklung des Qualitätsbewusstseins von 1995 bis 2011, in Prozent

Beim Einkaufen achte ich vor allem ... ● auf Qualität ● auf den Preis



Quelle: GfK (bis 2004 GfK Trendsensor Konsum, ab 2005 GfK ConsumerScan)

Es geht nicht darum, vieles zu haben

Generaldirektor Dr. Karl Stoss
Vorstandsvorsitzender Österreichische Lotterien

Unternehmerische Verantwortung bedeutet …

… seine Produkte oder Dienstleistung auch auf ihren Nutzen für die Gesellschaft zu hinterfragen, Maßnahmen zur Eindämmung möglicher Nebenwirkungen zu setzen und sich für wichtige Anliegen der Gesellschaft, vor allem im sozialen und kulturellen Interesse, zu engagieren.

Was ist der Wohlstand der Zukunft?

Das Verständnis für Wohlstand hat sich über die Generationen hinweg immer wieder stark gewandelt. Galt es in der Nachkriegsgeneration schon als Wohlstand, wenn man die Grundbedürfnisse stillen konnte, so entstand in der Konsumgesellschaft später ein großer Druck, sich über Marken und Besitztümer zu definieren. Gewisse finanzielle Möglichkeiten werden zweifellos immer ein Teil dieses Wohlstandsempfindens sein. Wir erleben aber auch, dass die Zeit an Wert gewinnt, die Möglichkeit, diese Zeit mit Menschen und Dingen zu verbringen, die uns guttun. Es geht nicht darum, vieles zu haben, sondern es genießen zu können.

Welche Rolle spielt die Wirtschaft dabei?

Die Wirtschaft wird hier eine ganz zentrale Rolle spielen. Jobs werden familienfreundlicher und Arbeitszeiten individueller gestaltbar sein müssen. Die Wirtschaft braucht die Flexibilität der Menschen und kann auf gute Kräfte nicht verzichten. Und diese guten Kräfte fordern für sich eine gewisse Work-Life-Balance, wollen ein qualitativ hochwertiges Arbeitsumfeld, Chancen, sich weiterzuentwickeln, und Gestaltungsspielraum für ihre Arbeits- bzw. Freizeit.

Eine starke Wirtschaft ist notwendige Voraussetzung für einen leistungsfähigen Staat. Was hemmt/was stärkt die Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen am meisten?

Als Manager einer international tätigen Glücksspielgruppe habe ich viele unterschiedliche Spielregeln kennengelernt. Vielfach sind diese so, dass wir als verantwortungsvoller Anbieter darüber hinausgehen und freiwillig zusätzliche Limits und Beschränkungen festlegen. Vielfach sind die Vorschriften aber auch überzogen und machen vernünftiges Wirtschaften fast unmöglich. Am schlimmsten aber ist es, wenn ein Ungleichgewicht herrscht, Systeme nicht kohärent sind, Teile also stark reglementiert sind, während in anderen alles erlaubt ist – zumindest aber nicht sanktioniert wird. Es braucht klare Regeln, auf die man sich verlassen kann. Die Wirtschaft braucht einen Rahmen, innerhalb dessen sie planen und investieren kann. Und wenn darauf kein Verlass ist, ist das der größte Schaden.

Wie trägt Ihr Unternehmen zur Verbesserung der Lebensqualität bei?

Wir machen vieles, nach innen und nach außen. Wir versuchen, das Arbeitsumfeld gut zu gestalten, indem wir uns etwa Initiativen wie „berufundfamilie“ anschließen, eine innerbetriebliche Gesundheitsvorsorge auf sehr hohem Niveau zur Verfügung stellen, und vieles mehr. Eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von mehr als zehn Jahren zeigt, dass wir hier auf einem sehr guten Weg sind und unsere Mitarbeiter gerne bei uns arbeiten und auch lange Zeit ihre Leistung bringen können und wollen.
Darüber hinaus ist es uns ein großes Anliegen, dass unser Schaffen auch der Gesellschaft in Österreich zugute kommt. Daher unterstützen wir zahlreiche soziale und humanitäre Organisationen, wie auch verschiedenste Projekte aus den Bereichen Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Umwelt und Natur sowie den Sport.

„Es braucht klare Regeln, auf die man sich verlassen kann.“

Mein Wunsch zum Thema der „Gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung“ …

Ich wünsche mir, dass Unternehmen, die hohe Steuerleistungen erbringen und sich tatkräftig für gesellschaftliche Anliegen engagieren, dafür auch Anerkennung bekommen. Das Gute wird aber leider vielfach medial totgeschwiegen oder für selbstverständlich genommen, während trickreiche Steuerkünstler sogar noch Lob ernten. Das sollte sich dringend ändern.

JULIUS RAAB STIFTUNG

www.juliusraabstiftung.at
www.facebook.com/juliusraabstiftung